

Heike Spangenberg/Michael Schramm/Heidrun Schneider/
Percy Scheller

Der Wendejahrgang – Bildung, Beruf und Familie 20 Jahre nach dem Erwerb der Hochschulreife

Abschließende Befragung der Studienberechtigten des
Jahrgangs 1989/90

HIS: Forum Hochschule
02 | 2012

HIS  Hochschul
Informations
System GmbH

GEFÖRDERT VOM
 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen P 4193 gefördert.

Die HIS Hochschul-Informationen-System GmbH trägt die Verantwortung für den Inhalt.

Heike Spangenberg
Telefon +49 (0)511 1220-251
E-Mail: spangenberg@his.de

Michael Schramm
Telefon +49 (0)511 1220-454
E-Mail: m.schramm@his.de

Heidrun Schneider
Telefon +49 (0)511 1220-455
E-Mail: h.schneider@his.de

Percy Scheller
Telefon +49 (0)511 1220-414
E-Mail: scheller@his.de

HIS Hochschul-Informationen-System GmbH
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de
März 2012

Inhaltsübersicht

1	Befragungsteilnahme	1
2	Lebensverläufe	1
3	Bildungswege und Berufsabschlüsse	6
4	Aktuelle Erwerbstätigkeit	14
5	Familiengründung	20
6	Resümée	24
Anhang.....		27
	Definitionen und Anmerkungen	28
	Tabellen/Abbildungen	
1	Befragungsteilnahme	29
2	Lebensverläufe	31
3	Bildungswege und Berufsabschlüsse.....	41
4	Aktuelle Erwerbstätigkeit	57
5	Familiengründung	69
	Fragebogen	81

Mit der abschließenden Befragung der Studienberechtigten des Jahrgangs 1990¹ wurden zentrale Aspekte individueller Bildungs- und Berufsbiografien und der Familiengründung sowie darauf bezogener Einstellungen, Hintergründe und Bewertungen untersucht. Im Mittelpunkt stand dabei das Ziel, 20 Jahre nach der Wiedervereinigung Deutschlands Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Studienberechtigten aus Ost- und Westdeutschland in diesen Aspekten herauszuarbeiten.

1 Befragungsteilnahme

Die vorliegenden Ergebnisse basieren auf einer auf Bundes- und Landesebene sowie nach Geschlecht, Art der Hochschulreife und Herkunft aus Ost- und Westdeutschland repräsentativen Stichprobe von Personen, die im Schuljahr 1989/90 an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen die allgemeine Hochschulreife, die fachgebundene Hochschulreife oder die Fachhochschulreife erworben haben. Insgesamt liegen Daten von 7.150 Personen vor. Das entspricht einer Rücklaufquote von 51,6 Prozent². Bezogen auf die bei der ersten Befragung des Jahrgangs 1990 realisierte Stichprobe beteiligten sich an der abschließenden Befragung 30 Prozent der einstigen Studienberechtigten. Insbesondere die Studienberechtigten mit einer Fachhochschulreife, mit befriedigenden und ausreichenden Schulabschlussnoten sowie aus Ostdeutschland sind durch eine überdurchschnittliche Panelmortalität gekennzeichnet (siehe Tab. A 1.1). Mit Hilfe von Gewichtungungsverfahren wurden diese Ausfälle korrigiert. Für eine Vielzahl anderer Variablen ist eine solche Korrektur aufgrund fehlender Vergleichsdaten nicht möglich. Es ist davon auszugehen, „dass die Erfolgreichen immer eher bereit sind, über ihr Leben Auskunft zu geben, als die weniger Erfolgreichen“³, sodass die vorliegenden Ergebnisse tendenziell eher ein besseres als ein zu negatives Bild der Bildungs- und Berufsbiografien des Wendejahrgangs zeichnen.

2 Lebensverläufe

In einem ersten Schritt wurden die Lebens- bzw. Tätigkeitsverläufe⁴ der ost- und westdeutschen Studienberechtigten analysiert und miteinander verglichen. Die Verläufe geben Hinweise auf Zeitpunkt und Dauer des Übergangs von der Schule in ein Studium oder eine Berufsausbildung (sog. erste Schwelle), die Ausdehnung der Qualifizierungsphase, Zeitpunkt und Dauer des Übergangs in eine Erwerbstätigkeit (sog. zweite Schwelle) sowie den Beginn der Familiengründungsphase.

¹ Die abschließende Befragung fand im Dezember 2009 statt, also knapp 20 Jahre nach Erwerb der Hochschulreife. Vorangegangen sind Befragungen in den Jahren 1990, 1993 sowie 1995. Bei der dritten Befragung wurde eine Stichprobe der Teilnehmer(innen) der 2. Welle befragt.

² In Vorbereitung der abschließenden Befragung wurden ausschließlich die 15.847 Teilnehmer(innen) der 2. Welle kontaktiert. Von ihnen konnten nach aufwendiger Adressrecherche ca. 13.800 Personen erreicht werden.

³ Mayer, K. U. & Schulze, E. (2009): Die Wendegeneration. Lebensverläufe des Jahrgangs 1971. Campus Verlag: Frankfurt/New York, S.33.

⁴ Um das Gesamtbild der (möglichen) Tätigkeitsverläufe abbilden zu können, wurden die verschiedenen Tätigkeiten für den Zeitraum 1990 bis 2009 monatsweise detailliert erfasst: Dabei kam ein Kalendarium zum Einsatz, in das die Befragten verschiedene, auch parallel verlaufende, Tätigkeiten einzeichnen sollten (siehe Anhang Fragebogen).

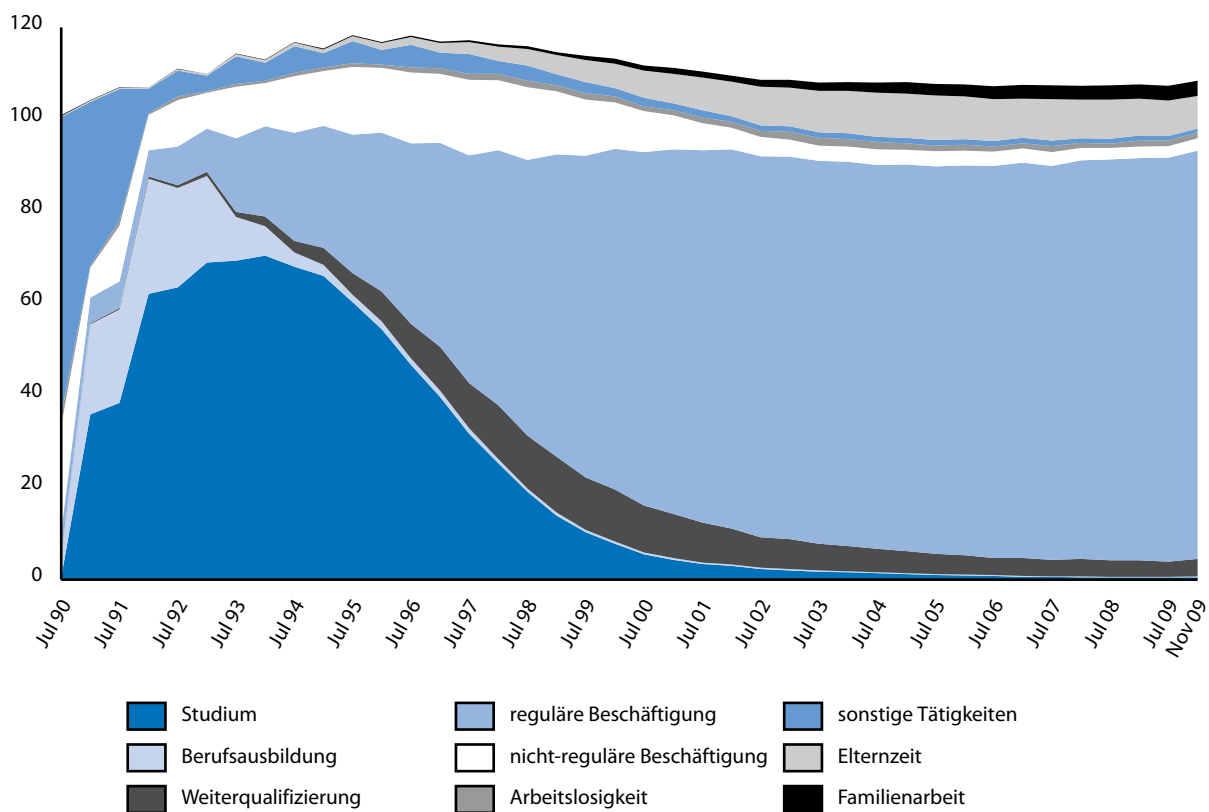
Für die Ergebnisdarstellung wurden neun Tätigkeitsgattungen unterschieden: **Berufsausbildung** (inkl. Umschulung), **Studium** (inkl. Berufsakademien und Verwaltungsfachhochschulen), **Weiterqualifizierungen** (Zweit-, Aufbau- und sog. Weiterbildungsstudien, Promotionen und Habilitationen, berufliche Aufstiegsfortbildungen wie z. B. zum/zur Meister(in), Techniker(in)), **reguläre Erwerbstätigkeiten** (nichtselbstständige und selbstständige Erwerbsarbeit), **nicht-reguläre Erwerbstätigkeiten** (Werk- bzw. Honorarverträge, (Übergangs-)Jobs bzw. Jobben, zweite Ausbildungsphasen wie Referendariat und Volontariat), **Arbeitslosigkeit**, **Elternzeit**, **Familien-/Haushaltstätigkeit**, **sonstige Tätigkeiten** (Wehr- und Wehersatzdienst, Praktikum, Urlaub, Krankheit etc.).

Der Übergang von der Schule in eine berufliche Erstqualifizierung ist in der Regel unmittelbar bzw. im ersten Jahr nach Schulabschluss erfolgt (vgl. Abb. 2.1). Im Juli 1991 befand sich ein Fünftel der Studienberechtigten in einer **Berufsausbildung**. Diese Phase der beruflichen Qualifizierung erstreckte sich über einen relativ kurzen Zeitraum von gut drei Jahren. Bereits im Juli 1993 waren nur noch knapp 10 Prozent der Befragten in einer Berufsausbildung.

Aufgrund der regionalspezifisch stark differierenden Wege zur Hochschulreife, die in Ostdeutschland wesentlich häufiger mit einer bereits vor oder parallel zur Hochschulreife abgeschlossenen Berufsausbildung verbunden waren (siehe unten), ist der Anteil der westdeutschen Studienberechtigten, die eine nachschulische Berufsausbildung absolvierten, ungleich höher als derjenige der ostdeutschen (vgl. Abb. 2.2 und 2.3).

Abb. 2.1

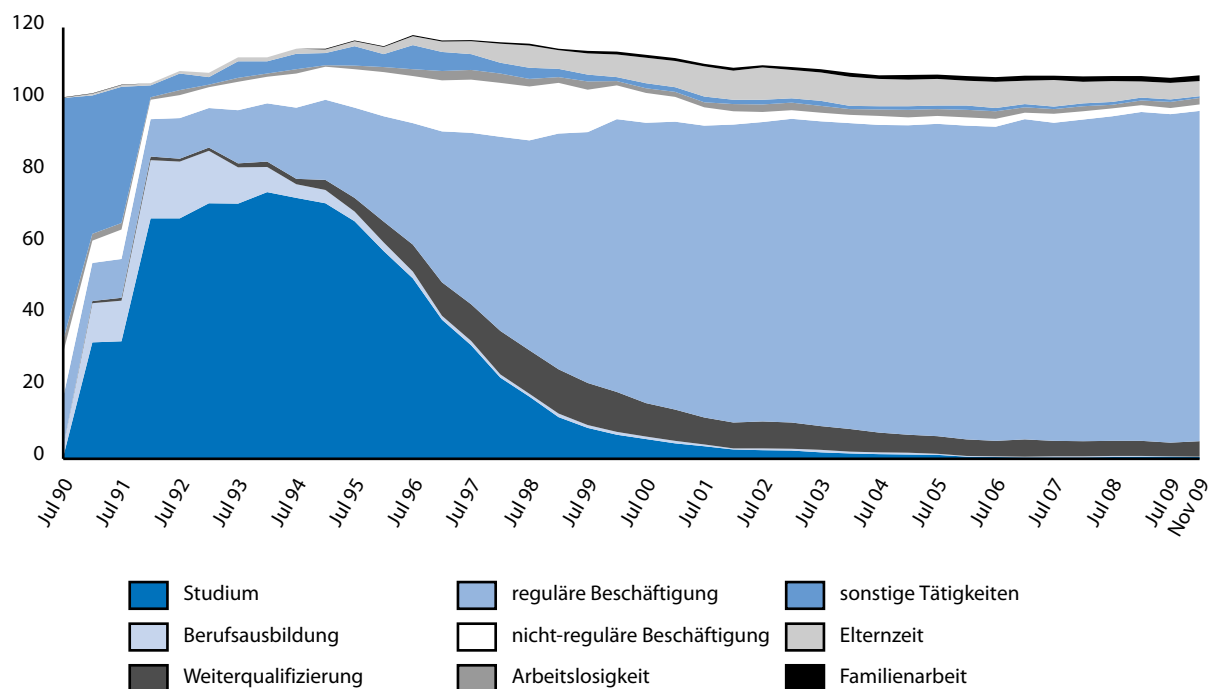
Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Tätigkeitsverläufe der Studienberechtigten in kumulierter Darstellung**
(in v. H., parallele Tätigkeiten möglich)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

Abb. 2.2

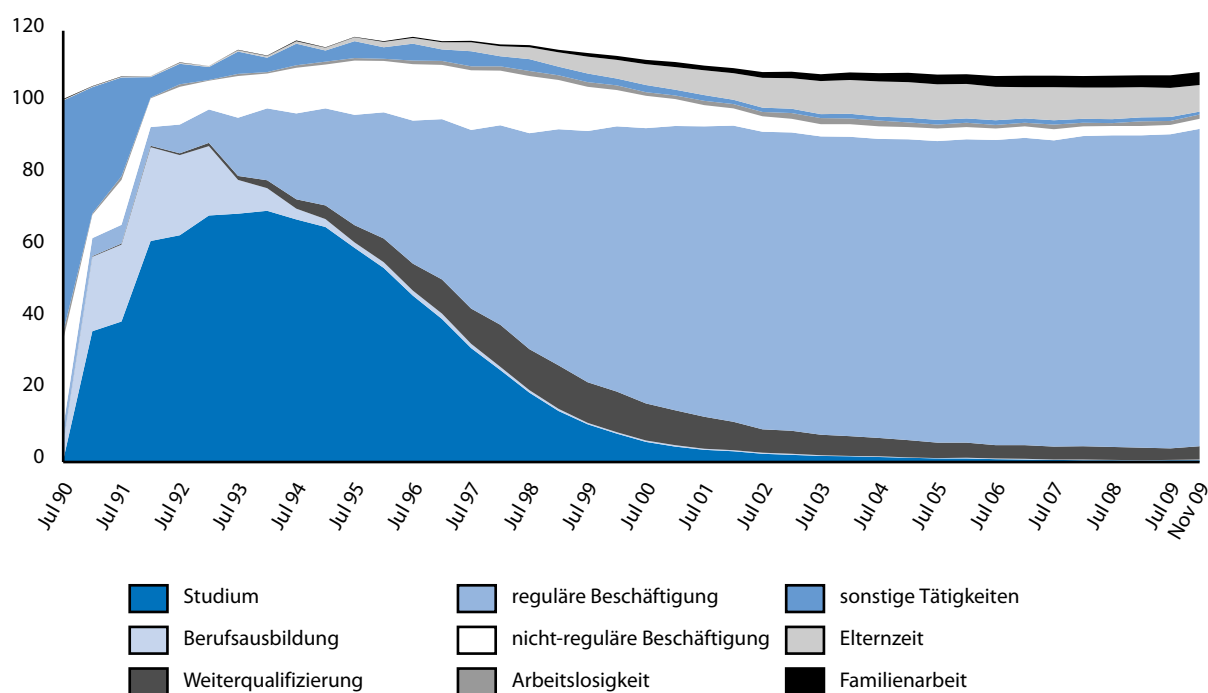
Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Tätigkeitsverläufe der ostdeutschen Studienberechtigten**
(in v. H., parallele Tätigkeiten möglich)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

Abb. 2.3

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Tätigkeitsverläufe der westdeutschen Studienberechtigten**
(in v. H., parallele Tätigkeiten möglich)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

Die Mehrzahl der Studienberechtigten aus Ost- und Westdeutschland hat jedoch ein **Studium** aufgenommen. Bereits ein Jahr nach Erwerb der Hochschulreife hatten 38 Prozent aller Befragten ein Studium begonnen, im Juli 1992 fast zwei Drittel, und im Juli 1993 studierten ca. 70 Prozent aller Studienberechtigten (vgl. Abb. 2.1).

Eine Gegenüberstellung der Studienverläufe von ostdeutschen (vgl. Abb. 2.2) und westdeutschen (vgl. Abb. 2.3) Studienberechtigten zeigt geringfügige regionalspezifische Unterschiede: Die Anteilskurve der Ostdeutschen fällt im Verhältnis zu derjenigen der Westdeutschen steiler ab. So ergibt sich das Bild einer stringenteren und kompakteren Studienphase. Unter zeitlichen Aspekten scheint es, trotz der strukturellen Veränderungen der ostdeutschen Hochschullandschaft, nur wenig bis keine Anpassungsschwierigkeiten der Ostdeutschen an das "neue" Bildungssystem gegeben zu haben.

Bei der geschlechtsspezifischen Analyse der Studien- und Ausbildungsverläufe zeigen sich erheblich größere Unterschiede als bei der regionalspezifischen Betrachtung (Abb. A 2.1 und Abb. A 2.2). Die männlichen Studienberechtigten befanden sich nach dem Erwerb der Hochschulreife zunächst häufiger in einer Übergangsphase, insbesondere in Folge der Ableistung ihres Wehr- und Wehrersatzdienstes. Dagegen fand der Übergang der Frauen in Studium und Berufsausbildung ca. ein Jahr früher statt als bei den Männern: Im Juli 1991 hatten bereits etwa 50 Prozent der weiblichen Studienberechtigten ein Studium aufgenommen (vs. 29 Prozent der Männer), und 30 Prozent absolvierten eine Berufsausbildung (vs. 12 Prozent der Männer).

Ein Teil der Studienberechtigten hat eine Phase der **beruflichen (akademischen) Weiterqualifizierung** angeschlossen. In Abb. 2.1 ist ab Anfang 1994, also knapp vier Jahre nach Erwerb der Hochschulreife, ein leichter Anstieg der Weiterqualifizierungen zu beobachten. Weitere drei Jahre später, Mitte 1997, befanden sich etwa 10 Prozent der Studienberechtigten des Jahrgangs 1990 in einer (akademischen) Weiterqualifizierung. Seit 2000 hat sich dieser Anteil von Jahr zu Jahr wieder verringert und verbleibt seit 2004 relativ konstant um 4 Prozent.

Bei ost- und westdeutschen Studienberechtigten ist zunächst ein nahezu identischer Verlauf der "Weiterbildungskurve" zu beobachten (Höchstwert Anfang 1999 mit jeweils ca. 12 Prozent). Unterschiede zeigen sich jedoch ab 2002 (Tab. A 2.2. und A 2.3). Während die Weiterbildungsaktivität der Ostdeutschen auf einem relativ hohen Niveau blieb und erst 2006 deutlich unter 5 Prozent sank, ist bei den Westdeutschen ein kontinuierlicher Rückgang zu beobachten.

Die wirtschaftliche Lage und Entwicklung war für die Studienberechtigten des Jahrgangs 1990 vorwiegend positiv. Dies gilt zumindest für den Großteil der Befragten, die sich nach dem Erwerb der Hochschulreife für ein Studium entschieden haben und dieses überwiegend in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre abschlossen. Die gewerbliche Wirtschaft fragte (akademische) Fachqualifikationen in hohem und seit Jahren in steigendem Maße nach – bei gleichzeitig geringeren Hochschulabsolventenzahlen. Zugleich setzte sich in dieser Zeit ein Strukturwandel auf dem Arbeitsmarkt fort, der einen stetig wachsenden Akademikeranteil in der gewerblichen Wirtschaft zur Folge hatte⁵.

Diese günstigen konjunkturellen und strukturellen Ausgangsbedingungen spiegeln sich beim Übergang in die Erwerbstätigkeit, der sogenannten zweite Schwelle, wider. Im Juli 1993 lag der Anteil der Befragten in einer regulären Beschäftigung bei etwa 16 Prozent und stieg danach kontinuierlich an. Im Januar 2000 gingen etwa drei Viertel der Studienberechtigten einer **regulären Erwerbstätigkeit** nach und zwanzig Jahre nach dem Erwerb der Hochschulreife etwa 90 Prozent (vgl. Abb. 2.1)

⁵ Vgl. EFI - Expertenkommission Forschung und Innovation (2008): Gutachten zu Forschung, Innovation und technologischer Leistungsfähigkeit, EFI, Berlin, S. 99ff.

Aufgrund einer häufig bereits vor oder parallel zum Erwerb der Hochschulreife abgeschlossenen Berufsausbildung befanden sich die ostdeutschen Studienberechtigten zu Beginn der 1990er Jahre zu etwa dreimal so hohen Anteilen in regulärer Erwerbstätigkeit wie die westdeutschen Studienberechtigten (1990: 14 vs. 5 Prozent, Abb. 2.2 und 2.3). Im Juli 1997 waren dann sowohl von den ostdeutschen als auch den westdeutschen Studienberechtigten fast 50 Prozent in regulärer Beschäftigung. In den Folgejahren ist der Übergang in den Arbeitsmarkt bei den Studienberechtigten aus den neuen Ländern etwas schneller erfolgt. Mitte 2008 lag der Anteil der regulär Erwerbstätigen bereits bei knapp 90 Prozent bei weiter moderat steigenden Werten (2009: 92 Prozent). Bei den westdeutschen Studienberechtigten kam es zwischen Mitte 2002 und Mitte 2005 zu einer leichten Stagnation des Anteils bei etwa 83 Prozent, die vor allem aus dem wachsenden Anteil von westdeutschen Frauen in Elternzeit resultierte. Ende 2009 befanden sich schließlich 88 Prozent in regulärer Beschäftigung.

Der Anteil der männlichen Befragten, die einer regulären Erwerbstätigkeit nachgehen, stieg zum einen kontinuierlich an, zum anderen liegt der Beschäftigungsanteil seit Anfang 2002 bei über 90 Prozent (vgl. Abb. A 2.2). Zum Vergleich: Bei den weiblichen Befragten kam es zwar ebenfalls insgesamt zu einer stetigen Zunahme des Anteils an regulärer Beschäftigung, jedoch war der Anstieg nicht kontinuierlich und zudem flacher (vgl. Abb. A 2.1). So liegt der Anteil der Frauen mit einer regulären Erwerbstätigkeit für den Vergleichszeitraum seit Anfang 2002 zwischen 73 und knapp 80 Prozent. Dies ist – wie erwähnt – insbesondere eine Folge der vermehrten Wahrnehmung der Erziehungs- und Familienarbeit durch die Frauen, vor allem der westdeutschen.

Bei den ostdeutschen Frauen zeigen sich zu Beginn der 1990er Jahre – aufgrund unterschiedlicher Bildungsbiografien bis zum Erwerb der Hochschulreife (siehe unten) – höhere Anteile regulärer Beschäftigung als bei den westdeutschen Frauen. Bis 2000 nimmt die reguläre Erwerbstätigkeit bei den ostdeutschen Frauen zudem stärker zu als bei den westdeutschen, sodass sie durchweg höhere Erwerbsquoten aufweisen als die westdeutschen Frauen (vgl. Abb. A 2.3 und A 2.4).

In der ersten Hälfte der 1990er Jahre variierte der Anteil der **nicht-regulären Erwerbstätigkeiten** zwischen 7 und 12 Prozent (vgl. Abb. 2.1, Tab. A 2.1), wobei es jeweils zur Jahresmitte zu einer Zunahme kam, z. B. bedingt durch (Vor-)Praktika. Von Mitte 1994 bis Mitte 1999 verstetigte sich der Anteil zwischen 12 und 16 Prozent. Dies ist unter anderem auf die Hochschulabsolvent(inn)en zurückzuführen, die zweiten Ausbildungsphasen wie Referendariat und Volontariat nachgingen. Ab dem Jahr 2000 kam es dann zu einer kontinuierlichen Abnahme des Anteils und ab Mitte 2003 spielten nicht-reguläre Erwerbstätigkeiten relativ konstant nur noch für etwa 3 Prozent der Befragten eine Rolle.

Für die Studienberechtigten des Jahrgangs 1990 bestand insgesamt nur ein relativ geringes Risiko, **arbeitslos** zu werden, da sie über eine Studienberechtigung und überwiegend auch einen Studienabschluss verfügen.⁶ So lag die Arbeitslosenquote von Personen mit Hochschulabschluss laut Institut der deutschen Wirtschaft in den vergangenen 30 Jahren relativ konstant zwischen 3 und 5 Prozent und damit deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. Im Jahr 2009 betrug sie im Durchschnitt 3,4 Prozent. Im Gegensatz dazu lag die Arbeitslosenquote von Geringqualifizierten bei 16 Prozent.⁷

Eine Gegenüberstellung der Studienberechtigten aus Ost- und Westdeutschland zeigt für beide Gruppen im gesamten Betrachtungszeitraum nur wenig Differenz bei sehr geringen Arbeitslosenquoten (vgl. Abb. 2.2 und 2.3). Für die ostdeutschen Studienberechtigten liegen die Werte

⁶ Hierbei muss angemerkt werden, dass in der vorliegenden Studie Arbeitslosigkeit bzw. der Anteil der Arbeitslosigkeit vermutlich unterschätzt wird. Sowohl die überdurchschnittliche Nicht-Teilnahme von arbeitslosen Befragten an der Untersuchung als auch das Verschweigen von Phasen der Arbeitslosigkeit tragen hierzu bei.

⁷ Vgl. iwd-Nachrichten Nr. 31 vom 05.08.2010, Institut der deutschen Wirtschaft, Köln, S. 3.

zwischen 1 und 3 Prozent und damit nur geringfügig höher als für die westdeutschen (1 bis 2 Prozent). Ein Grund für die geringen regionalspezifischen Differenzen ist die hohe (durch die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit bedingte) Mobilität der Studienberechtigten. 45 Prozent der ostdeutschen Studienberechtigten sind derzeit bzw. waren zuletzt in Westdeutschland erwerbstätig (tabellarisch nicht ausgewiesen).

Kinderbetreuung bzw. **Elternzeit und Tätigkeiten in der Familie** spielen im weiteren Verlauf, neben der regulären Erwerbstätigkeit und der Weiterqualifizierung, eine zunehmende Rolle für die Befragten (vgl. Abb. 2.1, Tab. A 2.1). Ab Mitte der 1990er Jahre ist ein Anstieg insbesondere der Studienberechtigten in Elternzeit zu beobachten. Zwischen 2002 und 2007 blieben die Werte weitgehend konstant bei knapp 10 Prozent und sanken seit 2008 auf zuletzt 7 Prozent. Die Familien- und Haushaltstätigkeiten haben indes vor allem in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen, ihr Anteil liegt aber bei lediglich gut 3 Prozent.

Bei den ostdeutschen Studienberechtigten erhöhte sich bereits zur Mitte der 1990er Jahre der Anteil der Personen in Eltern-/Erziehungszeit, bei den westdeutschen erst in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre (vgl. Abb. 2.2 und 2.3, Tab. A 2.2 und A 2.3). Der Rückgang des Anteils der Personen in Elternzeit begann bei den ostdeutschen Studienberechtigten 2005, bei den westdeutschen Studienberechtigten erst 2008. Familientätigkeiten haben sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland in den vergangenen Jahren zugenommen. Bei den westdeutschen Studienberechtigten ist ihr Anteil 2009 mit 4 Prozent doppelt so hoch wie bei den ostdeutschen Studienberechtigten.

Männer geben zu sehr geringen Anteilen Elternzeit an. Es sind beinahe ausschließlich Frauen, die einer solchen Tätigkeit nachgingen (vgl. Abb. A 2.1 und A 2.2). Nach einem kontinuierlichen Anstieg ab Mitte der 1990er Jahre, also nach Beendigung von Berufsausbildung und Studium, lag der Anteil 2004 bei knapp 20 Prozent und blieb in den Folgejahren nahezu konstant. Seit 2007 ist ein Rückgang des Anteils der Elternzeit (neben einer Erwerbstätigkeit) bei den Frauen zu verzeichnen auf zuletzt 14 Prozent. Parallel dazu ist seit 2001 ein kontinuierlicher Anstieg des Anteils der Frauen in Erziehungs-/Elternzeit zu beobachten (2009: 7 Prozent).

Es sind in Relation verstärkt Frauen aus den alten Bundesländern, die eine Erziehungszeit oder Familientätigkeiten berichten (vgl. Abb. A 2.4). In Zusammenschau mit den Ergebnissen zu regulärer und nicht-regulärer Erwerbstätigkeit ergibt sich hier das Bild traditioneller Muster der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung in Westdeutschland. Mögliche Gründe hierfür können das in Ostdeutschland größere Angebot an Kinderbetreuungsplätzen sein oder auch eine nach wie vor latent vorhandene unterschiedliche Einstellung zur Müttererwerbstätigkeit. Hinzu kommt, dass es in Ostdeutschland u. U. aufgrund der relativ unsicheren Arbeitsmarktlage vermehrt eine Erwerbstätigkeit beider Partner erforderlich ist.⁸

3 Bildungswege und Berufsabschlüsse

Die ostdeutschen Studienberechtigten, die noch unter DDR-Bedingungen die Hochschulreife erworben und ihren weiteren Bildungs- und Berufsweg geplant hatten, mussten diese Pläne 1990 an die neuen gesellschaftlichen Gegebenheiten anpassen. Wie gut den Studienberechtigten des so genannten Wendejahrgangs die Bewältigung dieser neuen Situation gelungen ist, d. h. welche

⁸ Vgl. Goldstein, J./Kreyenfeld, M./Huinik, J./Konietzka, D./Trappe, H. (2010): Familie und Partnerschaft in Ost- und Westdeutschland. Ergebnisse im Rahmen des Projektes „Demographic Differences in Life Course Dynamics in Eastern and Western Germany“, Max-Planck-Institut für demografische Forschung, Rostock, S. 12.

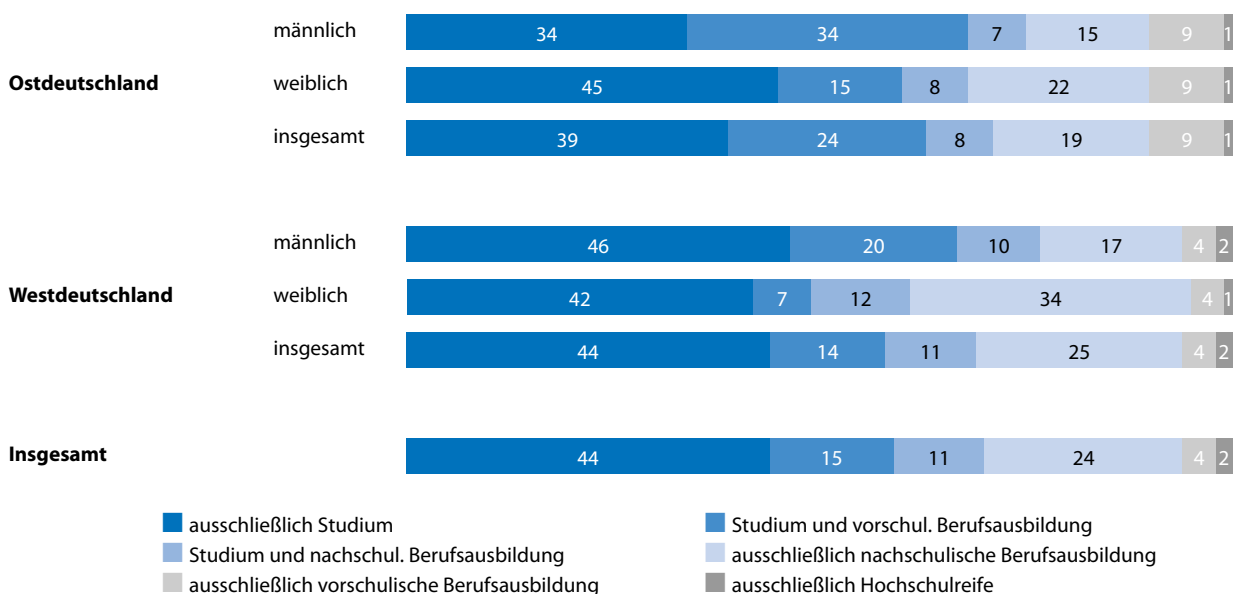
Bildungswege sie wählten und zu welchen Berufsabschlüssen sie diese führten, wird in diesem Abschnitt detailliert betrachtet. In diesem Zusammenhang ist ein Unterschied zwischen den Schulsystemen der Bundesrepublik und der DDR von besonderer Bedeutung: In der DDR gab es keine Fachhochschulen und damit auch keine Fachhochschulreife. In der alten BRD hingegen erwarb gut ein Viertel der Studienberechtigten die Fachhochschulreife und damit zunächst nur einen begrenzten Zugang zum Hochschulbereich. Die Gruppe der Studienberechtigten mit Fachhochschulreife unterscheidet sich nicht nur in ihren formalen Zugangsmöglichkeiten zum Hochschulsystem, sondern in der Regel auch in ihrer beruflichen Vorbildung deutlich von den Abiturient(inn)en. In der Konsequenz wird der Vergleich zwischen den Studienberechtigten aus Ost- und Westdeutschland um die Gruppe mit Fachhochschulreife erweitert.

Unter Berücksichtigung von eventuell schon vor oder parallel zur Hochschulreife erworbenen beruflichen Qualifikationen (z. B. Absolvent(inn)en des zweiten Bildungsweges) können vier typische **bildungsbiografische Wege** in den Beruf unterschieden werden: (a) ein Hochschulstudium, (b) ein Hochschulstudium mit bereits vor oder parallel zur Hochschulreife abgeschlossener Berufsausbildung, (c) eine so genannte Doppelqualifizierung, d. h. eine nachschulische Berufsausbildung mit anschließendem Hochschulstudium und (d) ausschließlich eine nachschulische Berufsausbildung. Außerdem werden Studienberechtigte unterschieden, (e) die keine nachschulische berufliche Qualifikation erworben haben, sondern i. d. R. mit einer bereits vor oder parallel zur Hochschulreife abgeschlossenen Berufsausbildung ins Erwerbsleben zurückgekehrt sind und (f) die keine beruflichen Qualifikation erworben haben. Berücksichtigt werden zunächst ausschließlich erfolgreich abgeschlossene Studien und Berufsausbildungen.

Mit 70 Prozent wählte die große Mehrheit der Studienberechtigten 1990 ein Studium als Weg in den Beruf (vgl. Abb. 3.1, Tab. A 3.1). Darunter sind 11 Prozent, die nach Erwerb der Hochschulreife zusätzlich eine Berufsausbildung absolviert haben („Doppelqualifizierung“) und weitere 15

Abb. 3.1

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Bildungswege nach regionaler Herkunft und Geschlecht** (in v. H. aller Studienberechtigten)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

Prozent, die bereits bei Schulabgang eine Berufsausbildung abgeschlossen hatten (z. B. zweiter Bildungsweg). Diesbezüglich gibt es deutliche Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland⁹. Während die Doppelqualifizierung von den westdeutschen Studienberechtigten häufiger als von den ostdeutschen als Weg in den Beruf gewählt wurde (11 vs. 8 Prozent), war in Ostdeutschland die Kombination von vorschulischer Berufsausbildung und Studium erheblich verbreiteter als bei den westdeutschen Studienberechtigten (24 vs. 14 Prozent). Ausschließlich ein Studium schloss somit sowohl von den Studienberechtigten aus Ost- als auch aus Westdeutschland die relative Mehrheit ab (Ost: 39 Prozent, West: 44 Prozent).

9 Prozent der ostdeutschen Studienberechtigten – das entspricht gut 20 Prozent aller Studienberechtigten Ostdeutschlands, die schon bei Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung abgeschlossen hatten – nahmen mit ihrer vorschulischen Berufsausbildung eine Erwerbstätigkeit auf und schlossen keine weitere Qualifizierung an. In Westdeutschland ist dieser Anteil mit 4 Prozent nur knapp halb so groß, entspricht aber mit knapp 20 Prozent aller westdeutschen Studienberechtigten, die vor oder mit der Hochschulreife eine Berufsausbildung abgeschlossen hatten, in etwa dem korrespondierenden Anteil der ostdeutschen Studienberechtigten.

Jede(r) vierte westdeutsche Studienberechtigte 1990 hat eine nachschulische Berufsausbildung abgeschlossen, ohne von der Möglichkeit zum Studium Gebrauch zu machen. Bei den ostdeutschen Studienberechtigten ist dieser Anteil mit 19 Prozent erheblich geringer, da sie etwa doppelt so häufig wie die westdeutschen Studienberechtigten bereits vor oder mit Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung abgeschlossen hatten. Dennoch hat knapp ein Fünftel der ostdeutschen Studienberechtigten mit vorschulischer Berufsausbildung (8 Prozent bei insgesamt 41 Prozent) nach der Wende eine weitere Berufsausbildung absolviert. Bei den westdeutschen Studienberechtigten liegt der Anteil bei einem Siebentel (3 Prozent von 21 Prozent).

Eine kleine Minderheit von 2 Prozent der Studienberechtigten 1990 hat weder ein Studium noch eine Berufsausbildung absolviert und damit keinerlei Berufsabschluss erworben.

Ein Vergleich der Bildungswege zwischen den Geschlechtern zeigt zwei zentrale Unterschiede, die wiederum wesentlich aus den differierenden Wegen bis zur Hochschulreife resultieren: Frauen absolvierten häufiger eine nachschulische Berufsausbildung, ohne von der Möglichkeit eines Studiums Gebrauch zu machen. Die Männer hatten zu deutlich höheren Anteilen als die Frauen bereits vor oder mit dem Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung abgeschlossen und ergänzten diese durch ein Studium. Diese geschlechtsspezifischen Unterschiede finden sich sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland (vgl. Abb. 3.1).

Anders als die Bildungswege umfasst die **Brutto-Studierquote** auch abgebrochene und noch laufende Studien. Knapp 20 Jahre nach Schulabschluss liegt die Brutto-Studierquote des Studienberechtigtenjahrgangs 1990 bei 76 Prozent und entspricht damit exakt der zum zweiten Befragungszeitpunkt, dreieinhalb Jahre nach Erwerb der Hochschulreife, ermittelten Quote¹⁰. D. h. der Jahrgang 1990 hat seine Studienaufnahme und -planung für ein Erststudium bereits zu einem frühen Zeitpunkt abgeschlossen¹¹.

Wird die Brutto-Studierquote in ihre Bestandteile aufgeschlüsselt, zeigt sich, dass es den Studienberechtigten 1990 mehrheitlich gelang, ihr begonnenes Studium zu einem erfolgreichen Ab-

⁹ Bedingt durch den in der DDR stark begrenzten Zugang zur Erweiterten Oberschule (EOS) wurde die Alternative der Berufsausbildung mit parallelem Erwerb des Abiturs (BAmA) häufig genutzt. So hatten vom Jahrgang 1990 41 Prozent der ostdeutschen Studienberechtigten bis zum Abitur einen Berufsausbildungsabschluss erlangt. Unter den westdeutschen Studienberechtigten war der Anteil mit 21 Prozent nur etwa halb so groß.

¹⁰ vgl. Durrer, F. & Heine, C. (1995): Studienberechtigte 90 3 ~ Jahre nach Schulabgang. Eine Analyse ihres nachschulischen Werdegangs bis zum Dezember 1993. Ergebnisse der zweiten Befragung. HIS-Kurzinformation A 9/95, Hannover, S. 20

¹¹ Die Brutto-Studierquote kann sich allerdings in Folge von zukünftig entstehenden Studienplänen noch erhöhen. Dieser Anteil dürfte jedoch nur marginal sein.

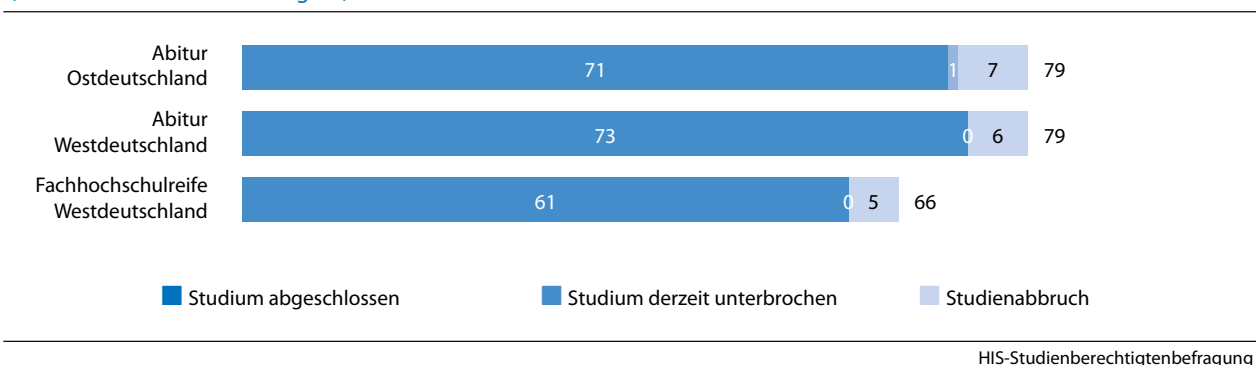
schluss zu führen (vgl. Tab. A 3.3). Die Anteile derer, die sich knapp 20 Jahre nach Schulabschluss noch in einem Erststudium befinden oder die angeben, ihr Studium vorübergehend unterbrochen zu haben, sind mit unter 0,5 Prozent verschwindend gering. Die Studienabbruchquote¹² ist mit 6 Prozent ebenfalls sehr niedrig und weicht deutlich von den sonst durch HIS ermittelten Quoten ab¹³. Auch wenn der Jahrgang 1990 aufgrund seiner besonderen geschichtlichen Situation schwer mit aktuellen Jahrgängen vergleichbar ist, so ist doch davon auszugehen, dass die Studienabbruchquote deutlich unterschätzt wird. Hierzu trägt zum einen die erhöhte Panelmortalität von weniger erfolgreichen Studienberechtigten bei und zum anderen dürften abgebrochene Studien in der 20-jährigen Retrospektive überdurchschnittlich häufig nicht angegeben werden. Mittels eines Abgleichs der Daten der abschließenden Befragung mit den Angaben der zweiten Befragung, dreieinhalb Jahre nach Schulabschluss, konnte der Anteil dieser biografischen „Glättungen“ zwar verringert werden, allerdings konnten damit lediglich die zu einem frühen Zeitpunkt vorgenommenen Studienabbrüche nacherfasst werden.

Die Unterschätzung der Studienabbruchquote wirkt sich direkt auf die Ermittlung der Brutto-Studierquote für den Jahrgang 1990 aus, da letztgenannte, wie eingangs erwähnt, neben erfolgreich abgeschlossenen auch noch laufende, unterbrochene und abgebrochene Studien umfasst. Eine Korrektur der Brutto-Studierquote um einen bestimmten Anteil von offensichtlich nicht erfassten Studienabbrecher(inne)n ist jedoch nicht möglich, da gleichzeitig der Anteil der erfolgreichen Studienabsolvent(inn)en - wie eingangs erwähnt - überschätzt werden dürfte. Die tatsächliche Brutto-Studierquote des Jahrgangs 1990 liegt somit vermutlich sehr nah an der ermittelten Quote von 76 Prozent.

Die Brutto-Studierquote der ostdeutschen Studienberechtigten liegt 3 Prozentpunkte über der der westdeutschen Schulabgänger(innen) (79 vs. 76 Prozent, vgl. Tab. A 3.3). Die Differenzierung nach der Art der erworbenen Hochschulreife zeigt jedoch, dass diese regionalspezifische Differenz einzig der wesentlich geringeren Studierquote der Schulabgänger(innen) mit Fachhochschulreife aus Westdeutschland geschuldet ist (vgl. Abb. 3.2, Tab. A 3.4). Während 66 Prozent von ihnen ein Studium an einer Hochschule aufgenommen haben, waren es bei den Abiturient(inn)en aus Ost und West gleichermaßen 79 Prozent. Dabei ist jedoch der Anteil der erfolg-

Abb. 3.2

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Brutto-Studierquote nach regionaler Herkunft und Art der Hochschulreife**
(in v. H. aller Studienberechtigten)



¹² Als Studienabbruch wird das endgültige Ausscheiden aus dem Hochschulsystem verstanden. Fach-, Hochschul- und Abschlusswechsel zählen nicht zum Abbruch.

¹³ vgl. Heublein, U., Schmelzer, R., Sommer, D. & Spangenberg, H. (2002): Studienabbruchstudie 2002. Die Studienabbrecherquoten in den Fächergruppen und Studienbereichen der Universitäten und Fachhochschulen. HIS-Kurzinformation A 5/2002, Hannover

reichen Studienabsolvent(inn)en bei den westdeutschen Abiturient(inn)en mit 73 Prozent geringfügig höher als bei den ostdeutschen (71 Prozent).

Die studienberechtigten Frauen des Jahrgangs 1990 haben ihre Studienoption erheblich seltener genutzt als die Männer (vgl. Tab. A 3.3). 68 Prozent von ihnen haben ein Studium begonnen und 62 Prozent hatten dies bis 20 Jahre nach Schulabgang erfolgreich beendet. Um 15 Prozentpunkte höher liegt die Brutto-Studierquote bei den männlichen Studienberechtigten. Darunter erwarben 77 Prozent einen Studienabschluss.

Ein Vergleich der Männer und Frauen aus Ost- und Westdeutschland zeigt zunächst, dass die Männer in beiden Regionen häufiger von ihrer Studienoption Gebrauch machten als die Frauen. Bei den ostdeutschen Studienberechtigten sind die geschlechtsspezifischen Differenzen dabei jedoch erheblich geringer als bei den westdeutschen (6 vs. 16 Prozentpunkte). Während die Männer aus Ost- und Westdeutschland etwa gleich häufig ein Studium aufnahmen, liegt die Brutto-Studierquote der ostdeutschen Frauen deutlich über der der westdeutschen Frauen (76 vs. 67 Prozent). Allerdings ist bei den Frauen aus Ostdeutschland auch die Studienabbruchquote vergleichsweise am höchsten (8 Prozent vs. 5 bzw. 6 Prozent in den übrigen Gruppen).

Die familiäre Bildungsherkunft der Studienberechtigten aus Ost- und Westdeutschland ist aufgrund des unterschiedlich stark restringierten Zugangs zu Hochschulbildung sowie den erheblich differierenden Bildungssystemen bis zur Wiedervereinigung Deutschlands nur punktuell vergleichbar. In beiden Regionen zeichnet sich jedoch eine Abnahme der Studierbereitschaft mit sinkendem Bildungsabschluss der Eltern ab. Während die Brutto-Studierquote der ostdeutschen Studienberechtigten, deren Eltern einen Hochschul- oder Fachschulabschluss erworben haben, bei über 80 Prozent liegt, nahmen lediglich gut 61 Prozent der Studienberechtigten aus Familien mit höchstens einem Abschluss der Polytechnischen Oberschule ein Studium auf (vgl. Tab. A 3.5). In Westdeutschland waren die Anteile der Studienanfänger(innen) an den Studienberechtigten aus Familien mit Real- oder Volksschulabschluss mit 69 bzw. 70 Prozent erheblich höher. Die mit der Wende und anschließenden Wiedervereinigung Deutschlands entstandenen gravierenden Veränderungen im Bildungs- und Berufssystem sind offensichtlich insbesondere bei den ostdeutschen Studienberechtigten aus hochschulfernen Familien in einen Studienverzicht gemündet.

Die Studienberechtigten des Jahrgangs 1990 haben mit Abstand am häufigsten ein Studium im Bereich Wirtschaftswissenschaften (11 Prozent), Maschinenbau (10 Prozent) und Lehramt (9 Prozent) abgeschlossen (vgl. Tab. A 3.7). Es folgen Medizin, Elektrotechnik sowie Architektur, Bauwesen, Vermessung mit jeweils 5 Prozent.

Ein Vergleich der **Studienrichtungen** von ost- und westdeutschen Studienberechtigten bei Abschluss des ersten Studiums zeigt ein sehr ähnliches Fachwahlverhalten in den beiden Regionen. Unterschiede lassen sich lediglich bei drei Studienbereichen beobachten. Während die ostdeutschen Studienberechtigten sich überdurchschnittlich häufig für ein Studium der Medizin und Rechtswissenschaften entschieden, absolvierten die westdeutschen Studienberechtigten häufiger ein Lehramtsstudium.

Zwischen Männern und Frauen zeigen sich die bekannten Unterschiede im Fachwahlverhalten (vgl. Tab. A 3.7). Bei den Männern dominieren die Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Informatik, Physik und Geowissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften. Die Frauen entschieden sich überdurchschnittlich oft für ein Lehramtsstudium, Sozialwissenschaften sowie Sprach- und Kulturwissenschaften.

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Studienrichtungswahl zeigen sich in Ost- und Westdeutschland gleichermaßen, mit einigen Besonderheiten: Von den ostdeutschen Männern mit Hochschulabschluss hat mehr als jeder zehnte Architektur, Bauwesen, Vermessung studiert

und damit deutlich mehr als im Bundesdurchschnitt (8 Prozent, vgl. Tab. A 3.8). Die ostdeutschen Frauen sind weit überdurchschnittlich Medizinerinnen geworden (14 vs. 7 Prozent insgesamt), die westdeutschen Frauen Lehrerinnen (23 vs. 12 Prozent), Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialarbeiterinnen (9 vs. 5 Prozent) sowie Kultur- und Sprachwissenschaftlerinnen (8 vs. 5 Prozent). Die westdeutschen Männer haben signifikant häufiger als der Bundesdurchschnitt ein Maschinenbaustudium absolviert (20 vs. 14 Prozent).

Dem Studienabschluss ging bei 11 Prozent der Hochschulabsolvent(inn)en mindestens ein **Fachwechsel** voraus (vgl. Tab. A 3.11). Mit 13 Prozent ist der Anteil der Fachwechsler(innen) unter den ostdeutschen Studienberechtigten mit Studienaufnahme nur geringfügig höher als unter den westdeutschen (11 Prozent). Wird zusätzlich die Art der Hochschulreife berücksichtigt, nivelliert sich dieser Unterschied. Ost- wie westdeutsche Abiturient(inn)en wechselten ihr Studienfach zu gleichen Anteilen. Von den westdeutschen Schulabgänger(innen) mit Fachhochschulreife änderte im Laufe des Studiums nur ein knapp halb so großer Anteil sein Studienfach (6 Prozent).

Ein Vergleich des Fachwechslerhaltens zwischen den Geschlechtern zeigt, dass Frauen ihr Fach häufiger wechselten als Männer (13 vs. 10 Prozent). Dieser Unterschied lässt sich bei ost- und westdeutschen Studienberechtigten beobachten.

Bei zwei von drei Fachwechsler(innen) war diese Umorientierung mit einem Wechsel der Hochschule verbunden. Insgesamt liegt der Anteil der **Hochschulwechsel** mit 18 Prozent noch deutlich über dem der Fachwechsel. Insbesondere die ostdeutschen Studienberechtigten waren während ihres Studiums regional mobil (22 vs. 18 Prozent). Dieser Unterschied nivelliert sich wiederum bei Berücksichtigung des differierenden Wechselverhaltens der westdeutschen Schulabgängerinnen mit Abitur und Fachhochschulreife. Lediglich 6 Prozent der Absolvent(inn)en mit Fachhochschulreife, aber 21 Prozent derjenigen mit Abitur wechselten während ihres Erststudiums die Hochschule.

Ebenso wie beim Wechsel des Studienfaches ist auch beim Hochschulwechsel der Anteil der Frauen, die eine Umorientierung vornehmen, höher als bei den Männern (21 vs. 16 Prozent). Dies gilt wiederum für Ost- und Westdeutschland gleichermaßen. Allerdings ist der Anteil der regional mobilen Frauen aus Ostdeutschland größer als der der mobilen westdeutschen Frauen (25 vs. 21 Prozent).

Vom Jahrgang 1990 haben 35 Prozent der Studienberechtigten erfolgreich eine nachschulische **Berufsausbildung** abgeschlossen, 1 Prozent hat die Ausbildung abgebrochen. Die Brutto-Berufsausbildungsquote liegt somit bei 36 Prozent (vgl. Tab. A 3.12). Ebenso wie bei der Brutto-Studierquote ist zu vermuten, dass der Anteil des Ausbildungsabbruchs aufgrund der überdurchschnittlichen Panelmortalität von weniger erfolgreichen Studienberechtigten sowie retrospektiven Biografieglättungen unterschätzt und der der erfolgreichen Abschlüsse überschätzt wird.

Die Brutto-Berufsausbildungsquote der Männer ist erheblich geringer als die der Frauen (28 vs. 45 Prozent, Tab. A 3.12). Dies gilt in Ost- und Westdeutschland sowie für Abiturient(inn)en und Schulabgänger(innen) mit Fachhochschulreife gleichermaßen (vgl. Tab. A 3.13). Allerdings ist die Berufsausbildungsquote der ostdeutschen Frauen mit 33 Prozent wesentlich geringer als die der westdeutschen Frauen mit Abitur (46 Prozent) und Fachhochschulreife (51 Prozent).

Der weit überwiegende Anteil der Studienberechtigten mit Berufsausbildungsabschluss hat eine betriebliche Ausbildung absolviert (71 Prozent, Tab. A 3.16), gefolgt von der schulischen Berufsausbildung (17 Prozent). Beamtenausbildungen und Berufsakademien spielen kaum eine Rolle.

Der Vergleich zwischen Ost- und Westdeutschland zeigt zwei wesentliche Unterschiede hinsichtlich der Art der Berufsausbildung: Die ostdeutschen Studienberechtigten mit Ausbildungs-

abschluss haben häufiger als die westdeutschen Studienberechtigten eine schulische Berufsausbildung absolviert, wohl vor allem, weil die betrieblichen Ausbildungsplätze nach der Wende im Osten massiv wegbrachen. Ein weiterer Unterschied zeigt sich bei den Umschulungen. Sie spielten bei den Studienberechtigten aus Ostdeutschland eine erheblich größere Rolle als bei denen aus Westdeutschland (25 vs. 5 Prozent). Die ostdeutschen Studienberechtigten hatten etwa doppelt so häufig wie die westdeutschen bereits vor oder parallel zum Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung absolviert, die aufgrund der starken staatlichen Berufslenkung in der DDR häufig nicht der Wunschvorstellung entsprach. Zudem fielen nach der Wende DDR-Berufsbilder weg oder die Berufsaussichten verschlechterten sich gravierend.

Die gewählten Ausbildungsberufe unterscheiden sich zwischen ost- und westdeutschen Studienberechtigten nur geringfügig (vgl. Tab. A 3.18). Bei den ostdeutschen Schulabsolvent(inn)en erfuhr die Gesundheitsberufe (19 vs. 11 Prozent), die allgemeinen Dienstleistungsberufe (4 vs. 1 Prozent) sowie die Beamtenausbildungen und Berufsakademien (7 vs. 4 Prozent) stärkeren Zulauf, von denen aus Westdeutschland wurden Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe stärker nachgefragt (25 vs. 19 Prozent).

Studium und Berufsausbildung münden in verschiedene **Berufsabschlüsse**, die auf dem Arbeitsmarkt zu unterschiedlichen monetären und nicht-monetären Bildungserträgen führen. Wie bereits dargestellt, nutzten die Studienberechtigten zum ganz überwiegenden Teil ihre Studienoption. 48 Prozent schlossen ein Universitätsstudium ab, weitere 22 Prozent ein Fachhochschulstudium (vgl. Tab. A 3.19). Einen Berufsausbildungsabschluss können 28 Prozent der Studienberechtigten als höchsten Abschluss vorweisen, darunter haben 7 Prozent eine Verwaltungsfachhochschule oder Berufsakademie besucht, 17 Prozent absolvierten eine nachschulische Berufsausbildung und 4 Prozent beließen es bei einer vorschulischen Berufsausbildung. 2 Prozent der Studienberechtigten des Jahrgangs blieben ohne einen berufsqualifizierenden Abschluss.

Ost- und westdeutsche Studienberechtigte haben zwar zu ähnlich hohen Anteilen ein Studium oder eine Berufsausbildung abgeschlossen, sie unterscheiden sich aber erheblich bei der Art der Studien- und Berufsausbildungsabschlüsse (vgl. Tab. A 3.19). Während in Ostdeutschland der Universitätsabschluss und die vorschulische Berufsausbildung überdurchschnittlich vertreten sind, haben die westdeutschen Studienberechtigten besonders häufig ein Fachhochschulstudium und eine nachschulische Berufsausbildung abgeschlossen.

Unter Berücksichtigung der Art der Hochschulreife wachsen die Gemeinsamkeiten zwischen ost- und westdeutschen Abiturient(inn)en (vgl. Tab. A 3.20). Die westdeutschen Studienberechtigten mit Fachhochschulreife sind indes häufiger als die Abiturient(inn)en aus Ost und West mit einer vor- oder nachschulischen Berufsausbildung in den Arbeitsmarkt übergegangen. Entsprechend ihrer schulischen Berechtigung haben sie zudem ganz überwiegend ein Fachhochschulstudium und sehr selten ein Universitätsstudium abgeschlossen.

Zwischen ost- und westdeutschen Abiturient(inn)en bestehen deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der erreichten Berufsabschlüsse (vgl. Tab. A 3.19). Die Frauen haben jeweils häufiger eine nachschulische Berufsausbildung absolviert als die Männer und seltener einen Fachhochschul- und Universitätsabschluss erlangt. Dieser geschlechtsspezifische Unterschied ist zwischen Studienberechtigten mit Fachhochschulreife noch erheblich stärker ausgeprägt (vgl. Tab. A 3.20).

Berufliche und akademische **Weiterqualifizierungen** bieten die Möglichkeit, die zunächst erreichte Qualifikation und den zunächst erreichten Berufsabschluss zu erweitern bzw. zu erhöhen. Als berufliche Weiterqualifizierungen werden hier Aufstiegsfortbildungen, die zu einer formalen beruflichen Qualifikation wie Meister(in), Techniker(in) und Fachwirt(in) führen, bezeichnet. Defi-

ditionsgemäß können solche Aufstiegsfortbildungen nur absolviert werden, wenn eine abgeschlossene Berufsausbildung vorangeht. Zunächst lässt sich festhalten, dass 6 Prozent der Studienberechtigten des Jahrgangs 1990 eine Aufstiegsfortbildung absolvierten. Darüber hinaus zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Bildungswegen. Insbesondere die Studienberechtigten, die ausschließlich eine Berufsausbildung abgeschlossen haben und ihre Studienoption nicht nutzten, haben sich mithilfe einer Aufstiegsfortbildung beruflich höher qualifiziert (knapp jede(r) Fünfte, vgl. Tab. A 3.22). Von den Studienberechtigten, die zusätzlich zu ihrer Berufsausbildung ein Studium absolvierten, haben (vor Studienbeginn) 2 Prozent (vorschulische Berufsausbildung plus Studium) bzw. 3 Prozent (nachschulische Berufsausbildung plus Studium) die Möglichkeit einer Aufstiegsfortbildung genutzt.

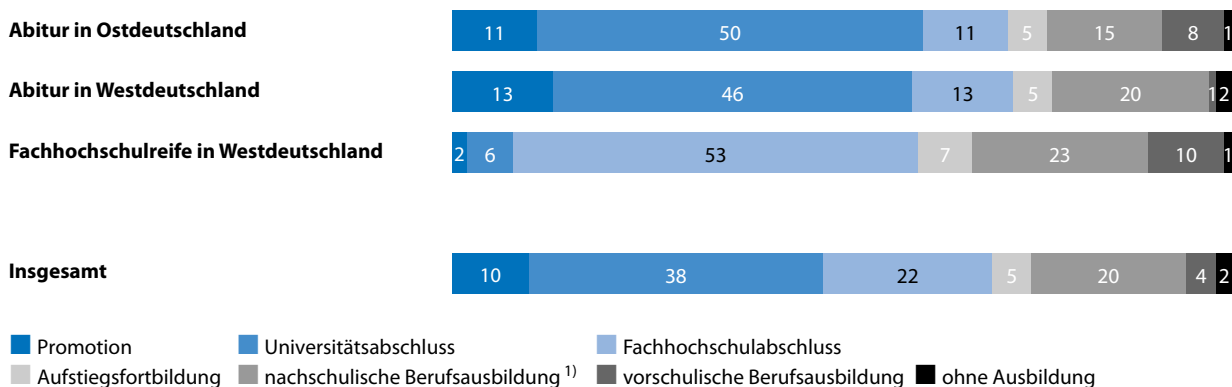
Eine akademische Weiterqualifizierung, genauer eine Promotion¹⁴, haben 10 Prozent der Studienberechtigten abgeschlossen (vgl. Tab. A 3.23). Studienberechtigte, die vor dem Studium bereits eine Berufsausbildung absolviert hatten, promovierten deutlich seltener (5 Prozent) als jene, die ausschließlich ein Studium abgeschlossen hatten (21 Prozent).

Unter Einschluss der beruflichen und akademischen Weiterqualifizierungen ergibt sich folgendes Bild der **höchsten erreichten Berufsabschlüsse**: Eine Promotion schlossen, wie erwähnt, 10 Prozent der Studienberechtigten ab. 38 Prozent gingen mit einem Universitätsabschluss in den Arbeitsmarkt über und 22 Prozent mit einem Fachhochschulabschluss. Bei einer vor- oder nachschulischen Berufsausbildung beließen es 17 Prozent der Studienberechtigten (4 und 13 Prozent). 5 Prozent absolvierten eine Aufstiegsfortbildung und 7 Prozent besuchten eine Verwaltungsfachhochschule oder Berufsakademie (vgl. Abb. 3.3, Tab. A 3.24).

Hinsichtlich der Absolvierung von beruflichen und akademischen Weiterqualifizierungen gibt es kaum Unterschiede zwischen ost- und westdeutschen Studienberechtigten (vgl. Tab. A 3.24). Wird zusätzlich die Art der bei Schulabgang erworbenen Hochschulreife berücksichtigt, zeigt sich jedoch ein etwas höherer Anteil von Promotionen bei westdeutschen im Vergleich zu ostdeutschen Abiturient(inn)en (13 vs. 11 Prozent, vgl. Tab. A 3.25). Diese Differenz ist ausschließlich auf

Abb. 3.3

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Höchster erreichter beruflicher Abschluss inklusive Weiterqualifizierungen nach regionaler Herkunft und Art der Hochschulreife**
(in v. H. aller Studienberechtigten)



1) einschließlich Berufsakademien/Verwaltungs-FH

HIS-Studienberechtigtenbefragung

¹⁴ Ein kleiner Teil der Studienberechtigten hatte zum Befragungszeitpunkt bereits habilitiert oder damit begonnen. Diese Anteile liegen jedoch unter einem halben Prozent.

den überdurchschnittlichen Anteil von Promotionen bei den westdeutschen Männern mit Abitur zurückzuführen (17 vs. 10 Prozent insgesamt).

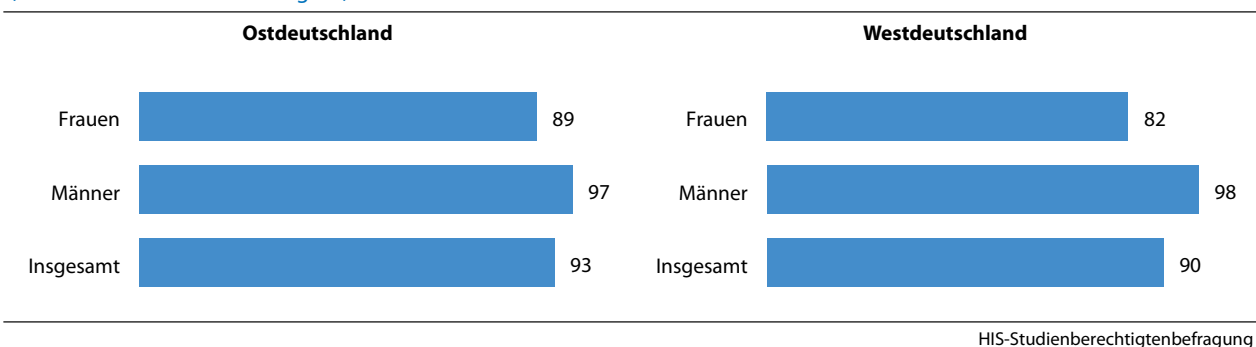
4 Aktuelle Erwerbstätigkeit

91 Prozent der Studienberechtigten des Jahrgangs 1989/90 sind im November 2009 erwerbstätig. Die Erwerbsbeteiligung der Studienberechtigten des Jahrgangs 1989/90 ist damit etwas höher als die **Erwerbsquote** ihrer Altersgruppe insgesamt, also unabhängig vom Erwerb einer Studienberechtigung: 88 Prozent der 35-40 Jährigen in Deutschland sind erwerbstätig¹⁵.

Die ostdeutschen Studienberechtigten des Jahrgangs 1990 übten im Dezember 2009 häufiger eine Erwerbstätigkeit aus als die westdeutschen (93 vs. 90 Prozent, vgl. Abb. 4.1, Tab. A 4.1). Dies erklärt sich fast ausschließlich über eine unterschiedliche Erwerbsbeteiligung der Frauen. Während 89 Prozent der weiblichen Studienberechtigten aus Ostdeutschland einer Erwerbstätigkeit nachgingen, waren es bei denen aus Westdeutschland nur 82 Prozent. Männer waren unabhängig von ihrer regionalen Herkunft deutlich häufiger erwerbstätig als Frauen.

Abb. 4.1

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Erwerbsbeteiligung Ende 2009 nach regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. aller Studienberechtigten)



Die sehr hohe Erwerbsbeteiligung ist unabhängig vom Berufsabschluss (vgl. Tab. A 4.2). Die allgemeine Aussage, Bildungsinvestitionen verringerten die Wahrscheinlichkeit, arbeitslos zu werden, und die Erwerbsbeteiligung hänge demnach von der Qualifikation ab¹⁶, lässt sich für die Studienberechtigten des Jahrgangs 1990 zunächst nicht bestätigen, wohl auch, weil sie mit der Hochschulreife bereits ein hohes Qualifikationsniveau erreicht haben.

Für die männlichen Studienberechtigten des Jahrgangs 1990 gilt: Es erreichen diejenigen die geringste Erwerbsquote, die keinen beruflichen Abschluss vorweisen können (90 Prozent, vgl. Tab. A 4.2). Von den Studienberechtigten, die vor oder mit Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung abgeschlossen haben, sind 94 Prozent erwerbstätig. Mit einer nachschulischen Berufsausbildung, einer Aufstiegsfortbildung wie dem Meister oder Techniker, mit einem Studienabschluss oder einer Promotion¹⁷ sind je 98 Prozent erwerbstätig und von den Absolventen einer

¹⁵ Vgl. Statistisches Bundesamt (2010): Statistische Jahrbuch 2010. Wiesbaden: 89

¹⁶ Vgl. z. B. Rheinberg/Hummel (2007): Schwierige Fortschreibung. Der Trend bleibt – Geringqualifizierte sind häufiger arbeitslos. In: IAB Kurzbericht. Ausgabe Nr. 18.

¹⁷ Von den 865 Promovierten haben sich 3 Prozent bzw. 24 Personen auch habilitiert.

Berufsakademie oder Verwaltungsfachhochschule 99 Prozent. Die Erwerbsquoten liegen jedoch so dicht beieinander, dass ein Einfluss der Art des Berufsabschlusses auf die Erwerbsbeteiligung verneint werden muss.

Frauen üben aus verschiedenen Gründen grundsätzlich seltener eine Erwerbstätigkeit aus als Männer. Ob mit einer nachschulisch abgeschlossenen Berufsausbildung, einer Aufstiegsfortbildung, einem Berufsakademie- oder Verwaltungsfachhochschulabschluss, einem Studienabschluss oder mit Promotion, die Erwerbsbeteiligung der Frauen liegt bei 80 bis 84 Prozent (vgl. Tab. A 4.2). Frauen ohne Ausbildung bzw. mit ausschließlich vorschulischer Berufsausbildung sind hingegen mit 89 Prozent überdurchschnittlich oft erwerbstätig, wohl auch, weil sie die Phase der Familiengründung häufiger bereits abgeschlossen haben bzw. keinen Kinderwunsch haben (siehe unten bzw. Tab. A 5.2).

Das Studienfach bzw. die inhaltliche Richtung der Berufsausbildung haben bei Berücksichtigung der geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Berufs- und Fachwahl keinen signifikanten Einfluss auf die Erwerbsquote, d. h. den Studienberechtigten ist unabhängig von ihren Berufen der Zugang zu Beschäftigung in hohem Maße gelungen (vgl. Tab. A 4.3).

Gut zwei Drittel der erwerbstätigen Studienberechtigten des Jahrgangs 1990 haben eine hohe **berufliche Position** erreicht (vgl. Tab. A 4.5): Sie sind Beamte im höheren Dienst (6 Prozent), mittlere oder größere Selbstständige (2 Prozent), Freiberufler(innen) (8 Prozent), Angestellte mit hochqualifizierter Tätigkeit (33 Prozent) oder mit Leitungsfunktion (20 Prozent). Lediglich 6 Prozent üben eine so genannte „einfache Tätigkeit“ aus, sind also z. B. Beamte im einfachen oder mittleren Dienst, Arbeiter(innen) oder Angestellte mit einfacher Tätigkeit wie Verkäufer(innen). 24 Prozent haben eine mittlere berufliche Position inne, dazu können Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit (16 Prozent) und Beamte im gehobenen Dienst (8 Prozent) gezählt werden.

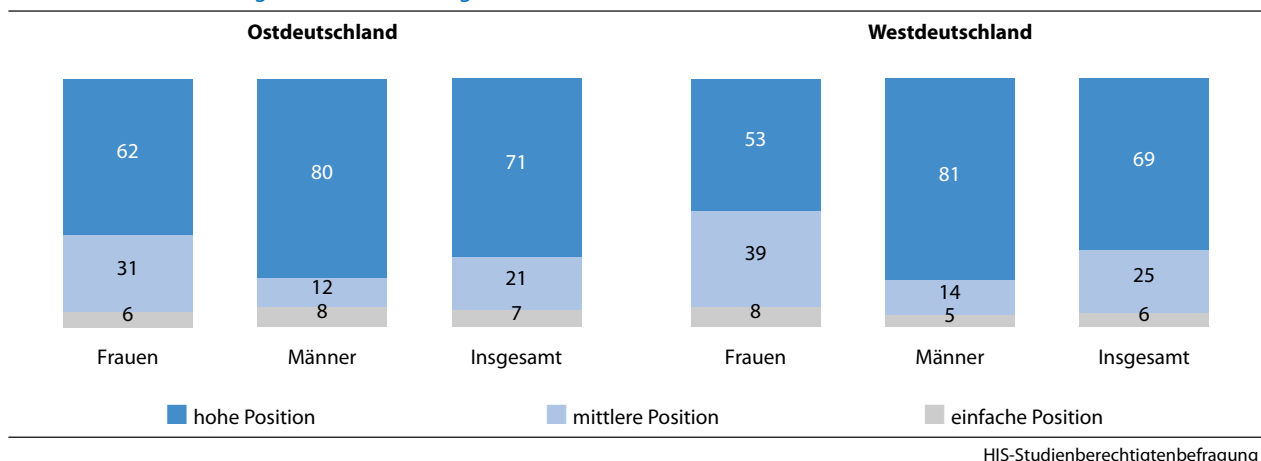
Die ostdeutschen und westdeutschen Studienberechtigten befinden sich annähernd gleich häufig in hohen beruflichen (Ost: 71 Prozent, West: 69 Prozent; vgl. Abb. 4.2 und Tab. A 4.5) oder einfachen beruflichen Positionen (Ost: 7 Prozent, West: 6 Prozent). Mittlere berufliche Positionen werden indes von westdeutschen Studienberechtigten etwas häufiger besetzt (Ost: 21 Prozent, West: 25 Prozent).

Lediglich 54 Prozent der weiblichen, aber 81 Prozent der männlichen Studienberechtigten haben eine hohe berufliche Position erreicht. 38 Prozent der Frauen haben eine mittlere und

Abb. 4.2

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Berufliche Stellung in der aktuellen Tätigkeit nach regionaler Herkunft und Geschlecht**

(in v. H. aller erwerbstätigen Studienberechtigten)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

7 Prozent eine einfache berufliche Position inne. Bei den Männern liegen die entsprechenden Werte bei 14 und 5 Prozent. Während der Unterschied zwischen ost- und westdeutschen Männern unwesentlich ist, tritt er zwischen den ost- und westdeutschen Frauen deutlicher hervor. Mit 62 Prozent sind die ostdeutschen Frauen wesentlich häufiger in hohen beruflichen Positionen und seltener in mittleren beruflichen Positionen (31 Prozent) als die westdeutschen Frauen (53 und 39 Prozent).

Das Erreichen einer hohen beruflichen Position hängt erwartungsgemäß stark vom höchsten erreichten Bildungsabschluss ab (vgl. Tab. A 4.6). Die jeweils unterschiedlichen Bildungsinvestitionen der Studienberechtigten des Jahrgangs 1990 zahlen sich also hinsichtlich qualitativer Beschäftigungsmerkmale durchaus unterschiedlich aus. Während nur gut ein Viertel bis ein Drittel derjenigen mit ausschließlich einer Berufsausbildung (26 Prozent mit nachschulischer Berufsausbildung, 33 Prozent mit einer Berufsausbildung parallel oder vor Schulabschluss) in eine hohe Position gelangt ist, sind es bei den Hochschulabsolvent(inn)en gut vier Fünftel (FH-Abschluss: 85 Prozent, Uni-Abschluss: 82 Prozent) und bei Promovierten sogar 97 Prozent. Ein Abschluss an einer Berufsakademie oder einer Verwaltungsfachhochschule führt nicht ganz so häufig in eine hohe (29 Prozent), dafür häufiger in eine mittlere Position (68 Prozent) und nur selten in eine einfache berufliche Position (2 Prozent). Auch mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung oder einer Aufstiegsfortbildung (wie Meister oder Techniker) gelangen die Studienberechtigten am häufigsten in mittlere Positionen. Einfache berufliche Positionen werden am häufigsten von den Studienberechtigten ohne nachschulischen Berufsausbildungsabschluss besetzt.

Verbeamtet sind 12 Prozent der ostdeutschen Studienberechtigten des Jahrgangs 1990 und 16 Prozent der westdeutschen (vgl. Tab. A 4.7). Größer ist der geschlechtsspezifische Unterschied. So sind 12 Prozent der männlichen und 20 Prozent der weiblichen Studienberechtigten verbeamtet. Wobei sich die ostdeutschen Frauen (14 Prozent) in Bezug auf den Beamtenstatus kaum von den Männern aus Ost- und Westdeutschland (10 und 12 Prozent) unterscheiden. Von den westdeutschen Frauen hingegen sind 21 Prozent Beamtinnen. Dies ist einerseits ein Resultat der überdurchschnittlichen Absolvierung von Lehramtsstudiengängen (vgl. Tab. A 3.8), andererseits ist es aber auch der häufigeren Verbeamtung der westdeutschen Lehrerinnen geschuldet.

Nach der **Art des Arbeitsverhältnisses** befragt, gaben 13 Prozent der Studienberechtigten des Jahrgangs 1990 an, Selbstständige zu sein (vgl. Tab. A 4.12). Nur 6 Prozent arbeiten auf einer befristeten Stelle. Der überwiegende Teil der Studienberechtigten des Jahrgangs 1990 ist knapp 20 Jahre nach Schulabschluss unbefristet beschäftigt (80 Prozent).

Für drei Viertel der Studienberechtigten ist das Arbeitsverhältnis eine Vollzeitstelle und für 22 Prozent eine Teilzeitstelle. 3 Prozent arbeiten ohne fest vereinbarte Arbeitszeiten (vgl. Tab. A 4.13). Männer besetzen kaum Teilzeitstellen (3 Prozent) und arbeiten zu 94 Prozent Vollzeit. Frauen arbeiten zu etwa gleichen Anteilen Teilzeit (47 Prozent) und Vollzeit (48 Prozent).

Zusammengenommen definieren Befristung (vgl. Tab. A 4.12), Arbeitszeit (vgl. Tab. A 4.15, A 4.16) und die Sozialversicherungspflicht (vgl. Tab. A 4.7) das **Normalarbeitsverhältnis** oder eine atypische Beschäftigung. Während die atypische Beschäftigung laut Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in den vergangenen Jahren zugenommen hat, wird ein Normalarbeitsverhältnis immer seltener¹⁸. Von den Studienberechtigten des Jahrgangs 1990 sind zwei Drittel sozialversicherungspflichtig, unbefristet und mit einer Arbeitszeit von mindestens 20 Stunden in der Woche, also in einem Normalarbeitsverhältnis, beschäftigt¹⁹.

¹⁸ Z. B. Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2008): Die Finanzkrise meistern - Wachstumskräfte stärken. Jahresgutachten 2008/09: 421ff.

¹⁹ Dies entspricht dem Anteil der Normalarbeitnehmer/-innen an den Erwerbstätigen in Deutschland (ebenfalls 66 Prozent), also Erwerbstätige aller Altersstufen und Berufsabschlüsse.

(vgl. Tab. A 4.14): 76 Prozent der männlichen Studienberechtigten aus Ost- und Westdeutschland sowie 65 Prozent der ostdeutschen und 50 Prozent der westdeutschen Frauen (Frauen zusammen 52 Prozent).

Eine adäquate Beschäftigung hat mindestens zwei wichtige Dimensionen²⁰: Die vertikale und die horizontale **Adäquanz**²¹. Die vertikale Adäquanz, also die hierarchische Passung, lässt sich über die Aspekte formale Notwendigkeit, Positionsadäquanz und Niveauadäquanz operationalisieren. Die horizontale Adäquanz, in erster Linie die inhaltliche, fachliche Passung, lässt sich über die Fachadäquanz operationalisieren. In Analogie zu Fehse und Kerst werden vier Adäquanztypen der Beschäftigung unterschieden²²: Volladäquate Beschäftigung, nur vertikal adäquate Beschäftigung, nur fachadäquate Beschäftigung und inadäquate Beschäftigung.

68 Prozent der Studienberechtigten des Jahrgangs 1990 sind volladäquat beschäftigt (vgl. Tab. A 4.17). Dazu kommen noch einmal 15 Prozent, die vertikal adäquat beschäftigt sind. 6 Prozent haben zwar keine ihrem Ausbildungsabschluss entsprechende hierarchische Position inne, sind aber fachadäquat beschäftigt. Und ein relativ kleiner Anteil von 11 Prozent ist inadäquat beschäftigt.

Eine adäquate Beschäftigung ist relativ unabhängig von der Herkunft aus den neuen oder alten Ländern sowie vom Geschlecht. 14 Prozent der Frauen (und dies sind tendenziell häufiger westdeutsche Frauen) aber nur 8 Prozent der Männer sind inadäquat beschäftigt.

Ein starker Zusammenhang besteht indes zwischen dem höchsten erreichten Abschluss und der Adäquanz (vgl. Tab. A 4.18): Je höher der Abschluss desto wahrscheinlicher eine adäquate Beschäftigung. Studienberechtigte, die ihr Studium an einer Berufsakademie bzw. einer Verwaltungsfachhochschule (75 Prozent), einer Fachhochschule (67 Prozent) oder einer Universität (Universitätsabschluss: 71 Prozent, Promotion: 80 Prozent) abgeschlossen haben, sind am häufigsten volladäquat beschäftigt. Studienberechtigte ohne Abschluss oder mit einem Berufsausbildungsabschluss gelangen nicht nur seltener in hohe berufliche Positionen, sondern sind auch signifikant häufiger inadäquat beschäftigt. Die Anteilswerte für eine inadäquate Beschäftigung reichen von 16 Prozent bei Studienberechtigten mit nachschulischer Berufsausbildung über 25 Prozent für Studienberechtigte mit einer Berufsausbildung, die vor oder parallel zum Schulabschluss 1990 erworben wurde, bis 38 Prozent für Studienberechtigte ohne eine Berufsausbildung.

Das zentrale Kriterium für den Berufserfolg und für die Beurteilung von Bildungsrenditen ist sicherlich das **Einkommen**. Im Durchschnitt verdienen die erwerbstätigen Studienberechtigten des Jahrgangs 1990 monatlich 4.471 € brutto und 2.758 € netto (vgl. Tab. A 4.19, Abb. 4.3 und Tab. A 4.20). Der Median des Nettoverdienstes liegt bei 2.500 €, d. h. die Hälfte der Studienberechtigten kann mindestens über diesen Betrag verfügen. 11 Prozent der Studienberechtigten verdienen allerdings netto weniger als 1.000 € im Monat. Andererseits können 14 Prozent über mehr als 4.000 € verfügen.

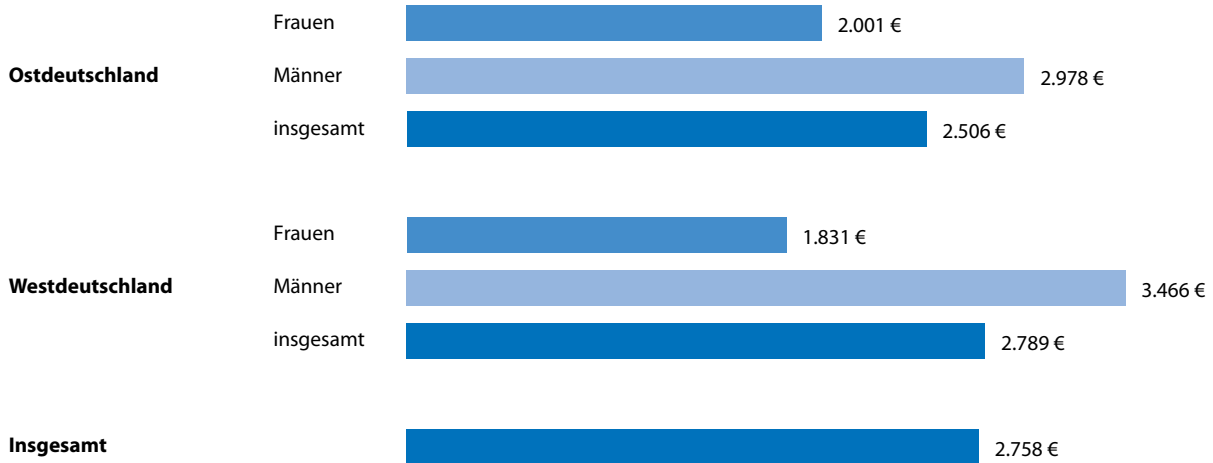
²⁰ Vgl. Fabian, Gregor und Kolja Briedis (2009): Aufgestiegen und erfolgreich. Ergebnisse der dritten HIS-Absolventenbefragung des Jahrgangs 1997 zehn Jahre nach dem Examen. HIS:Forum Hochschule Nr. F02/2009, Hannover; Fehse, Kerstin und Christian Kerst (2007): Arbeiten unter Wert? Vertikal und horizontal inadäquate Beschäftigung von Hochschulabsolventen der Abschlussjahrgänge 1997 und 2001. In: Beiträge zur Hochschulforschung, München, Jg. 29, Heft 1, S. 77-78 und 96

²¹ Inadäquanz heißt in der Regel Überqualifikation. Büchel und Mertens (2000: 19) finden in der Stichprobe des German Socio-Economic Panel (GSOEP) nur 2,4 Prozent formal Unterqualifizierte.

²² Bei Fehse und Kerst wurden nur Hochschulabsolventen betrachtet. Für 30 Prozent der befragten Studienberechtigten des Jahrgangs 1990 trifft dies nicht zu. Deshalb musste das Konzept für den Umgang mit Zweifelsfällen modifiziert werden. Zweifelsfälle sind Personen mit geringer Niveauadäquanz oder einem geringen Job-Anforderungs-Niveau, für diese Personen wurde zusätzlich die tatsächliche berufliche Position herangezogen. Für Studienberechtigte mit nicht-akademischem Abschluss reicht dementsprechend eine mittlere Position und für die ohne Abschluss auch eine einfache Position, um in einem solchen Zweifelsfall vertikal adäquat beschäftigt zu sein.

Abb. 4.3

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Durchschnittliches Netto-Monatseinkommen nach regionaler Herkunft und Geschlecht**



HIS-Studienberechtigtenbefragung

Das durchschnittliche Monatseinkommen der erwerbstätigen Studienberechtigten aus Westdeutschland liegt deutlich über dem der Studienberechtigten aus Ostdeutschland. Ein(e) westdeutsche(r) Studienberechtigte(r) erhält im Durchschnitt monatlich 4.521 € brutto bzw. 2.789 € netto, ostdeutsche Studienberechtigte erhalten monatlich 4.083 € bzw. 2.506 €. Das Durchschnitts-Nettoeinkommen der westdeutschen Studienberechtigten liegt damit 283 € über dem der Ostdeutschen.

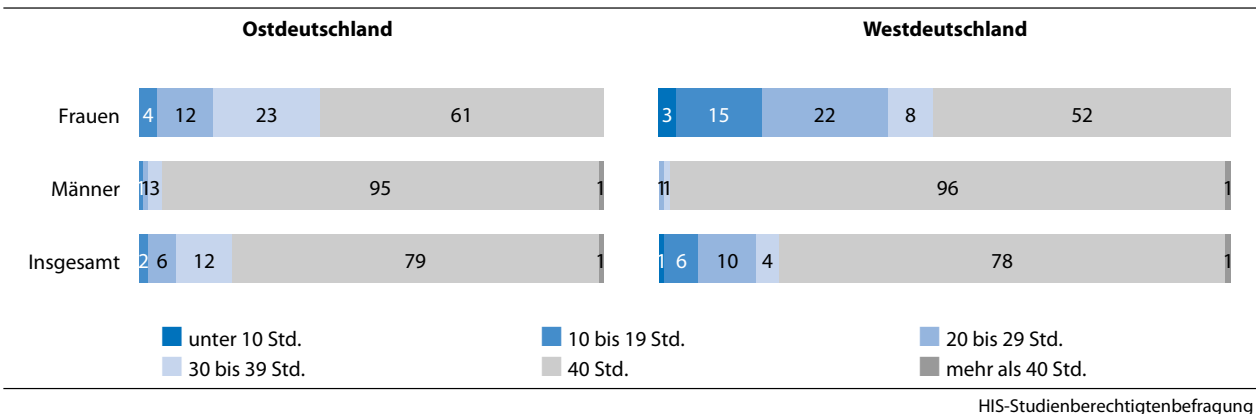
Grundsätzlich erzielen Männer ein höheres Nettoeinkommen als Frauen (3.418 € vs. 1.853 €). Das Nettoeinkommen der ostdeutschen Frauen liegt dabei signifikant über dem der westdeutschen Frauen (2.001 € vs. 1.831 €). Ostdeutsche Männer verdienen dagegen 488 € weniger als die westdeutschen Männer (2.978 € vs. 3.466 €). Das höhere Nettoeinkommen der ostdeutschen Frauen im Vergleich zu dem der westdeutschen Frauen erklärt sich unter anderem über eine höhere Wochenarbeitszeit der ostdeutschen Frauen²³ (35 vs. 31 Stunden, vgl. Abb. 4.4 und Tab. A 4.15). Ost- und westdeutsche Männer arbeiten mit 39 Stunden bzw. 40 Stunden in der Woche indes ähnlich viel. Unterschiedliche Wochenarbeitszeiten können die Einkommensdifferenzen zwischen Ost- und Westdeutschen bzw. zwischen Frauen und Männern somit nicht vollständig erklären.

Die Studienberechtigten, die ein Studium oder eine Ausbildung an einer Berufsakademie oder Verwaltungsfachhochschule abgeschlossen haben, erreichen nicht nur höhere Positionen und sind häufiger volladäquat beschäftigt, sie erzielen auch ein höheres Einkommen. Das höchste Nettoeinkommen erzielen Studienberechtigte mit abgeschlossener Promotion (3.718 €, vgl. Tab. A 4.21). Auch Absolvent(inn)en der Fachhochschule oder Universität (ohne Promotion) erzielen ein überdurchschnittliches Nettoeinkommen (FH: 2.881 €, Uni: 2.929 €). Das geringste Nettoeinkommen erreichen Studienberechtigte mit nachschulisch abgeschlossener Berufsausbildung (1.744 €) und Studienberechtigte, die vor oder mit Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung

²³ Die Befragten gaben zunächst an, ob sie Vollzeit, Teilzeit oder ohne fest vereinbarte Arbeitszeit arbeiten. Für letztere beiden wurde anschließend die konkrete bzw. ungefähre Wochenstundenzahl erfragt. Bezüglich der Berechnung des Durchschnittes ist anzumerken, dass die Angaben von Lehrer(inne)n sich häufig auf die geleisteten Unterrichtsstunden statt auf diese nebst der unerlässlichen Vor- und Nachbereitung bezogen. Für Nicht-Vollzeit arbeitende Lehrer(inne)n wurde stattdessen die tatsächliche Arbeitszeit herangezogen und um die durchschnittliche Mehrarbeit von Lehrer(inne)n bereinigt. Ferner ist anzumerken, dass für Vollzeitbeschäftigte eine 40-Stunden-Woche angenommen wurde.

Abb. 4.4

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Wochenarbeitszeit in der aktuellen Beschäftigung nach regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. aller erwerbstätigen Studienberechtigten)



dung abgeschlossen hatten (1.991 €). Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass der Umfang der wöchentlichen Arbeitszeit und damit auch das Einkommen stark vom höchsten erreichten beruflichen Abschluss abhängig ist (vgl. Tab. A 4.16).

Die Einschätzung der **Zukunftsperspektiven** wurde über die Beantwortung der Frage: „Wie schätzen Sie allgemein die berufliche Zukunft von Personen mit ihrer Ausbildung/ihrem Studium ein?“ auf einer 5er Skala von 1 „sehr gut“ bis 5 „sehr schlecht“ gemessen. 25 Prozent der erwerbstätigen Studienberechtigten beantworteten die Frage mit „sehr gut“, weitere 43 Prozent mit „gut“ (vgl. Tab. A 4.22). Noch zuversichtlicher sind die erwerbstätigen Studienberechtigten, wenn es um ihre eigene berufliche Zukunft geht (vgl. Tab. A 4.23). Auf die Frage „Wie schätzen Sie ihre eigene berufliche Zukunft aufgrund Ihrer Ausbildung/Ihres Studiums ein?“ wählen insgesamt 77 Prozent die Skalenwerte 1 und 2 („(sehr) gut“).

Die **nicht-erwerbstätigen Studienberechtigten** nach ihrer beruflichen Zukunft befragt, zeigt sich, dass fast alle Befragten innerhalb der nächsten 5 Jahre „auf jeden Fall“ wieder erwerbstätig werden möchten²⁴. Der Wunsch wieder erwerbstätig zu werden, ist bei den ostdeutschen Studienberechtigten etwas stärker als bei den westdeutschen. Frauen und Männer unterscheiden sich diesbezüglich nicht (vgl. Tab. A 4.25).

Gefragt danach „Wie wichtig ist Ihnen, dass eine zukünftige Stelle auch Ihren beruflichen Qualifikationen entspricht?“, ergibt sich auf einer fünfstufigen Skala von „sehr wichtig“ (1) bis „überhaupt nicht wichtig“ (5) mit 2,3 ein höherer Mittelwert als für den Wunsch, erwerbstätig zu werden (1,7; vgl. Tab. A 4.25). Dies ist ein Hinweis darauf, dass nicht alle Befragten damit rechnen, ihre Wünsche zu realisieren. In dieser Einschätzung unterscheiden sich ost- und westdeutsche bzw. weibliche und männliche Studienberechtigte nicht. Ein noch höherer Mittelwert zeigt bei der Frage „Wie schätzen Sie die Möglichkeit ein, eine Ihrer Qualifikation entsprechende Tätigkeit zu finden?“. Dieser liegt auf der Skala von „sehr gut“ (1) bis „sehr schlecht“ (5) bei 2,8.

Befragt nach den zentralen **Gründen für die (derzeitige) Nicht-Erwerbstätigkeit** ergibt sich folgendes Bild: Der größte Teil der Nicht-Erwerbstätigen (81 Prozent) gibt an, „wegen Kindererziehung/Elternzeit“ keiner Beschäftigung nachzugehen, und lediglich 12 Prozent (Mehrfachangabe war möglich) haben keine Stelle gefunden (vgl. Tab. A 4.26). Alle weiteren Gründe werden nur von einem Zwölftel der Befragten oder weniger genannt. Der Großteil der Nicht-Erwerbstätigen geht also eher freiwillig keiner Beschäftigung nach. Mit dem Ende der Kindererziehungs- bzw. El-

²⁴ Die Frage an die Studienberechtigten lautete: „Möchten Sie innerhalb der nächsten fünf Jahre erwerbstätig werden?“. Sie konnten auf einer 5er-Skala mit „ja auf jeden Fall“ bis „nein, auf keinen Fall“ antworten.

ternzeit werden sie zudem häufig wieder regulär erwerbstätig werden. Gelingt ihnen dies, wird die Erwerbsquote für die Studienberechtigten des Jahrgangs 1990 in den nächsten Jahren weiter steigen bzw. die Zahl der Nicht-Erwerbstätigen sinken.

5 Familiengründung

Zwanzig Jahre nach Erwerb der Hochschulreife sind die Studienberechtigten des Jahrgangs 1989/90 durchschnittlich 39 Jahre alt. Das Thema Familiengründung dürfte somit für die Mehrheit von ihnen zum Befragungszeitpunkt noch aktuell oder bereits abgeschlossen sein.

Gut zwei Drittel der Studienberechtigten 1990 haben mindestens ein Kind²⁵. Bei den ostdeutschen Studienberechtigten ist dieser Anteil mit knapp drei Vierteln höher als bei den westdeutschen (74 vs. 66 Prozent; vgl. Tab. A 5.1).

Das **Vorhandensein von Kindern** variiert außerdem mit dem höchsten erreichten beruflichen Abschluss der Studienberechtigten. Personen, die bereits vor oder mit dem Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung abgeschlossen hatten, waren zum Befragungszeitpunkt am häufigsten schon Eltern (72 Prozent; vgl. Tab. A 5.2). Ursächlich hierfür dürfte vor allem ihr vergleichsweise höheres Durchschnittsalter von 43 Jahren sowie ihre häufige Herkunft aus den neuen Ländern sein. Zwischen den Studienberechtigten, die nach Erwerb der Studienberechtigung eine Berufsausbildung absolviert haben (67 Prozent), und den Studienberechtigten, die ein Studium an einer Fachhochschule (69 Prozent) oder eine Ausbildung an einer Verwaltungsfachhochschule bzw. Berufsakademie abgeschlossen haben (70 Prozent), unterscheiden sich die Anteile an Müttern und Vätern kaum. Am geringsten fällt der Anteil der Eltern bei den Befragten mit abgeschlossenem Universitätsstudium und abgeschlossener Promotion aus (jeweils 66 Prozent). Studienberechtigte, die weder eine Berufsausbildung noch ein Studium absolviert, also keinen Berufsabschluss erlangt haben, haben besonders selten Kinder (47 Prozent).

Bei Betrachtung der **Anzahl der Kinder** zeigt sich, dass gut ein Drittel der Studienberechtigten (34 Prozent) zwanzig Jahre nach Schulabschluss zwei Kinder hat. Etwa jede/r fünfte Befragte hat ein Kind (21 Prozent). 10 Prozent der Befragten haben zu diesem Zeitpunkt drei Kinder. Mehr als drei Kinder haben zwei Prozent der Studienberechtigten (vgl. Abb. 5.1, Tab A 5.3).

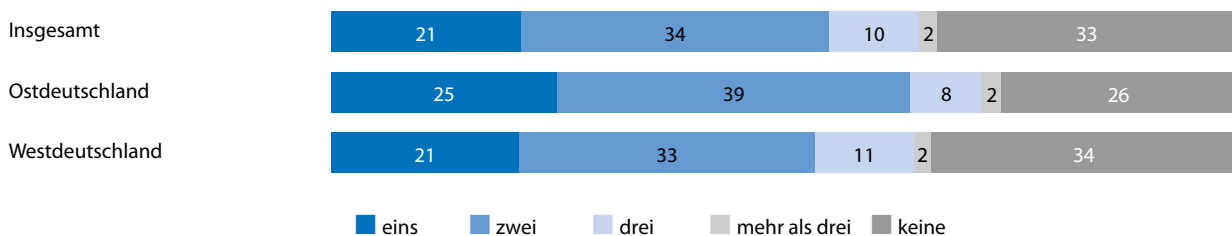
Zwischen Ost- und Westdeutschland zeigen sich hinsichtlich der Kinderzahl zwei wesentliche Unterschiede (vgl. Abb. 5.2). Die Befragten, die ihre Studienberechtigung in Ostdeutschland erworben haben, haben vergleichsweise häufig nur ein Kind (25 Prozent vs. 21 Prozent in Westdeutschland). Die westdeutschen Studienberechtigten sind indes mit 11 Prozent häufiger Eltern von drei Kindern als die ostdeutschen Studienberechtigten (8 Prozent). Zwei von fünf Befragten mit erlangter Studienberechtigung in Ostdeutschland haben zwanzig Jahre nach Schulabgang zwei Kinder, in Westdeutschland trifft das auf ein Drittel der Studienberechtigten zu (vgl. Tab. A 5.3). Unabhängig von der Region des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung haben 2 Prozent der Befragten mehr als drei Kinder. Die durchschnittliche Kinderzahl beträgt bei den ostdeutschen Studienberechtigten 1,4, bei den westdeutschen Studienberechtigten 1,3 (tabellarisch nicht ausgewiesen).

Bei Betrachtung des höchsten erreichten beruflichen Abschlusses inklusive Weiterqualifizierungen zeigt sich, dass Studienberechtigte mit einer vor bzw. parallel zum Erwerb der Hochschul-

²⁵ Als Kinder zählen nicht nur die leiblichen Kinder der Studienberechtigten, sondern auch Stief-, Pflege- und Adoptivkinder sowie Kinder des Partners/der Partnerin, die bei den Befragten leben.

Abb. 5.1

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Anzahl der Kinder nach regionaler Herkunft**
(in v. H. aller Studienberechtigten)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

reife absolvierten Berufsausbildung sowie Studienberechtigte, die eine Aufstiegsfortbildung absolviert haben, häufiger als die Befragten mit einem anderen beruflichen Abschluss nur ein Kind haben (jeweils 26 vs. 21 Prozent insgesamt; vgl. Tab. A 5.4). Die durchschnittliche Kinderzahl ist mit 1,4 Kindern dennoch bei Studienberechtigten mit einer vor bzw. parallel zum Erwerb der Studienberechtigung abgeschlossenen Berufsausbildung, aber auch bei Studienberechtigten mit einem Verwaltungsfachhochschul- oder Berufsakademieabschluss, etwas höher als bei den Studienberechtigten mit anderen beruflichen Abschlüssen (1,3 Kinder). Bei Studienberechtigten ohne Berufsabschluss ist die Kinderzahl mit 0,9 Kindern am geringsten.

Die **Altersspanne** der jüngsten **Kinder** der Studienberechtigten des Jahrgangs 1990 reicht im Wesentlichen von 0 bis 16 Jahren. Dabei sind die Anteile der Altersgruppen „bis 2 Jahre“ und „Kindergartenalter“ (3 bis 5 Jahre) mit 30 bzw. 32 Prozent ähnlich groß (vgl. Tab. A 5.5). Bei jedem/ jeder vierten Studienberechtigten mit Kindern sind die Kinder zwischen 6 bis 9 Jahren („Grundschulalter“) alt. Dem Grundschulalter bereits entwachsen sind Kinder von 12 Prozent der Befragten.

Das älteste Kind²⁶ der Studienberechtigten 1990 ist durchschnittlich 8 Jahre alt und befindet sich damit im Grundschulalter. Insgesamt sind 33 Prozent der familienältesten Kinder zwischen 6 und 9 Jahren alt. Ein in etwa ebenso hoher Anteil der Kinder ist bereits in der Sekundarstufe oder hat die Schule abgeschlossen (29 Prozent). Bei knapp einem weiteren Drittel der Studienberechtigten mit Kindern ist das älteste Kind noch im Vorschul- oder sogar Kleinkind- bzw. Babyalter.

Das Alter der jüngsten und der ältesten Kinder der Studienberechtigten 1990 differiert erheblich zwischen Ost- und Westdeutschland. Das jüngste Kind der ostdeutschen Studienberechtigten ist im Mittel bereits im Grundschulalter, das der westdeutschen Studienberechtigten noch im Vorschulalter. Das älteste Kind der Befragten aus Ostdeutschland ist deutlich häufiger als das der Befragten aus Westdeutschland in den Altersgruppen der 10- bis 16-Jährigen (36 vs. 28 Prozent) und der über 16-Jährigen (9 vs. 4 Prozent).

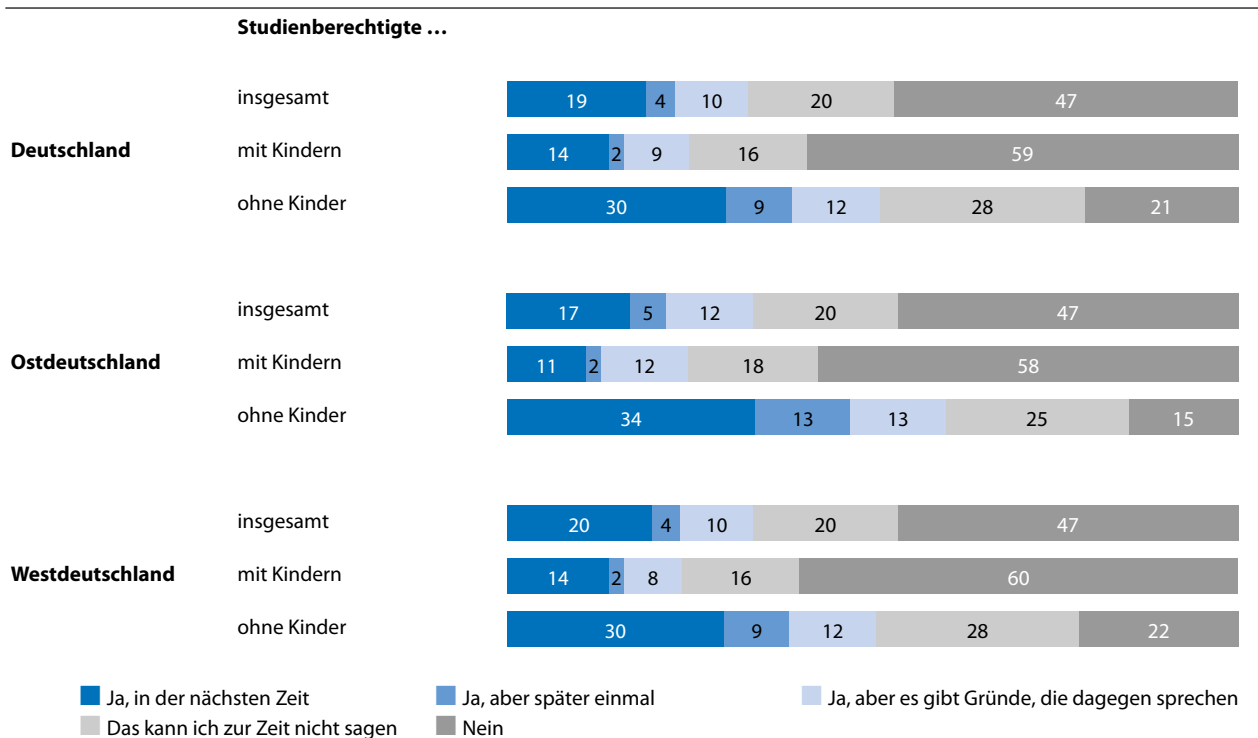
Bei Geburt ihres ersten Kindes waren die Studienberechtigten des Jahrgangs 1989/90 durchschnittlich 32 Jahre alt. In einem **Alter** von bis zu 24 Jahren hatten lediglich 5 Prozent schon Kinder (vgl. Tab. A 5.6). 25 bis 29 Jahre alt war jede/r vierte Studienberechtigte bei der Geburt des ersten Kindes. 42 Prozent wurden im Alter von 30 bis 34 Jahren Eltern, und gut ein Viertel der Studienberechtigten bekam im Alter von über 35 Jahren das erste Kind.

Studienberechtigte aus Ost- und Westdeutschland unterscheiden sich diesbezüglich sehr stark voneinander. Während knapp jede/r zweite Studienberechtigte aus Ostdeutschland mit 29 Jahren bereits ein Kind hatte, trifft das nur auf ein gutes Viertel der westdeutschen Studienberechtigten zu. Letztgenannte bekommen häufiger als die Studienberechtigten aus Ostdeutsch-

²⁶ Bei Studienberechtigten mit einem Kind ist das jüngste auch das älteste Kind.

Abb. 5.2

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **(Weiterer) Kinderwunsch von Studienberechtigten nach regionaler Herkunft**
(in v. H. aller Studienberechtigten)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

land im Alter von 30 bis 39 Jahren ihr erstes Kind. Zwischen 30 und 34 Jahren alt waren 43 Prozent der Studienberechtigten aus Westdeutschland bei Geburt des ersten Kindes, aber nur 36 Prozent der ostdeutschen Studienberechtigten (vgl. Tab. A 5.6). Ebenso deutlich ist die Differenz in der Altersgruppe der 35- bis 39-Jährigen (Ost: 16 Prozent, West: 28 Prozent).

Unter Hinzuziehung des Geschlechts zeigt sich, dass die ostdeutschen Frauen besonders häufig im Alter von 20 bis 24 Jahren ihr erstes Kind bekamen (14 Prozent) und vergleichsweise selten mit über 34 Jahren (12 Prozent). Die Anteilswerte der westdeutschen Frauen sind mit 5 Prozent (20 bis 24 Jahre) und 24 Prozent (35 bis 39 Jahre) deutlich verschoben. Im Ergebnis unterscheidet sich das Durchschnittsalter der Frauen bei Geburt des ersten Kindes um zwei Jahre (Ost: 29; West: 31). Auch die Männer aus Ost- und Westdeutschland begannen die Familiengründung deutlich zeitversetzt. Gut ein Drittel der westdeutschen Männer ist im Alter von 35 bis 45 Jahren zum ersten Mal Vater geworden. In Ostdeutschland liegt dieser Anteil bei vergleichsweise geringen 21 Prozent. Das Durchschnittsalter differiert ebenso wie bei den Frauen um zwei Jahre (Ost: 30; West: 32).

Der höchste erreichte berufliche Abschluss hat erheblichen Einfluss auf das Alter der Studienberechtigten bei **Geburt ihres ersten Kindes**. Im Alter von 20 bis 24 Jahren wurden besonders häufig Studienberechtigte mit einer vorschulisch erworbenen Berufsausbildung Mutter bzw. Vater (25 vs. 5 Prozent insgesamt; vgl. Tab. A 5.7). Befragte mit einer nachschulisch abgeschlossenen Berufsausbildung wurden am häufigsten im Alter von 25 bis 29 Jahren Mutter bzw. Vater (37 Prozent). In allen anderen Gruppen wurden von Studienberechtigten im Alter von 30 bis 34 Jahren am häufigsten Kinder geboren. Dies gilt auch für die Studienberechtigten mit abgeschlossener

Promotion, allerdings bekamen in dieser Gruppe auch im Alter von 35 bis 39 Jahren relativ viele Studienberechtigte ihr erstes Kind (34 Prozent). Bei den Studienberechtigten, die nach Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung eine Berufsausbildung abgeschlossen haben oder an einer Verwaltungsfachhochschule bzw. Berufsakademie eine Ausbildung absolvierten, liegt dieser Anteil bei 17 bzw. 18 Prozent. Die erheblich differierenden typischen Altersspannen äußern sich auch im Durchschnittsalter bei Geburt des ersten Kindes: Studienberechtigte mit vorschulischer Berufsausbildung sind zu diesem Zeitpunkt durchschnittlich vier Jahre jünger als Studienberechtigte mit einer Promotion (29 Jahre vs. 33 Jahre).

Etwa jede/r fünfte Befragte gab an, keine Probleme mit der **Vereinbarkeit von Kind(ern) und Beruf** zu haben. Geschlechtsspezifische Unterschiede gibt es diesbezüglich ebenso wenig wie Unterschiede zwischen Studienberechtigten aus West- bzw. Ostdeutschland (vgl. Tab. A 5.8, Tab. A 5.9, Tab. A 5.10). Große Unterschiede gibt es dagegen bei Betrachtung des höchsten beruflichen Abschlusses: Während nur 15 Prozent der Studienberechtigten mit einer Promotion bzw. 18 Prozent mit einem Universitätsabschluss angaben, keine Probleme damit zu haben, Kind und Beruf miteinander zu vereinbaren, trifft das auf 34 Prozent der Studienberechtigten mit einer vor bzw. parallel zur Hochschulzugangsberechtigung abgeschlossenen Berufsausbildung zu (Tab. A 5.11).

Diejenigen, die Probleme haben, Kind(er) und Beruf miteinander zu vereinbaren, sehen am häufigsten im Umfang ihrer Arbeitszeit ein (sehr) großes Problem (61 Prozent; Werte 1+2 einer fünfstufigen Skala von 1 „sehr großes Problem“ bis 5 „überhaupt kein Problem“; Tab. A 5.8).

Anders als für Männer mit Kind(ern) stellt für Frauen sowohl der Umfang als auch die Flexibilität ihrer Arbeitszeit sowie auch der Umfang und die Flexibilität der Arbeitszeit ihres Partners ein Problem bei der Vereinbarkeit von Beruf und Kind(er) dar (vgl. Tab. A 5.9).

Ostdeutsche Studienberechtigte haben deutlich häufiger als westdeutsche Studienberechtigte Probleme bei der Vereinbarkeit aufgrund des Umfangs der Arbeitszeit ihres Partners/ihrer Partnerin (49 vs. 39 Prozent; Tab. A 5.10). Im Gegensatz dazu haben Befragte, die ihre Studienberechtigung in Westdeutschland erworben haben, deutlich häufiger Probleme aufgrund des Angebotes an öffentlichen Betreuungseinrichtungen (38 vs. 23 Prozent) und deren Betreuungszeiten (40 vs. 30 Prozent).

Die Studienberechtigten des Jahrgangs 1989/90 wurden danach gefragt, ob sie **in Zukunft** noch (weitere) **Kinder** haben möchten²⁷. 14 Prozent der Studienberechtigten, die bereits mindestens ein Kind haben, gaben an, dass sie in nächster Zeit ein weiteres Kind bekommen möchten. Bei 2 Prozent ist der Kinderwunsch noch vorhanden, aber zeitlich entfernt. Von den Studienberechtigten, die bisher keine Kinder haben, wollten 30 Prozent in der nächsten Zeit und 9 Prozent später einmal noch Kinder bekommen (vgl. Abb. 5.2, Tab. A 5.12).

Bei Betrachtung der Aussagen von Befragten mit Kindern in Abhängigkeit von der Anzahl der Kinder lässt sich feststellen, dass vor allem die Studienberechtigten in der nächsten Zeit ein weiteres Kind haben wollten, die bislang erst ein Kind hatten (vgl. Tab. A 5.13). Auf ein Drittel dieser Studienberechtigten trifft das zu. 31 Prozent der Studienberechtigten mit einem Kind verneinte hingegen die Frage nach einem weiteren Kinderwunsch. Bei den Befragten mit zwei Kindern liegt dieser Anteil bei 71 Prozent und bei denen mit drei Kindern bei 79 Prozent. Die Zweikinderfamilie bleibt somit das mit Abstand am häufigsten gewählte Familienmodell.

Zwischen ost- und westdeutschen Studienberechtigten mit Kindern gibt es hinsichtlich des weiteren Kinderwunsches keine wesentlichen Unterschiede (vgl. Abb. 5.2). Die bislang kinderlosen Studienberechtigten aus Westdeutschland gaben hingegen deutlich häufiger als diejenigen

²⁷ Folgende Antwortmöglichkeiten standen den Studienberechtigten zur Verfügung: „Ja, in der nächsten Zeit“, „Ja, später einmal“, „Ja, aber es gibt Gründe, die dagegen sprechen“, „Das kann ich zur Zeit nicht sagen“ und „Nein“.

aus Ostdeutschland an, dass sie auch in Zukunft kein Kind haben wollten (22 vs. 15 Prozent). Unter Hinzuziehung des Geschlechts der Befragten zeigt sich, dass sich insbesondere die westdeutschen Männer in der nächsten Zeit Kinder wünschten (vgl. Tab. A 5.12). Die westdeutschen Frauen, die bislang noch kein Kind hatten, verneinten den Kinderwunsch besonders häufig (30 vs. 21 insgesamt). Die kinderlosen ostdeutschen Männer verschoben ihren Kinderwunsch überdurchschnittlich häufig (19 vs. 9 Prozent insgesamt).

Ein Drittel der Studienberechtigten des Jahrgangs 1990 hat, wie bereits dargestellt, bisher keine Kinder. Diese Studienberechtigten wurden darum gebeten zu beurteilen, welche Rolle einzelne **Gründe für (bisherige) Kinderlosigkeit** spielen. Die Einzelaspekte wurden von den Befragten anhand einer fünfstufigen Skala von 1 „eine sehr große Rolle“ bis 5 „überhaupt keine Rolle“ bewertet. Im Ergebnis einer Faktorenanalyse (vgl. Tab. A 5.17) wurden sechs der 15 Einzelaspekte zu einem Faktor „berufliche und familiäre Unsicherheit und Belastung“ zusammengefasst, vier weitere Einzelaspekte zu einem Faktor „persönliche Freiheit“²⁸. Als eigenständige Items blieben bestehen „Mir fehlt der/die passende Partner/in“, „Ich lebe in einer Fernbeziehung“, „Mein/e Partner/in will (noch) kein Kind“ und „Gesundheitliche/biologische Gründe“.

Am häufigsten wurde von den Studienberechtigten angegeben, dass der/die passende Partner(in) fehlt. Für 40 Prozent der Studienberechtigten spielte das bei ihrer bisherigen Kinderlosigkeit eine (sehr) große Rolle (Werte 1+2 einer fünfstufigen Skala von 1 „eine sehr große Rolle“ bis 5 „überhaupt keine Rolle“; vgl. Tab. A 5.14). Gut jede/r vierte Befragte führte gesundheitliche/biologische Gründe an. Jeweils 17 Prozent nannten als Grund für ihre bisherige Kinderlosigkeit, dass der/die Partner(in) (noch) kein Kind wollte sowie Gründe, die in Zusammenhang mit ihrer persönlichen Freiheit standen (Faktor „persönliche Freiheit“). Für jeweils 8 Prozent der Befragten spielte es eine (sehr) große Rolle, dass er/sie in einer Fernbeziehung lebt sowie Gründe, die in Zusammenhang mit beruflicher und familiärer Unsicherheit und Belastung stehen. Westdeutsche Studienberechtigte gaben häufiger als ostdeutsche Studienberechtigte Gründe an, die in Zusammenhang mit einer Einschränkung von persönlicher Freiheit stehen (17 vs. 13 Prozent; vgl. Tab. A 5.15), während ostdeutsche Studienberechtigte häufiger eine Fernbeziehung als Grund nannten (12 vs. 8 Prozent). Ostdeutsche Studienberechtigte führten auch häufiger als westdeutsche Studienberechtigte an, dass ihnen der/die passende Partner(in) fehlt (44 vs. 39 Prozent) sowie Gründe, die in Zusammenhang mit beruflicher und familiärer Unsicherheit und Belastung stehen (13 vs. 8 Prozent).

6 Resümée

Die ost- und westdeutschen Studienberechtigten des Jahrgangs 1989/90 haben ihre Schulzeit noch in der DDR und BRD durchlaufen, ihre nachschulischen Bildungs- und Berufswege fanden im wiedervereinigten Deutschland statt. Insbesondere für die ostdeutschen Studienberechtigten bedeutete dies, die eigenen Bildungsentscheidungen und Lebensentwürfe an gänzlich neue gesellschaftliche Gegebenheiten anpassen zu müssen. Zwanzig Jahre nach Schulabschluss zeigen sich viele konvergente Entwicklungen in zentralen Aspekten der Bildungs- und Berufsbiografie, aber auch einige deutliche Differenzen zwischen west- und ostdeutschen Studienberechtigten,

²⁸ Für die weiter gehenden Analysen wurde der Mittelwert aus den Nennungen auf der fünfstufigen Skala bei den Items eines Faktors gebildet.

die zum Teil Ergebnis struktureller Unterschiede zwischen den Bildungssystemen der DDR und der BRD sind.

So war in der DDR der Zugang zur die Hochschulreife vergebenden Erweiterten Polytechnischen Oberschule (EOS) sehr begrenzt. Die Berufsausbildung mit gleichzeitigem Erwerb des Abiturs (BmA) bot eine beliebte Alternative. Insbesondere die ostdeutschen Studienberechtigten kombinierten daher Berufsausbildung und Studium. Knapp jede(r) vierte ostdeutsche Studienberechtigte ist mit einer bereits vor bzw. parallel zum Erwerb der Hochschulreife abgeschlossenen Berufsausbildung und anschließendem Studium ins Erwerbsleben gelangt (vs. West: 14 Prozent). Knapp jede(r) zehnte ostdeutsche Studienberechtigte hat es allerdings bei seiner vor oder mit Erwerb der Hochschulreife abgeschlossenen Berufsausbildung belassen und ist direkt berufstätig geworden. Bei den westdeutschen Studienberechtigten sind hingegen die nachschulischen Berufsausbildungen ohne anschließendes Studium stärker verbreitet als bei den ostdeutschen Abiturient(inn)en (36 vs. 26 Prozent).

Mit insgesamt 71 bzw. 70 Prozent absolvierte die große Mehrheit der Studienberechtigten 1990 in Ost wie West erfolgreich ein Studium. Eine Gegenüberstellung der Studienverläufe zeigt dabei eine stringendere und kompaktere Studienphase bei den Abiturient(inn)en aus Ostdeutschland. Unter zeitlichen Aspekten scheint es somit, trotz der strukturellen Veränderungen der ostdeutschen Hochschullandschaft, nur wenig bis keine Anpassungsschwierigkeiten der Ostdeutschen an die neuen Bedingungen gegeben zu haben.

Die Studienrichtungswahl der Studienberechtigten aus Ost- und Westdeutschland gleicht sich weitgehend. Unterschiede lassen sich lediglich bei drei Studienbereichen erkennen. Während die ostdeutschen Studienberechtigten sich überdurchschnittlich häufig für ein Studium der Medizin und Rechtswissenschaften entschieden, absolvierten die westdeutschen Studienberechtigten häufiger ein Lehramtsstudium. Die stärkere Ausrichtung der ostdeutschen Studienberechtigten auf medizinische Berufe zeigt sich auch bei der Wahl der nachschulischen Berufsausbildung. 19 Prozent der ostdeutschen Studienberechtigten mit abgeschlossener nachschulischer Berufsausbildung und 11 Prozent der westdeutschen Ausbildungsabsolvent(inn)en haben Gesundheitsberufe gewählt.

Charakteristische Unterschiede zwischen Ost und West zeigen sich auch hinsichtlich des höchsten erreichten beruflichen Abschlusses. Allerdings sind diese Unterschiede vorrangig durch die unterschiedliche Hochschulstruktur bis zur Wende bedingt. So gab es in der DDR keine Fachhochschulen und damit auch keine Fachhochschulreife. In den alten Ländern hingegen erwarb gut ein Viertel der Studienberechtigten die Fachhochschulreife und damit zunächst nur einen begrenzten Zugang zum Hochschulbereich. Dementsprechend ergeben sich für die westdeutschen Studienberechtigten deutlich höhere Anteile an Fachhochschulabschlüssen als für die ostdeutschen Studienberechtigten (23 vs. 11 Prozent). Der Anteil der Universitätsabschlüsse liegt hingegen bei den ostdeutschen Studienberechtigten signifikant höher (36 vs. 50 Prozent). Betrachtet man allein die Abiturient(inn)en im Vergleich, verringern sich die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland deutlich (Fachhochschule 11 vs. 13 Prozent, Universität 50 vs. 46 Prozent). Dies zeigt, wie schnell die ostdeutschen Studienberechtigten des Jahrgangs 1989/90 die neue Bildungsmöglichkeit wahr- und angenommen haben.

Nicht nur die Bildungs- auch die Berufskarrieren von ost- und westdeutschen Studienberechtigten sind ähnlich erfolgreich verlaufen. Dementsprechend blicken unabhängig von der regionalen Herkunft gut drei Viertel der Studienberechtigten optimistisch in ihre eigene berufliche Zukunft.

Die ostdeutschen Studienberechtigten des Jahrgangs 1990 übten im Dezember 2009 häufiger eine Erwerbstätigkeit aus als die westdeutschen Schulabsolvent(inn)en (93 vs. 90 Prozent). Dies erklärt sich fast ausschließlich über eine unterschiedliche Erwerbsbeteiligung der Frauen. Während 89 Prozent der weiblichen Studienberechtigten aus Ostdeutschland einer Erwerbstätigkeit nachgingen, waren es bei denen aus Westdeutschland nur 82 Prozent. Männer waren unabhängig von ihrer regionalen Herkunft deutlich häufiger erwerbstätig als Frauen.

Die ostdeutschen und westdeutschen Studienberechtigten befinden sich dabei annähernd gleich häufig in hohen beruflichen (Ost: 71 Prozent, West: 69 Prozent) oder einfachen beruflichen Positionen (Ost: 7 Prozent, West: 6 Prozent). Mittlere berufliche Positionen werden indes von westdeutschen Studienberechtigten etwas häufiger besetzt (Ost: 21 Prozent, West: 25 Prozent).

Das Monatseinkommen der Studienberechtigten aus Westdeutschland liegt jedoch deutlich über dem der Studienberechtigten aus Ostdeutschland. Während die westdeutschen Studienberechtigten durchschnittlich 4.521 Euro brutto und 2.789 Euro netto im Monat erhalten, liegen die Werte für Ostdeutschland bei 4.083 Euro brutto bzw. 2.506 Euro netto.

Bei der Familiengründung und -erweiterung zeigen sich zwischen ost- und westdeutschen Studienberechtigten erhebliche Unterschiede. Die ostdeutschen Studienberechtigten haben zu deutlich höheren Anteilen Kinder, sie haben durchschnittlich zwei Jahre früher eine Familie gegründet, und sie haben häufiger als die westdeutschen nur ein Kind oder zwei Kinder, hingegen seltener drei Kinder. Als Gründe für Kinderlosigkeit werden von ihnen überdurchschnittlich häufig Fernbeziehungen, berufliche und familiäre Unsicherheit und Belastung sowie das Fehlen einer/eines passenden Partnerin/Partners angeführt, in Westdeutschland hingegen eine nicht gewollte Einschränkung der persönlichen Freiheit.

Anhang

Definitionen, Anmerkungen und Abbildungen/Tabellen

Definitionen und Anmerkungen

Definitionen

Studium umfasst den Besuch von Fachhochschulen und Universitäten. Der Besuch einer Verwaltungsfachhochschule (in der Regel im Rahmen der Ausbildung zur Beamtin/zum Beamten im gehobenen Dienst) wird demgegenüber, mit Ausnahme der Darstellung der Tätigkeitsverläufe, dem Bereich der beruflichen Ausbildung zugeordnet. Dies gilt auch für Ausbildungen an Berufsakademien. Zu den Universitäten werden – abweichend vom sonstigen Verfahren – im Rahmen dieser Untersuchung neben diesen auch Technische, Pädagogische, Theologische, Kunst- und Musikhochschulen, die früheren Gesamthochschulen, die Fernuniversität sowie die Hochschulen der Bundeswehr gezählt.

Berufliche Ausbildungen umfassen die Beamtenausbildung, den Besuch von Berufsakademien, die betriebliche Ausbildung im dualen System sowie die schulischen Ausbildungen (Besuch von Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens, Fachschulen und Fachakademien).

Diese Definitionen sind Basis der Brutto-Studierquote sowie der Brutto-Berufsausbildungsquote.

Die **Brutto-Studierquote** ist der Anteil aller Hochschulzugangsberechtigten eines Jahrgangs, die ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule aufnehmen (werden), unabhängig vom erfolgreichen Abschluss dieses Studiums. Nicht in die Brutto-Studierquote einbezogen werden gemäß der obigen Definition von Studium die Anteile der Studienberechtigten, die eine Verwaltungsfachhochschule oder eine Berufsakademie besucht haben.

Die **Brutto-Berufsausbildungsquote** ermittelt sich aus dem Anteil der Studienberechtigten, die bis zum Befragungszeitpunkt eine der o. g. beruflichen Ausbildungen aufgenommen haben – ebenfalls unabhängig vom Erreichen eines Abschlusses dieser Ausbildung und auch unabhängig davon, ob anschließend noch ein Studium absolviert wurde. Nicht einbezogen in diese Quote sind die Berufsausbildungen, die bereits vor Erwerb der Hochschulreife absolviert worden sind.

Anmerkungen

Die ostdeutsche Stichprobe konzentriert sich auf Schulabgänger(innen) mit Abitur – ganz überwiegend auf diejenigen aus Erweiterten Oberschulen (EOS) und aus Klassen der Berufsausbildung mit Abitur (BAmA). Hinzu kommen die Absolvent(inn)en von Vorkursen für Diplom-Lehrer(innen) und für künstlerische Fachrichtungen, von Arbeiter- und Bauernfakultäten, Spezialklassen an Hochschulen und Abiturlehrgängen an Volkshochschulen sowie die Absolvent(inn)en von Fach- und Ingenieurschulen, denen im Einigungsvertrag die fachgebundene Hochschulreife zuerkannt wurde. Die westdeutsche Stichprobe beinhaltet Schulabgänger(innen) von Gymnasien, Gesamtschulen, Fachgymnasien, Abendgymnasien, Kollegs, Fachoberschulen und sonstigen beruflichen Schulen.

Im vorliegenden Bericht wird bei regionalen Vergleichen der Studienberechtigten ausschließlich die Herkunft aus den neuen oder alten Ländern, also die Region des Erwerbs der Hochschulreife berücksichtigt.

Bei Betrachtung der regionalen Herkunft der Studienberechtigten wird zwischen Berlin Ost und Berlin West unterschieden und eine Zuordnung zu Ost- bzw. Westdeutschland vorgenommen.

Der Bericht beinhaltet durchgängig gerundete Werte. So können zwischen korrespondierenden Tabellen und/oder Abbildungen geringfügige Abweichungen auftreten. Auch ist es möglich, dass die Summe der einzelnen Prozentangaben innerhalb einer Abbildung oder Tabelle nicht immer 100 Prozent ergibt und bei Differenzierungen die Summe der Einzelangaben nicht exakt mit der Gesamtsumme übereinstimmt.

Die ausgewiesenen Anteilswerte beziehen sich – wenn nicht anders gekennzeichnet – auf alle Studienberechtigten des Jahrgangs und nicht nur auf die jeweils im Mittelpunkt der Betrachtung stehende Gruppe.

1 Befragungsteilnahme

Tab. A 1.1

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabschluss: **Befragungsteilnahme**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

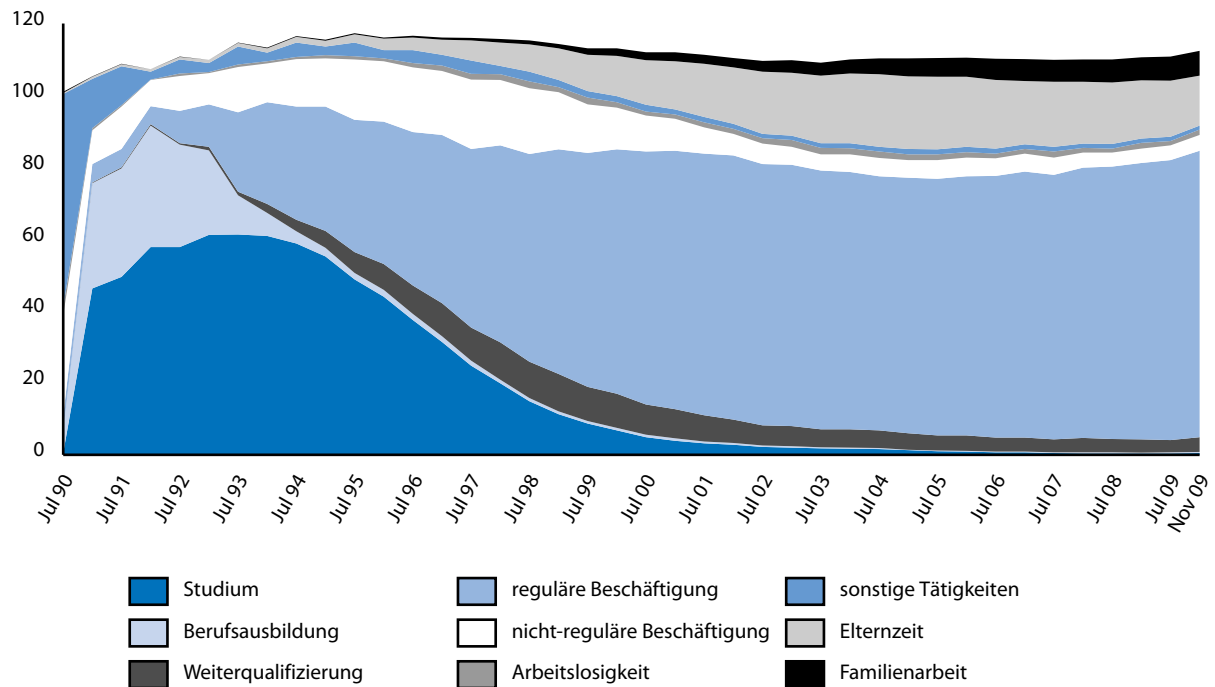
		Verteilung in der Grundge- samtheit	1. Welle (1990)	2. Welle (1993)	abschließen- de Befragung (2009)
Geschlecht	Männer	52	53	53	52
	Frauen	48	47	47	48
Art der Hochschulreife	Abitur	75	82	83	84
	fachgeb. Hochschulreife	3	3	2	3
	Fachhochschulreife	22	16	15	13
Schulabschlussnote	keine Angabe		1	1	1
	1	-	11	12	13
	2	-	43	45	48
	3	-	40	38	35
	4	-	4	4	3
Berufsausbildung vor/parallel zum Erwerb der Hochschulreife	nein	-	79	81	81
	ja, vor Erwerb	-	14	13	13
	ja, mit Erwerb	-	8	6	6
Bildungsabschluss des Vaters	keine Angabe		2	1	1
	Hochschulabschluss	-	26	27	26
	FH-Abschluss	-	10	11	11
	Fachschule	-	5	4	4
	Abitur	-	4	4	4
	Realschule	-	15	15	14
	Volksschule	-	35	35	36
	kein Abschluss	-	1	1	1
	Abschluss unbekannt	-	3	3	3
Studierverhalten	Studium ein halbes Jahr nach Schulabschluss aufgenommen	-	32	33	33
	Studium ein halbes Jahr nach Schulabschluss geplant	-	43	44	43
	kein Studium	-	25	23	24
Einschätzung der eigenen beruf- lichen Zukunft	keine Angabe	-	-	1	1
	sehr gut	-	-	16	16
	gut	-	-	44	44
	teils-teils	-	-	26	26
	schlecht	-	-	11	10
	sehr schlecht	-	-	3	3
Abbruch/Unterbrechung des Studiums	abgebrochen	-	-	3	3
	unterbrochen	-	-	3	2
	nein	-	-	68	68
	kein Studium	-	-	27	27
Region des Erwerbs der Hoch- schulreife	Westdeutschland	79	79	82	82
	Ostdeutschland	21	21	18	18

HIS-Studienberechtigtenbefragung

2 Lebensverläufe

Abb. A 2.1

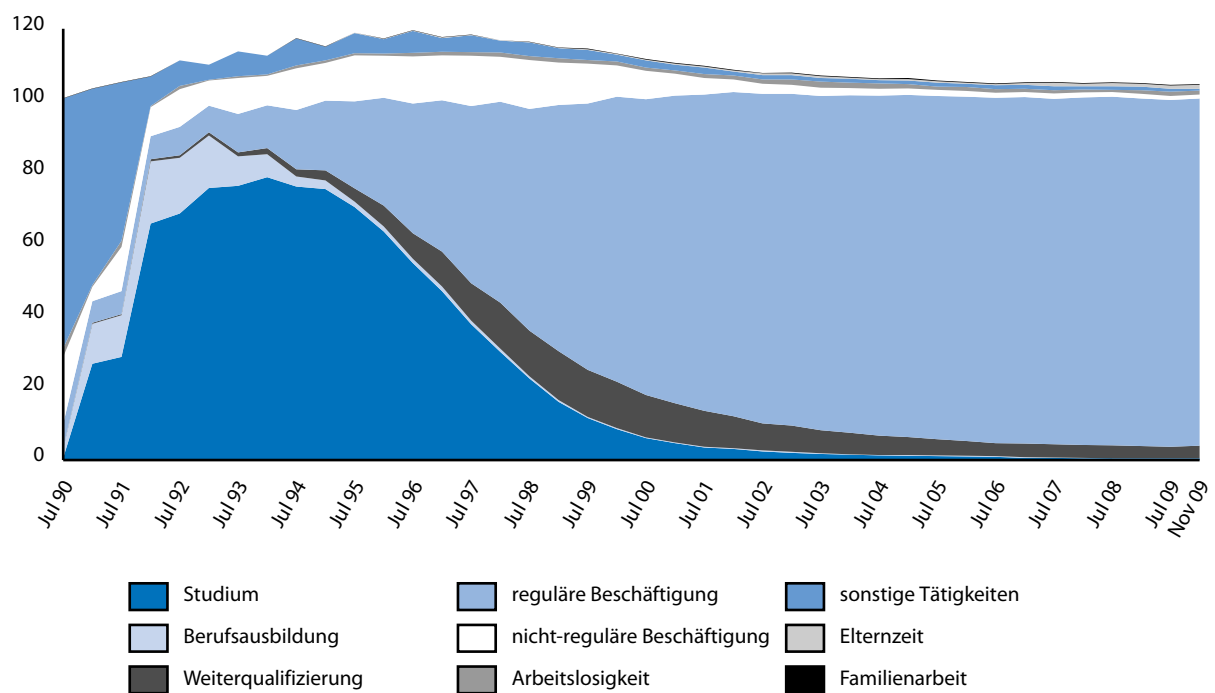
Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Tätigkeitsverläufe der weiblichen Studienberechtigten**
(in v. H., parallele Tätigkeiten möglich)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

Abb. A 2.2

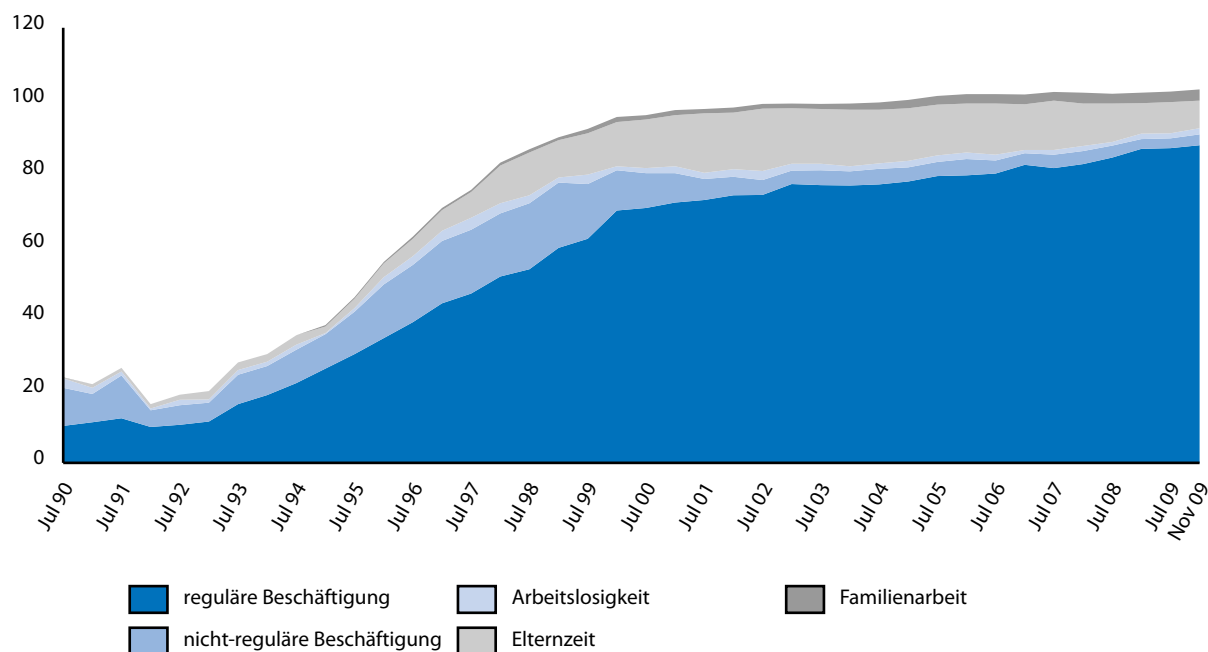
Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Tätigkeitsverläufe der männlichen Studienberechtigten**
(in v. H., parallele Tätigkeiten möglich)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

Abb. A 2.3

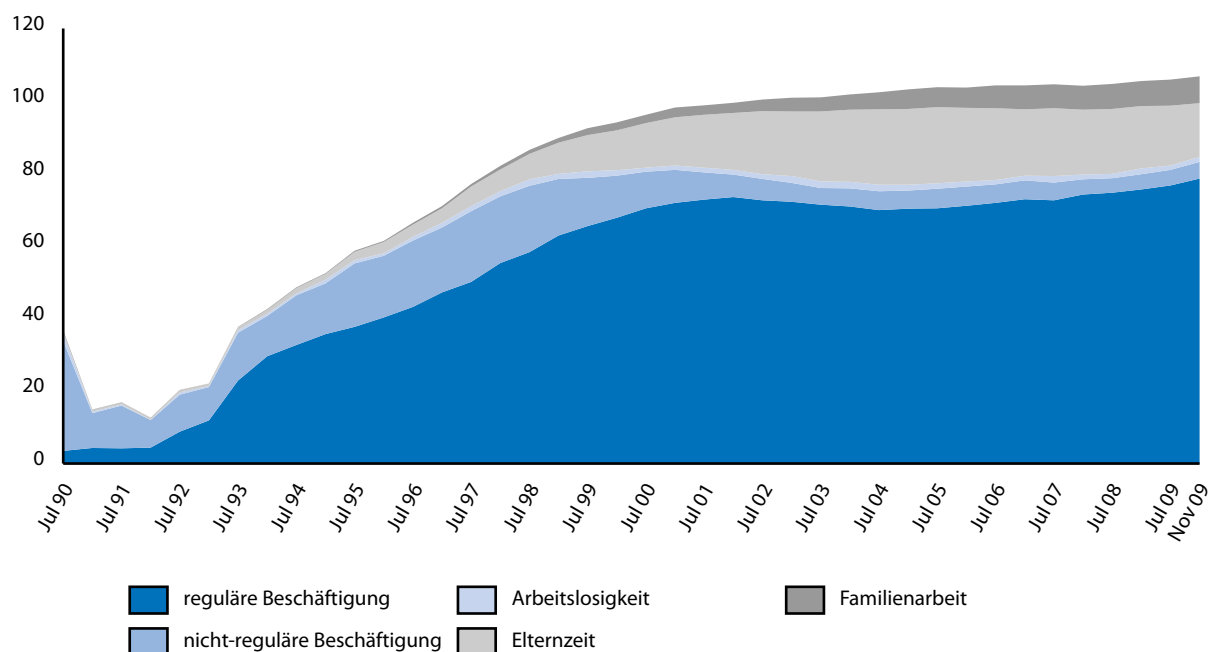
Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Ausgewählte Tätigkeitsverläufe der weiblichen ostdeutschen Studienberechtigten**
(in v. H., parallele Tätigkeiten möglich)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

Abb. A 2.4

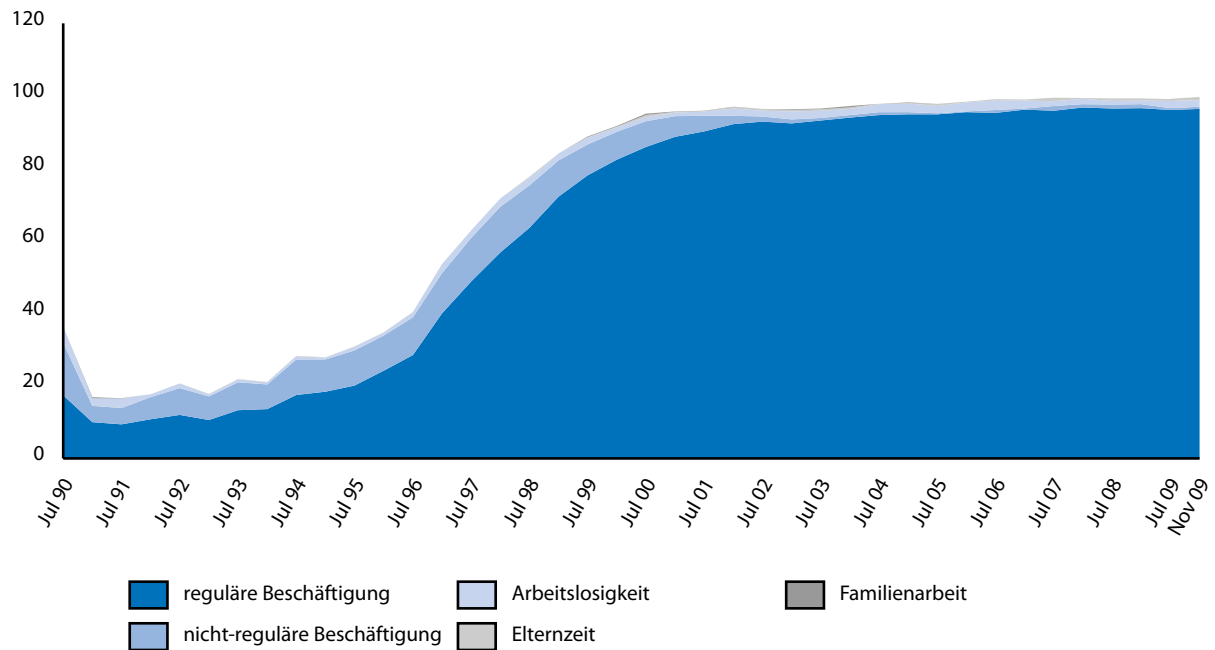
Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Ausgewählte Tätigkeitsverläufe der weiblichen westdeutschen Studienberechtigten**
(in v. H., parallele Tätigkeiten möglich)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

Abb. A 2.5

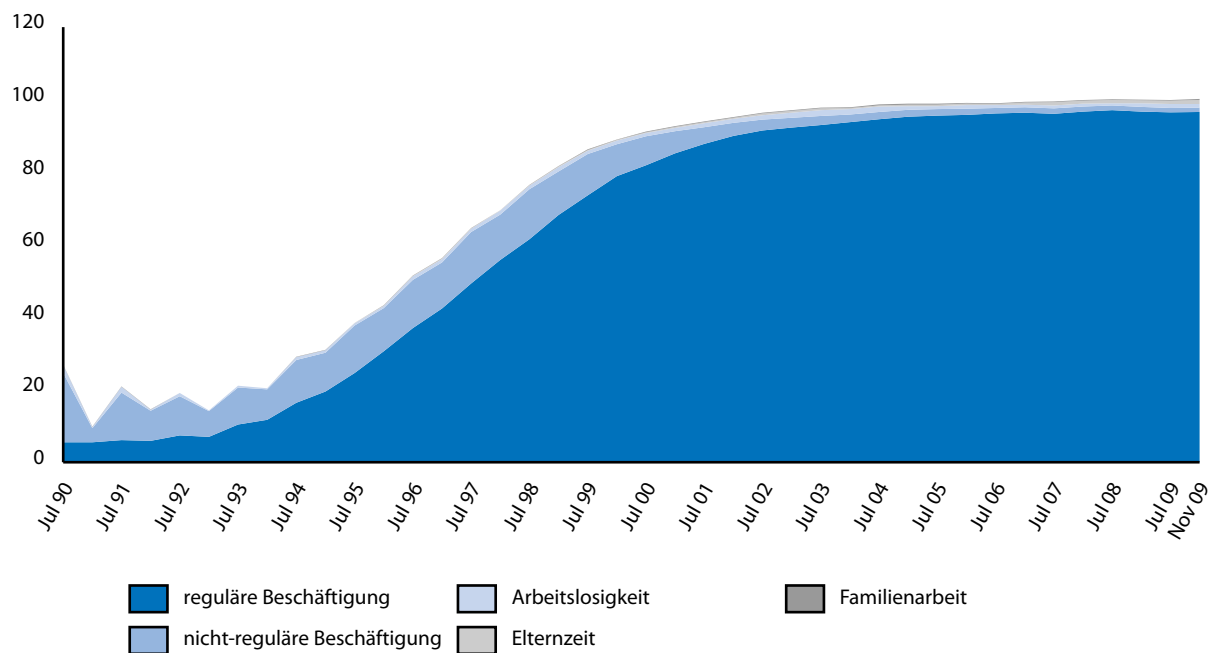
Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Ausgewählte Tätigkeitsverläufe der männlichen ostdeutschen Studienberechtigten**
(in v. H., parallele Tätigkeiten möglich)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

Abb. A 2.6

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Ausgewählte Tätigkeitsverläufe der männlichen westdeutschen Studienberechtigten**
(in v. H., parallele Tätigkeiten möglich)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 2.1

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Tätigkeitsverläufe der Studienberechtigten in kumulierter Darstellung**
(in v. H., parallele Tätigkeiten möglich)

	Studium	Berufsausbildung	Weiterqualifizierung	reguläre Beschäftigung	nicht-reguläre Beschäftigung	Arbeitslosigkeit	sonstige Tätigkeiten	Elternzeit	Familienarbeit
Juli 90	0,5	4,3	0,1	5,6	23,0	2,3	64,7	0,2	0,2
Januar 91	35,9	19,6	0,2	5,6	6,5	0,5	35,5	0,3	0,1
Juli 91	38,4	20,3	0,3	5,8	12,1	1,1	28,6	0,3	0,1
Januar 92	62,1	25,0	0,5	5,7	7,7	0,3	5,4	0,3	0,0
Juli 92	63,5	21,6	0,6	8,4	10,1	0,8	5,6	0,3	0,1
Januar 93	68,9	18,8	0,9	9,4	7,8	0,3	3,4	0,4	0,0
Juli 93	69,3	9,5	1,1	16,0	11,2	0,6	6,0	0,5	0,1
Januar 94	70,4	6,4	2,1	19,6	9,4	0,5	3,9	0,6	0,1
Juli 94	68,0	3,1	2,5	23,5	12,3	0,7	5,8	0,8	0,1
Januar 95	66,0	2,4	3,7	26,5	11,9	0,8	3,1	0,8	0,2
Juli 95	60,3	1,6	4,7	30,1	14,7	0,8	4,8	1,1	0,2
Januar 96	54,4	1,7	6,5	34,5	14,1	0,7	3,2	1,5	0,2
Juli 96	46,7	1,4	7,5	39,2	15,4	1,1	4,9	1,7	0,3
Januar 97	39,7	1,4	9,5	44,3	15,0	1,2	3,4	2,1	0,3
Juli 97	31,7	1,2	9,8	49,5	16,4	1,3	4,3	2,6	0,4
Januar 98	25,3	0,9	11,7	55,4	15,2	1,4	2,8	3,1	0,5
Juli 98	19,1	0,7	11,5	59,9	15,8	1,4	3,3	3,6	0,6
Januar 99	13,9	0,7	12,1	65,7	13,7	1,3	2,4	4,2	0,6
Juli 99	10,3	0,5	11,4	69,9	12,2	1,4	2,4	4,8	0,9
Januar 00	7,8	0,5	11,3	74,0	10,1	1,3	1,8	5,3	1,1
Juli 00	5,5	0,4	10,2	76,8	8,9	1,0	1,9	5,9	1,1
Januar 01	4,3	0,4	9,6	79,2	7,4	1,1	1,5	6,4	1,3
Juli 01	3,4	0,3	8,7	80,9	5,9	1,2	1,6	7,1	1,3
Januar 02	3,0	0,3	7,8	82,4	4,7	1,3	1,2	7,5	1,3
Juli 02	2,3	0,3	6,6	82,8	4,2	1,3	1,2	8,4	1,5
Januar 03	2,0	0,3	6,5	83,1	3,7	1,7	1,2	8,4	1,7
Juli 03	1,7	0,3	5,8	83,2	3,3	1,7	1,2	9,0	1,8
Januar 04	1,6	0,2	5,5	83,5	3,3	1,6	1,3	9,2	1,9
Juli 04	1,4	0,2	5,1	83,4	3,4	1,6	1,1	9,6	2,2
Januar 05	1,2	0,2	4,8	84,0	3,2	1,4	1,2	9,6	2,5
Juli 05	1,0	0,2	4,4	84,2	3,3	1,2	1,2	9,7	2,5
Januar 06	0,9	0,2	4,2	84,7	3,2	1,3	1,2	9,3	2,6
Juli 06	0,8	0,2	3,7	85,2	3,1	1,1	1,2	9,1	2,8
Januar 07	0,6	0,2	3,9	85,9	3,1	1,1	1,2	8,5	3,0
Juli 07	0,6	0,1	3,6	85,6	3,0	1,3	1,2	9,0	3,0
Januar 08	0,5	0,2	3,8	86,6	2,7	1,1	1,0	8,4	3,0
Juli 08	0,5	0,1	3,6	87,1	2,5	0,9	1,1	8,5	3,1
Januar 09	0,5	0,1	3,6	87,4	2,5	1,3	1,1	8,0	3,1
Juli 09	0,5	0,1	3,3	87,8	2,5	1,2	1,0	7,7	3,2
November 09	0,5	0,2	3,8	88,7	2,7	1,3	0,8	7,1	3,3

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 2.2

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Tätigkeitsverläufe der ostdeutschen Studienberechtigten**
(in v. H., parallele Tätigkeiten möglich)

	Studium	Berufsausbildung	Weiterqualifizierung	reguläre Beschäftigung	nicht-reguläre Beschäftigung	Arbeitslosigkeit	sonstige Tätigkeiten	Elternzeit	Familienarbeit
Juli 90	0,5	2,8	0,1	13,7	12,5	3,5	67,3	0,1	0,1
Januar 91	32,4	10,9	0,6	10,6	6,2	1,9	38,5	0,5	0,1
Juli 91	32,7	11,3	0,8	10,8	8,2	1,8	37,9	0,5	0,1
Januar 92	66,9	16,2	1,0	10,4	5,4	0,7	3,3	0,6	0,0
Juli 92	66,9	15,8	0,8	11,3	6,4	1,4	4,6	0,7	0,0
Januar 93	71,1	14,6	0,9	11,0	5,8	0,7	2,1	1,2	0,0
Juli 93	71,0	10,1	1,1	14,8	7,9	1,1	4,6	1,1	0,0
Januar 94	74,2	7,0	1,5	16,2	7,4	0,9	3,4	1,1	0,0
Juli 94	72,6	3,8	1,5	19,8	9,5	1,2	4,3	1,4	0,0
Januar 95	71,1	3,7	2,8	22,3	9,2	0,4	3,4	1,0	0,2
Juli 95	66,1	2,7	3,8	25,1	10,7	1,0	5,4	1,4	0,2
Januar 96	57,8	2,4	5,8	29,3	12,3	1,4	3,6	2,0	0,2
Juli 96	50,2	1,9	7,5	33,8	13,1	1,9	6,7	2,5	0,3
Januar 97	38,7	1,1	9,3	42,0	14,2	2,6	5,3	2,9	0,3
Juli 97	31,6	1,2	10,2	47,7	14,8	2,7	4,4	3,6	0,3
Januar 98	22,6	0,9	12,1	54,0	15,0	2,6	3,0	5,3	0,4
Juli 98	17,3	0,8	12,1	58,4	15,0	2,1	3,1	6,2	0,5
Januar 99	11,6	1,0	12,3	65,6	14,1	1,6	2,3	5,2	0,4
Juli 99	8,6	0,8	11,7	69,8	11,8	2,3	1,9	5,9	0,7
Januar 00	6,7	0,8	11,1	75,9	9,4	1,2	1,1	6,3	0,8
Juli 00	5,5	0,7	9,3	78,0	8,3	1,3	1,4	7,1	0,8
Januar 01	4,3	0,7	8,7	80,1	6,9	1,4	1,3	7,3	0,8
Juli 01	3,5	0,5	7,5	81,2	5,1	1,4	1,6	8,4	0,7
Januar 02	2,6	0,3	7,2	82,9	3,7	2,0	1,2	8,1	0,8
Juli 02	2,4	0,5	7,5	83,3	2,8	2,1	1,3	9,0	0,6
Januar 03	2,3	0,5	7,3	84,5	2,4	2,1	1,2	7,9	0,8
Juli 03	1,8	0,7	6,6	84,8	2,4	1,9	1,4	7,9	0,9
Januar 04	1,5	0,5	6,3	85,1	2,3	1,6	0,9	8,1	1,1
Juli 04	1,3	0,5	5,5	85,6	2,5	1,8	0,9	7,6	1,0
Januar 05	1,2	0,5	5,0	86,1	2,2	2,1	1,0	7,4	1,3
Juli 05	1,1	0,3	4,9	86,9	2,2	1,9	1,0	7,4	1,2
Januar 06	0,6	0,2	4,6	87,3	2,3	2,1	1,2	6,9	1,3
Juli 06	0,5	0,2	4,3	87,4	2,2	2,1	0,9	7,3	1,3
Januar 07	0,4	0,2	4,8	89,1	1,8	1,5	0,9	6,5	1,4
Juli 07	0,4	0,3	4,3	88,5	2,5	1,3	0,7	7,4	1,2
Januar 08	0,4	0,3	4,2	89,5	2,3	1,4	0,8	6,0	1,5
Juli 08	0,5	0,3	4,2	90,3	2,2	1,0	0,8	5,8	1,4
Januar 09	0,6	0,2	4,2	91,5	1,9	1,3	0,8	4,5	1,5
Juli 09	0,6	0,1	3,8	91,4	1,7	1,7	0,7	4,6	1,4
November 09	0,5	0,1	4,3	91,9	1,8	1,8	0,5	4,2	1,6

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 2.3

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Tätigkeitsverläufe der westdeutschen Studienberechtigten**
(in v. H., parallele Tätigkeiten möglich)

	Studium	Berufsausbildung	Weiterqualifizierung	reguläre Beschäftigung	nicht-reguläre Beschäftigung	Arbeitslosigkeit	sonstige Tätigkeiten	Elternzeit	Familienarbeit
Juli 90	0,5	4,5	0,1	4,6	24,3	2,2	64,4	0,2	0,2
Januar 91	36,4	20,7	0,2	5,0	6,5	0,4	35,1	0,2	0,1
Juli 91	39,1	21,4	0,3	5,2	12,5	1,0	27,5	0,2	0,1
Januar 92	61,5	26,1	0,4	5,2	8,0	0,2	5,7	0,3	0,0
Juli 92	63,1	22,3	0,5	8,0	10,5	0,7	5,7	0,3	0,1
Januar 93	68,6	19,3	0,9	9,3	8,0	0,2	3,6	0,3	0,0
Juli 93	69,1	9,4	1,1	16,2	11,6	0,6	6,2	0,4	0,1
Januar 94	69,9	6,3	2,2	20,0	9,7	0,4	4,0	0,5	0,1
Juli 94	67,5	3,0	2,6	23,9	12,7	0,7	6,0	0,7	0,2
Januar 95	65,4	2,2	3,8	27,0	12,2	0,8	3,1	0,8	0,1
Juli 95	59,6	1,5	4,8	30,7	15,1	0,7	4,7	1,1	0,1
Januar 96	54,0	1,6	6,6	35,1	14,3	0,6	3,2	1,5	0,2
Juli 96	46,3	1,4	7,5	39,8	15,7	1,0	4,7	1,6	0,3
Januar 97	39,8	1,5	9,5	44,6	15,1	1,1	3,2	2,0	0,3
Juli 97	31,7	1,2	9,8	49,7	16,6	1,1	4,2	2,5	0,4
Januar 98	25,6	0,9	11,7	55,5	15,2	1,2	2,8	2,8	0,5
Juli 98	19,3	0,7	11,4	60,1	15,9	1,4	3,3	3,3	0,6
Januar 99	14,2	0,6	12,1	65,7	13,7	1,3	2,4	4,0	0,7
Juli 99	10,5	0,4	11,3	69,9	12,3	1,3	2,4	4,7	1,0
Januar 00	7,9	0,4	11,3	73,8	10,1	1,3	1,9	5,2	1,1
Juli 00	5,6	0,4	10,3	76,6	9,0	1,0	2,0	5,8	1,2
Januar 01	4,3	0,4	9,7	79,1	7,5	1,0	1,6	6,3	1,4
Juli 01	3,4	0,3	8,9	80,8	5,9	1,2	1,6	6,9	1,3
Januar 02	3,0	0,3	7,9	82,4	4,8	1,2	1,2	7,4	1,4
Juli 02	2,3	0,3	6,5	82,8	4,3	1,2	1,2	8,3	1,6
Januar 03	2,0	0,3	6,4	83,0	3,8	1,6	1,2	8,5	1,8
Juli 03	1,7	0,2	5,7	83,0	3,4	1,7	1,1	9,2	1,9
Januar 04	1,6	0,1	5,5	83,3	3,5	1,6	1,3	9,4	2,1
Juli 04	1,4	0,2	5,1	83,2	3,5	1,6	1,1	9,8	2,3
Januar 05	1,2	0,1	4,8	83,7	3,4	1,3	1,3	9,9	2,6
Juli 05	1,0	0,1	4,3	83,9	3,5	1,1	1,3	9,9	2,7
Januar 06	1,0	0,2	4,2	84,4	3,4	1,2	1,2	9,6	2,7
Juli 06	0,8	0,2	3,7	84,9	3,2	1,0	1,3	9,3	3,0
Januar 07	0,7	0,2	3,8	85,5	3,2	1,0	1,2	8,7	3,2
Juli 07	0,6	0,1	3,6	85,2	3,1	1,3	1,2	9,2	3,2
Januar 08	0,5	0,2	3,7	86,3	2,7	1,0	1,1	8,7	3,2
Juli 08	0,5	0,1	3,6	86,7	2,6	0,8	1,1	8,8	3,3
Januar 09	0,4	0,1	3,5	86,9	2,6	1,3	1,1	8,4	3,3
Juli 09	0,5	0,1	3,2	87,4	2,6	1,1	1,1	8,1	3,5
November 09	0,5	0,2	3,7	88,3	2,8	1,2	0,8	7,4	3,6

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 2.4

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Ausgewählte Tätigkeitsverläufe der weiblichen Studienberechtigten aus Ostdeutschland und Westdeutschland**
(in v. H., parallele Tätigkeiten möglich)

	aus Ostdeutschland					aus Westdeutschland				
	reguläre Beschäfti- gung	nicht-re- guläre Beschäfti- gung	Arbeitslo- sigkeit	Elternzeit	Familien- arbeit	reguläre Beschäfti- gung	nicht-re- guläre Beschäfti- gung	Arbeitslo- sigkeit	Elternzeit	Familien- arbeit
Juli 90	10,2	10,5	2,6	0,2	0,1	3,5	30,3	2,2	0,3	0,4
Januar 91	11,2	7,8	1,7	1,0	0,0	4,3	9,6	0,4	0,5	0,1
Juli 91	12,3	11,8	1,1	1,0	0,0	4,2	11,8	0,3	0,5	0,1
Januar 92	9,9	4,6	0,5	1,2	0,0	4,4	7,6	0,1	0,6	0,0
Juli 92	10,5	5,4	1,5	1,4	0,0	8,8	10,2	0,6	0,6	0,1
Januar 93	11,4	5,2	0,9	2,3	0,0	11,9	9,2	0,3	0,7	0,0
Juli 93	16,2	8,1	1,3	2,1	0,0	22,9	13,2	0,7	0,8	0,1
Januar 94	18,7	8,0	1,2	2,1	0,0	29,6	11,1	0,6	1,1	0,2
Juli 94	22,0	9,2	1,4	2,6	0,0	32,7	13,7	0,5	1,5	0,2
Januar 95	26,0	9,5	0,3	1,8	0,4	35,7	14,0	1,0	1,6	0,2
Juli 95	30,0	11,7	1,0	2,6	0,4	37,7	17,5	0,9	2,3	0,3
Januar 96	34,4	14,8	2,0	3,8	0,4	40,3	17,0	0,7	3,1	0,3
Juli 96	38,8	15,8	2,4	4,8	0,6	43,2	18,3	1,0	3,4	0,5
Januar 97	44,0	17,2	2,8	5,7	0,6	47,2	17,9	1,3	4,0	0,6
Juli 97	46,7	17,6	3,3	7,1	0,6	50,1	19,5	1,4	5,4	0,7
Januar 98	51,4	17,4	2,8	10,4	0,8	55,3	18,4	1,4	6,0	1,0
Juli 98	53,4	18,2	2,2	11,8	0,9	58,3	18,3	1,8	7,0	1,1
Januar 99	59,3	18,0	1,4	10,3	0,8	62,9	15,6	1,4	8,6	1,3
Juli 99	61,8	15,1	2,6	11,4	1,2	65,5	13,3	1,8	10,0	1,9
Januar 00	69,6	11,1	1,1	12,2	1,4	67,8	11,6	1,5	11,0	2,2
Juli 00	70,3	9,6	1,4	13,4	1,2	70,4	10,1	1,1	12,3	2,3
Januar 01	71,8	8,1	1,9	14,1	1,4	71,9	9,1	1,2	13,3	2,7
Juli 01	72,5	5,8	1,7	16,4	1,2	72,8	7,5	1,3	14,6	2,6
Januar 02	73,8	5,1	2,1	15,6	1,4	73,5	6,2	1,3	15,7	2,8
Juli 02	73,9	4,1	2,5	17,2	1,3	72,6	5,9	1,3	17,4	3,2
Januar 03	76,9	3,7	1,9	15,3	1,3	72,2	5,2	1,9	17,8	3,8
Juli 03	76,6	4,1	1,8	15,1	1,4	71,4	4,6	1,8	19,3	3,9
Januar 04	76,5	3,9	1,4	15,6	1,7	70,9	5,0	1,8	19,9	4,2
Juli 04	76,8	4,3	1,5	14,8	2,0	69,9	5,2	1,8	20,8	4,7
Januar 05	77,6	3,9	1,8	14,5	2,3	70,3	5,0	1,6	20,9	5,4
Juli 05	79,1	3,9	1,8	14,0	2,4	70,4	5,4	1,5	21,0	5,5
Januar 06	79,3	4,5	1,8	13,5	2,6	71,1	5,3	1,4	20,3	5,6
Juli 06	79,8	3,6	1,6	14,1	2,6	71,9	5,1	1,2	19,8	6,3
Januar 07	82,2	3,2	0,9	12,6	2,7	72,9	5,2	1,3	18,3	6,6
Juli 07	81,3	3,7	1,3	13,6	2,4	72,6	4,9	1,8	18,7	6,6
Januar 08	82,4	3,6	1,4	11,7	3,0	74,2	4,2	1,3	17,9	6,6
Juli 08	84,2	3,3	1,0	10,6	2,7	74,7	4,0	1,2	17,9	6,9
Januar 09	86,6	2,7	1,5	8,4	2,9	75,6	4,2	1,6	17,2	6,9
Juli 09	86,8	2,7	1,4	8,6	2,9	76,7	4,3	1,2	16,5	7,2
November 09	87,6	3,0	1,7	7,6	3,1	78,6	4,6	1,4	14,8	7,4

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 2.5

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Ausgewählte Tätigkeitsverläufe der männlichen Studienberechtigten aus Ostdeutschland und Westdeutschland**
(in v. H., parallele Tätigkeiten möglich)

	aus Ostdeutschland					aus Westdeutschland				
	reguläre Beschäfti- gung	nicht-re- guläre Beschäfti- gung	Arbeitslo- sigkeit	Elternzeit	Familien- arbeit	reguläre Beschäfti- gung	nicht-re- guläre Beschäfti- gung	Arbeitslo- sigkeit	Elternzeit	Familien- arbeit
Juli 90	17,4	14,5	4,4	0,0	0,0	5,5	19,1	2,2	0,0	0,1
Januar 91	10,0	4,5	2,1	0,0	0,3	5,5	3,9	0,3	0,0	0,1
Juli 91	9,4	4,5	2,6	0,0	0,1	6,1	13,1	1,6	0,0	0,1
Januar 92	10,8	6,1	0,8	0,0	0,0	5,9	8,3	0,3	0,0	0,1
Juli 92	12,0	7,4	1,3	0,0	0,0	7,4	10,8	0,9	0,0	0,0
Januar 93	10,6	6,5	0,6	0,1	0,0	7,0	7,1	0,2	0,0	0,0
Juli 93	13,3	7,7	0,8	0,1	0,0	10,4	10,2	0,5	0,0	0,0
Januar 94	13,6	6,8	0,6	0,1	0,0	11,7	8,4	0,3	0,0	0,0
Juli 94	17,5	9,8	0,9	0,1	0,0	16,4	11,8	0,8	0,0	0,1
Januar 95	18,4	8,9	0,5	0,1	0,0	19,5	10,7	0,7	0,0	0,1
Juli 95	20,1	9,7	1,0	0,1	0,0	24,6	13,1	0,6	0,1	0,0
Januar 96	24,2	9,7	0,8	0,1	0,0	30,6	11,9	0,6	0,1	0,1
Juli 96	28,5	10,4	1,4	0,1	0,0	37,0	13,3	1,0	0,1	0,1
Januar 97	40,0	11,1	2,5	0,0	0,0	42,4	12,7	0,9	0,2	0,1
Juli 97	48,8	12,0	2,1	0,0	0,0	49,3	14,2	0,9	0,1	0,1
Januar 98	56,8	12,6	2,3	0,0	0,0	55,8	12,5	1,1	0,1	0,0
Juli 98	63,6	11,7	2,1	0,3	0,0	61,5	13,8	1,0	0,1	0,1
Januar 99	72,2	10,0	1,9	0,0	0,0	68,2	12,0	1,2	0,2	0,1
Juli 99	78,1	8,5	1,9	0,1	0,2	73,6	11,4	0,9	0,2	0,2
Januar 00	82,4	7,7	1,2	0,2	0,2	78,9	8,8	1,0	0,2	0,1
Juli 00	85,9	7,1	1,1	0,6	0,4	81,9	8,0	0,9	0,2	0,2
Januar 01	88,7	5,7	1,0	0,2	0,1	85,2	6,1	0,9	0,3	0,2
Juli 01	90,2	4,3	1,2	0,1	0,1	87,8	4,6	1,1	0,3	0,2
Januar 02	92,2	2,3	2,0	0,4	0,1	90,0	3,6	1,1	0,3	0,2
Juli 02	92,9	1,4	1,6	0,5	0,0	91,5	3,0	1,2	0,5	0,2
Januar 03	92,4	1,1	2,2	0,4	0,2	92,3	2,7	1,4	0,5	0,2
Juli 03	93,2	0,7	2,0	0,4	0,2	93,0	2,5	1,6	0,5	0,2
Januar 04	94,0	0,7	1,7	0,4	0,4	93,8	2,1	1,5	0,3	0,2
Juli 04	94,7	0,8	2,2	0,1	0,0	94,6	2,0	1,5	0,3	0,3
Januar 05	94,9	0,6	2,4	0,1	0,2	95,3	1,9	1,0	0,4	0,3
Juli 05	94,9	0,3	2,0	0,6	0,0	95,6	1,8	0,8	0,4	0,3
Januar 06	95,5	0,2	2,5	0,2	0,0	95,8	1,7	1,0	0,4	0,2
Juli 06	95,3	0,8	2,6	0,4	0,0	96,2	1,5	0,8	0,3	0,2
Januar 07	96,2	0,3	2,2	0,3	0,0	96,4	1,5	0,7	0,6	0,2
Juli 07	95,9	1,3	1,3	1,0	0,0	96,1	1,5	0,8	0,9	0,2
Januar 08	96,8	0,9	1,5	0,2	0,0	96,7	1,4	0,8	0,8	0,2
Juli 08	96,5	1,1	1,0	0,7	0,0	97,1	1,3	0,6	0,9	0,2
Januar 09	96,6	1,1	1,0	0,6	0,0	96,7	1,3	1,0	0,8	0,2
Juli 09	96,1	0,5	2,0	0,5	0,0	96,5	1,2	1,1	0,9	0,2
November 09	96,4	0,6	1,8	0,8	0,0	96,6	1,2	1,0	1,1	0,3

HIS-Studienberechtigtenbefragung

3 Bildungswege und Berufsabschlüsse

Bildungswege

Tab. A 3.1

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Bildungswege nach regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Bildungswege	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
ausschließlich Studium	45	34	39	42	46	44	43	45	44
Studium und vorschul. Berufsausbildung	15	34	24	7	20	14	8	22	15
Studium und nachschul. Berufsausbildung	8	7	8	12	10	11	11	10	11
ausschließlich nachschulische Berufsausbildung	22	15	19	34	17	25	33	17	24
ausschließlich vorschulische Berufsausbildung	9	9	9	4	4	4	4	4	4
ausschließlich Hochschulreife	1	1	1	1	2	2	1	2	2
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 3.2

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Bildungswege nach regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife und Geschlecht**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Bildungswege	Abitur						Fachhochschulreife		
	Ostdeutschland			Westdeutschland			Westdeutschland		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
ausschließlich Studium	45	34	39	51	63	57	9	6	7
Studium und vorschul. Berufsausbildung	15	34	24	2	3	2	27	62	49
Studium und nachschul. Berufsausbildung	8	7	8	13	13	13	6	5	5
ausschließlich nachschulische Berufsausbildung	22	15	19	31	17	24	45	15	26
ausschließlich vorschulische Berufsausbildung	9	9	9	1	1	1	13	12	13
ausschließlich Hochschulreife	1	1	1	2	3	2	1	0	0
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Brutto-Studierquote

Tab. A 3.3

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Brutto-Studierquote nach regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
Brutto-Studierquote	76	82	79	67	83	76	68	83	76
-Studium abgeschlossen	67	76	71	61	77	70	62	77	70
-Studium läuft noch	-	0	0	0	0	0	0	0	0
-Studienunterbrechung	1	1	1	0	0	0	1	0	0
-Studienabbruch	8	5	7	5	6	5	5	6	6
kein Studium	24	18	21	33	17	24	32	17	24
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 3.4

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Brutto-Studierquote nach regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife und Geschlecht**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

	Abitur						Fachhochschulreife		
	Ostdeutschland			Westdeutschland			Westdeutschland		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
Brutto-Studierquote	76	82	79	72	85	79	45	79	66
-Studium abgeschlossen	67	76	71	66	79	73	41	72	61
-Studium läuft noch	-	0	0	0	0	0	-	0	0
-Studienunterbrechung	1	1	1	0	0	0	-	0	0
-Studienabbruch	8	5	7	5	6	6	4	6	5
kein Studium	24	18	21	28	15	21	55	21	34
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 3.5

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Brutto-Studierquote nach regionaler Herkunft und familiärer Bildungsherkunft**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

	höchster Bildungsabschluss der Eltern (Ostdeutschland)					höchster Bildungsabschluss der Eltern (Westdeutschland)				
	Hochschulabschluss	Fachschulabschluss	Abitur	10. Klasse	8. Klasse	Universitätsabschluss	FH-Abschluss	Abitur	Realschule	Volkschule
Brutto-Studierquote	86	81	*	61	61	91	78	75	69	70
-Studium abgeschlossen	78	74	*	52	55	86	74	67	64	62
-Studium läuft noch	0	-	*	-	-	0	-	-	0	0
-Studienunterbrechung	1	1	*	1	1	0	1		0	0
-Studienabbruch	7	6	*	9	5	4	3	8	5	7
kein Studium	14	19	*	39	39	9	22	25	31	30
Gesamt	100	100		100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 3.6

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Brutto-Studierquote nach Bundesland des Erwerbs der Hochschulreife**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

	Bundesland des Erwerbs der Hochschulreife							
	Schleswig-Holstein	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland
Brutto-Studierquote	70	79	70	73	77	77	84	78
-Studium abgeschlossen	66	74	63	65	73	72	79	70
-Studium läuft noch	-	1	0	0	0	0	0	-
-Studienunterbrechung	0	-	0	-	-	0	0	-
-Studienabbruch	3	4	6	8	4	4	4	8
kein Studium	30	21	30	27	23	23	16	22
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

Fortsetzung Tab. A 3.6

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Brutto-Studierquote nach Bundesland des Erwerbs der Hochschulreife**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

	Bundesland des Erwerbs der Hochschulreife						
	Stadtstaaten (West)	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	Berlin (Ost)
Brutto-Studierquote	82	83	86	76	77	78	84
-Studium abgeschlossen	74	71	77	71	70	70	76
-Studium läuft noch	0	1	-	0	-	-	-
-Studienunterbrechung	0	2	3	1	1	0	-
-Studienabbruch	7	10	6	5	6	7	8
kein Studium	18	17	14	24	23	22	16
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Studienbereiche

Tab. A 3.7

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Studienbereich nach regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Studienbereich bei Abschluss des ersten Studiums	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
Agrar-, Ernährungs-, Forstwissenschaften	1	3	2	3	3	3	2	3	3
Architektur, Bauwesen, Vermessung	4	8	6	4	6	5	4	7	5
Physik, Geowissenschaften	1	3	2	1	4	3	1	4	3
Biologie, Chemie, Pharmazie	5	1	3	4	3	4	4	3	4
Elektrotechnik	1	9	5	0	8	5	0	9	5
Kultur-, Sprachwissenschaften	4	1	2	5	2	3	5	2	3
Kunst, Gestaltung	1	0	0	1	1	1	1	1	1
Maschinenbau	4	13	9	3	15	10	3	15	10
Mathematik, Informatik	2	6	4	2	5	4	2	5	4
Medizin, Gesundheitswissenschaften	10	7	8	5	4	5	6	5	5
Pädagogik, Sport	2	1	2	2	1	1	2	1	1
Psychologie	2	1	1	1	0	1	1	0	1
Jura	6	5	5	3	3	3	3	4	3
Sozialwissenschaften, -wesen	4	2	3	6	2	4	5	2	3
Wirtschaftswissenschaften	10	12	11	7	14	11	7	14	11
Lehramt	12	3	7	14	4	9	14	4	9
kein Studium abgeschlossen	33	24	29	39	23	30	38	23	30

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 3.8

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Studienbereich nach regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. der Studienberechtigten mit Studienabschluss)

Studienbereich bei Abschluss des ersten Studiums	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
Agrar-, Ernährungs-, Forstwissenschaften	2	4	3	4	3	4	4	3	4
Architektur, Bauwesen, Vermessung	6	11	8	7	8	8	7	8	8
Physik, Geowissenschaften	1	4	3	2	5	4	2	5	4
Biologie, Chemie, Pharmazie	8	2	5	6	4	5	7	4	5
Elektrotechnik	1	12	7	1	11	7	1	11	7
Kultur-, Sprachwissenschaften	5	2	3	8	3	5	7	3	5
Kunst, Gestaltung	1	0	1	2	1	2	2	1	1
Maschinenbau	6	17	12	5	20	14	6	20	14
Mathematik, Informatik	2	8	5	3	7	5	3	7	5
Medizin, Gesundheitswissenschaften	14	9	11	8	6	7	9	6	7
Pädagogik, Sport	4	1	3	2	1	1	3	1	2
Psychologie	3	1	2	2	0	1	2	0	1
Jura	8	7	8	5	4	5	5	5	5
Sozialwissenschaften, -wesen	5	3	4	9	2	5	9	2	5
Wirtschaftswissenschaften	15	16	16	12	19	16	12	18	16
Lehramt	17	3	10	23	6	13	22	6	12

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 3.9

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Studienbereich nach Art der Hochschulreife, regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Studienbereich bei Abschluss des ersten Studiums	Abitur						Fachhochschulreife		
	Ostdeutschland			Westdeutschland			Westdeutschland		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
Agrar-, Ernährungs-, Forstwissenschaften	1	3	2	2	2	2	3	4	4
Architektur, Bauwesen, Vermessung	4	8	6	4	6	5	7	8	7
Physik, Geowissenschaften	1	3	2	1	5	3	-	0	0
Biologie, Chemie, Pharmazie	5	1	3	5	5	5	1	1	1
Elektrotechnik	1	9	5	1	5	3	-	16	10
Kultur-, Sprachwissenschaften	4	1	2	5	3	4	2	0	1
Kunst, Gestaltung	1	0	0	1	1	1	1	1	1
Maschinenbau	4	13	9	2	11	7	8	25	19
Mathematik, Informatik	2	6	4	2	6	4	1	3	2
Medizin, Gesundheitswissenschaften	10	7	8	6	6	6	0	0	0
Pädagogik, Sport	2	1	2	2	1	1	-	-	-
Psychologie	2	1	1	2	0	1	-	-	-
Jura	6	5	5	4	5	4	-	-	-
Sozialwissenschaften, -wesen	4	2	3	4	2	3	12	2	6
Wirtschaftswissenschaften	10	12	11	8	15	11	4	12	9
Lehramt	12	3	7	17	6	12	1	0	1
kein Studium abgeschlossen	33	24	29	34	21	27	59	28	39

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 3.10

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Studienbereich nach Art der Hochschulreife, regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. der Studienberechtigten mit Studienabschluss)

Studienbereich bei Abschluss des ersten Studiums	Abitur						Fachhochschulreife		
	Ostdeutschland			Westdeutschland			Westdeutschland		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
Agrar-, Ernährungs-, Forstwissenschaften	4	2	3	4	3	3	8	6	6
Architektur, Bauwesen, Vermessung	11	6	8	6	7	6	17	11	12
Physik, Geowissenschaften	4	1	3	2	7	5	-	0	0
Biologie, Chemie, Pharmazie	2	8	5	7	6	6	2	1	1
Elektrotechnik	12	1	7	1	7	4	-	22	17
Kultur-, Sprachwissenschaften	2	5	3	8	4	6	4	0	1
Kunst, Gestaltung	0	1	1	2	1	2	3	1	1
Maschinenbau	17	6	12	3	14	9	20	35	31
Mathematik, Informatik	8	2	5	3	8	6	2	4	3
Medizin, Gesundheitswissenschaften	9	14	11	10	7	8	1	1	1
Pädagogik, Sport	1	4	3	3	1	2	-	-	-
Psychologie	1	3	2	2	1	1	-	-	-
Jura	7	8	8	6	6	6	-	-	-
Sozialwissenschaften, -wesen	3	5	4	6	2	4	30	3	10
Wirtschaftswissenschaften	16	15	16	12	19	16	10	17	15
Lehramt	3	17	10	26	8	16	2	1	1

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Fach- und Hochschulkorrekturen

Tab. A 3.11

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Wechsel nach Art der Hochschulreife, regionaler Herkunft und Geschlecht**

(in v. H. der Studienberechtigten mit Studienaufnahme)

	Fachwechsel	Hochschulwechsel	Abschlusswechsel
Insgesamt	11	18	9
Frauen	13	21	10
Männer	10	16	8
Ostdeutschland	13	22	11
Westdeutschland	11	18	9
Abitur (Ost)	13	22	11
Abitur (West)	13	21	11
Fachhochschulreife (West)	6	6	2
Frauen (Ost)	14	25	13
Frauen (West)	13	21	10
Männer (Ost)	11	18	8
Männer (West)	10	16	8

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Berufsausbildung

Tab. A 3.12

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Brutto-Berufsausbildungsquote nach regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
Brutto-Berufsausbildungsquote	29	19	28	41	23	37	45	28	36
- Berufsausbildung abgeschlossen	26	17	26	39	22	36	44	27	35
- Berufsausbildung läuft noch	-	-	-	0	0	0	0	0	0
- Unterbrechung	-	-	-	0	-	0	0	-	0
- Abbruch	3	2	2	1	1	1	1	1	1
keine Berufsausbildung	71	81	72	59	77	63	55	72	64
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 3.13

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Brutto-Berufsausbildungsquote nach regionaler Herkunft, Art der Hochschulreife und Geschlecht**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

	Abitur						Fachhochschulreife		
	Ostdeutschland			Westdeutschland			Westdeutschland		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
Brutto-Berufsausbildungsquote	33	24	28	46	31	38	51	20	32
- Berufsausbildung abgeschlossen	30	22	26	44	30	37	50	20	31
- Berufsausbildung läuft noch	-	-	-	0	0	0	1	-	0
- Unterbrechung	-	-	-	0	-	0	-	-	-
- Abbruch	3	2	2	1	1	1	0	0	0
keine Berufsausbildung	67	76	72	54	69	62	49	80	68
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 3.14

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Brutto-Berufsausbildungsquote nach Bundesland des Erwerbs der Hochschulreife**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

	Bundesland des Erwerbs der Hochschulreife							
	Schleswig-Holstein	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland
Brutto-Berufsausbildungsquote	46	35	42	41	31	33	26	35
- Berufsausbildung abgeschlossen	43	35	41	40	31	31	25	34
- Berufsausbildung läuft noch	1	-	0	0	-	0	-	-
- Unterbrechung	-	-	0	-	-	-	-	-
- Abbruch	1	1	1	1	1	2	1	1
keine Berufsausbildung	54	65	58	59	69	67	74	65
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

Fortsetzung Tab. A 3.14

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Brutto-Berufsausbildungsquote nach Bundesland des Erwerbs der Hochschulreife**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

	Bundesland des Erwerbs der Hochschulreife						
	Stadtstaaten (West)	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	Berlin (Ost)
Brutto-Berufsausbildungsquote	33	32	29	25	29	31	25
- Berufsausbildung abgeschlossen	32	30	25	24	27	28	23
- Berufsausbildung läuft noch	0	-	-	-	-	-	-
- Unterbrechung	-	-	-	-	-	-	-
- Abbruch	1	2	3	2	2	3	2
keine Berufsausbildung	67	68	71	75	71	69	75
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 3.15

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Art der Berufsausbildung nach regionaler Herkunft sowie nach Geschlecht**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Art der abgeschlossenen Berufsausbildung Ausbildungsberufsgruppe	regionale Herkunft		Geschlecht		Insgesamt
	Ostdeutschland	Westdeutschland	Frauen	Männer	
schulische Berufsausbildung	4	5	9	2	5
-Gesundheitsberufe	3	3	5	1	3
-andere Berufe	1	2	4	1	2
betriebliche Berufsausbildung	10	22	25	17	21
-techn. Berufe	0	2	2	1	2
-Fertigungsberufe	2	3	2	4	3
-Bank- u. Versicherungsberufe	4	7	8	6	7
-Org.-,Verwaltungs- u. Büroberufe	2	6	8	4	6
-andere Berufe	2	4	5	2	3
Beamtenausb. mittl. Dienst	0	0	1	0	0
Berufsakademie	1	2	2	2	2
Verwaltungsfachhochschule	5	5	6	4	5
Umschulung	5	1	2	2	2
keine Berufsausbildung abgeschlossen	74	64	56	73	65
Gesamt	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 3.16

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Art der Berufsausbildung nach regionaler Herkunft sowie nach Geschlecht**
(in v. H. der Studienberechtigten mit abgeschlossener Berufsausbildung)

Art der abgeschlossenen Berufsausbildung Ausbildungsberufsgruppe	regionale Herkunft		Geschlecht		Insgesamt
	Ostdeutschland	Westdeutschland	Frauen	Männer	
schulische Berufsausbildung	21	17	24	7	17
-Gesundheitsberufe	12	10	14	4	10
-andere Berufe	9	7	10	3	7
betriebliche Berufsausbildung	47	73	66	80	71
-techn. Berufe	1	5	5	5	5
-Fertigungsberufe	10	10	5	19	10
-Bank- u. Versicherungsberufe	19	25	22	28	24
-Org.-,Verwaltungs- u. Büroberufe	10	21	20	19	20
-andere Berufe	7	12	14	9	12
Beamtenausb. mittl. Dienst	2	1	2	1	1
Berufsakademie	3	1	1	2	2
Verwaltungsfachhochschule	3	2	2	2	2
Umschulung	25	5	5	8	6
Gesamt	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 3.17

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Berufsgruppe nach regionaler Herkunft sowie nach Geschlecht**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Berufsgruppe bei Ausbildungsabschluss	regionale Herkunft		Geschlecht		Insgesamt
	Ostdeutschland	Westdeutschland	Frauen	Männer	
land- und forstwirt. Berufe	0	1	1	1	1
Fertigungsberufe	3	3	2	4	3
techn. Berufe	1	2	3	1	2
Warenkaufleute	1	2	2	2	2
Bank- u. Versicherungsberufe	5	8	9	6	7
Org.-,Verwaltungs- u. Büroberufe	4	8	10	5	7
Ordnungs- u. Sicherheitsberufe	0	0	0	0	0
Berufe im Kommunikationswesen	0	1	1	0	1
Gesundheitsberufe	4	3	6	1	3
Sozial- u. Erziehungsberufe	1	1	1	0	1
allg. Dienstleistungsberufe	1	0	1	0	1
sonstige Berufe	0	0	0	0	0
Verwaltungs-FH, Berufsakademie	6	7	7	6	7
keine Berufsausbildung abgeschlossen	<i>74</i>	<i>64</i>	<i>56</i>	<i>73</i>	<i>65</i>
Gesamt	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 3.18

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Berufsgruppe nach regionaler Herkunft sowie nach Geschlecht**
(in v. H. der Studienberechtigten mit abgeschlossener Berufsausbildung)

Berufsgruppe bei Ausbildungsabschluss	regionale Herkunft		Geschlecht		Insgesamt
	Ostdeutschland	Westdeutschland	Frauen	Männer	
land- und forstwirt. Berufe	1	2	1	2	2
Fertigungsberufe	13	11	6	20	11
techn. Berufe	5	7	8	6	7
Warenkaufleute	5	7	6	7	7
Bank- u. Versicherungsberufe	24	25	23	29	25
Org.-,Verwaltungs- u. Büroberufe	19	25	27	22	25
Ordnungs- u. Sicherheitsberufe	0	0	0	1	0
Berufe im Kommunikationswesen	0	2	3	1	2
Gesundheitsberufe	19	11	16	5	12
Sozial- u. Erziehungsberufe	3	3	4	1	3
allg. Dienstleistungsberufe	4	1	2	1	2
sonstige Berufe	1	1	0	1	1
Verwaltungs-FH, Berufsakademie	7	4	4	4	4
Gesamt	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Berufsabschlüsse

Tab. A 3.19

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Höchster erreichter Berufsabschluss nach regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

höchster erreichter Berufsabschluss	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
ohne Ausbildung	1	1	1	1	2	2	2	2	2
Berufsausbildungsabschluss	32	23	28	38	21	29	36	20	28
- vorschulische Berufsausbildung	9	9	9	4	4	4	4	4	4
- nachschulische Berufsausbildung	17	8	13	26	10	18	25	10	17
- Verwaltungs-FH-, Berufsakademie	5	7	6	8	6	7	7	6	7
Fachhochschulabschluss	9	14	11	16	29	23	15	28	22
Universitätsabschluss	58	62	60	45	48	46	47	49	48
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 3.20

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Höchster erreichter Berufsabschluss nach Art der Hochschulreife, regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

höchster erreichter Berufsabschluss	Abitur						Fachhochschulreife		
	Ostdeutschland			Westdeutschland			Westdeutschland		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
ohne Ausbildung	1	1	1	2	3	2	1	0	1
Berufsausbildungsabschluss	32	23	28	32	19	25	58	28	39
- vorschulische Berufsausbildung	9	9	9	1	1	1	13	12	13
- nachschulische Berufsausbildung	17	8	13	23	11	17	39	10	20
- Verwaltungs-FH-, Berufsakademie	5	7	6	8	7	7	6	6	6
Fachhochschulabschluss	9	14	11	11	15	13	35	64	54
Universitätsabschluss	58	62	60	55	64	60	6	8	7
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 3.21

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Höchster erreichter Berufsabschluss nach familiärer Bildungsherkunft**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

höchster erreichter Berufsabschluss	höchster Bildungsabschluss der Eltern (Ost)					höchster Bildungsabschluss der Eltern (West)				
	Hochschulabschluss	Fachschulabschluss	Abitur	10. Klasse	8. Klasse	Universitätsabschluss	FH-Abschluss	Abitur	Real-schulabschluss	Volks-schulabschluss
ohne Ausbildung	1	1	*	-	2	2	2	2	2	2
Berufsausbildungsabschluss	21	24	*	48	43	12	25	31	34	36
- vorschulische Berufsausbildung	6	5	*	18	24	0	3	3	4	6
- nachschulische Berufsausbildung	9	14	*	20	15	8	16	20	21	22
- Verwaltungs-FH-, Berufsakademie	6	5	*	11	4	3	6	8	9	8
Fachhochschulabschluss	9	14	*	10	14	12	26	20	23	29
Universitätsabschluss	68	60	*	42	42	74	48	48	41	33
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Höchster erreichter Berufsabschluss (inkl. Weiterbildung)

Tab. A 3.22

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Aufstiegsfortbildung nach Bildungswegen**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Bildungswege	Aufstiegsfortbildung		
	nicht begonnen	begonnen	abgeschlossen
ausschließlich vorschul. Berufsausbildg.	79	2	19
vorschul. Berufsausbildung & Studium	98	0	2
ausschließlich nachschul. Berufsausbildg.	80	2	18
nachschul. Berufsausbildung & Studium	97	0	3
Insgesamt	93	1	6

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 3.23

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Promotion nach Bildungswegen**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Bildungswege	Promotion		
	nicht begonnen	begonnen	abgeschlossen
ausschließlich Studium	76	3	21
vorschul. Berufsausbildung & Studium	94	2	4
nachschul. Berufsausbildung & Studium	93	2	5
Insgesamt	88	2	10

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 3.24

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Höchster erreichter Berufsabschluss (inkl. Weiterbildung)**
nach regionaler Herkunft und Geschlecht
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

höchster erreichter Berufsabschluss (inkl. Weiterbildung)	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
ohne Ausbildung	1	1	1	1	2	2	1	2	2
vorschulische Berufsausbildung	8	7	8	3	3	3	4	3	4
nachschulische Berufsausbildung	13	5	9	21	7	14	20	7	13
Aufstiegsfortbildung (Meister, Techniker u.a.)	5	4	5	5	5	5	5	5	5
Verwaltungs-FH-, Berufsakademieabschluss	5	7	6	8	6	7	7	6	7
Fachhochschulabschluss	9	14	11	16	29	23	15	28	22
Universitätsabschluss	48	52	50	37	35	36	39	37	38
Promotion, Habilitation	11	10	11	8	13	10	8	12	10
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 3.25

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Höchster erreichter Berufsabschluss (inkl. Weiterbildung)**
nach Art der Hochschulreife, regionaler Herkunft und Geschlecht
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

höchster erreichter Berufsabschluss (inkl. Weiterbildung)	Abitur						Fachhochschulreife		
	Ostdeutschland			Westdeutschland			Westdeutschland		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
ohne Ausbildung	1	1	1	2	3	2	1	0	1
vorschulische Berufsausbildung	8	7	8	1	0	1	12	8	10
nachschulische Berufsausbildung	13	5	9	18	7	13	33	7	17
Aufstiegsfortbildung (Meister, Techniker u.a.)	5	4	5	5	4	5	7	7	7
Verwaltungs-FH-, Berufsakademieabschluss	5	7	6	8	7	7	6	6	6
Fachhochschulabschluss	9	14	11	11	15	13	35	63	53
Universitätsabschluss	48	52	50	46	47	46	5	7	6
Promotion, Habilitation	11	10	11	10	17	13	1	2	2
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 3.26

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Höchster erreichter Berufsabschluss (inkl. Weiterbildung)**
nach familiärer Bildungsherkunft
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

höchster erreichter Berufsabschluss (inkl. Weiterbildung)	höchster Bildungsabschluss der Eltern (Ost)					höchster Bildungsabschluss der Eltern (West)				
	Hoch- schulab- schluss	Fach- schulab- schluss	Abitur	10. Klasse	8. Klasse	Universi- tätsab- schluss	FH- Abschluss	Abitur	Real- schulab- schluss	Volks- schulab- schluss
ohne Ausbildung	1	1	*	-	2	2	2	2	2	1
vorschulische Berufsausbildung	5	5	*	15	21	0	3	2	3	5
nachschulische Berufsausbildung	6	11	*	14	12	7	12	18	16	16
Aufstiegsfortbildung (Meister, Techniker u.a.)	4	4	*	8	6	1	5	2	6	8
Verwaltungs-FH-, Berufsakademieabschluss	6	5	*	11	4	3	6	8	9	8
Fachhochschulabschluss	10	14	*	10	14	12	26	19	23	29
Universitätsabschluss	54	53	*	36	36	53	38	38	34	27
Promotion, Habilitation	15	7	*	5	6	22	10	10	7	6
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

4 Aktuelle Erwerbstätigkeit

Erwerbsbeteiligung und Angaben zur Erwerbstätigkeit

Tab. A 4.1

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Erwerbstätigkeit Ende 2009 nach regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Erwerbstätig	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
ja	89	97	93	82	98	90	82	98	91
nein	11	3	7	18	2	10	18	2	9
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 4.2

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Erwerbstätigkeit Ende 2009 nach höchstem erreichten beruflichen Abschluss (inklusive Weiterqualifizierung) und Geschlecht**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Erwerbstätig	ohne Ausbildung			vorschulische Berufsausbildung			nachschulische Berufsausbildung			Aufstiegsfortbildung		
	Frauen	Männer	insgesamt	Frauen	Männer	insgesamt	Frauen	Männer	insgesamt	Frauen	Männer	insgesamt
ja	89	90	89	89	94	91	80	98	85	81	98	89
nein	11	10	11	11	6	9	20	2	15	19	2	11
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Fortsetzung Tab. A 4.2

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Erwerbstätigkeit Ende 2009 nach höchstem erreichten beruflichen Abschluss (inklusive Weiterqualifizierung) und Geschlecht**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Erwerbstätig	Berufsakademie/ Verwaltungs-FH			Fachhochschulabschluss			Universitätsabschluss			Promotion		
	Frauen	Männer	insgesamt	Frauen	Männer	insgesamt	Frauen	Männer	insgesamt	Frauen	Männer	insgesamt
ja	84	99	91	84	98	94	83	98	90	82	98	92
nein	16	1	9	16	2	6	17	2	10	18	2	8
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 4.3

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Erwerbstätigkeit Ende 2009 nach Studienbereich bei Abschluss des ersten Studiums**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Erwerbstätig	Studienbereiche							
	Elektrotechnik	Maschinenbau	Mathematik, Informatik	Architektur, Bauwesen, Vermessung	Pädagogik, Sport	Jura	Wirtschaftswiss.	Medizin, Gesundheitswiss.
ja	99	96	96	94	93	93	93	92
nein	1	4	4	6	7	7	7	8
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

Fortsetzung Tab. A 4.3

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Erwerbstätigkeit Ende 2009 nach Studienbereich bei Abschluss des ersten Studiums**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Erwerbstätig	Studienbereiche							
	Physik, Geowiss.	Agrar-, Ernährungs-, Forstwiss.	Kunst, Gestaltung	Sozialwiss., -wesen	Lehramt	Biologie, Chemie, Pharmazie	Psychologie	Kultur-, Sprachwiss.
ja	90	90	89	87	87	86	85	84
nein	10	10	11	13	13	14	15	16
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 4.4

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Erwerbstätigkeit Ende 2009 nach Bundesland des Erwerbs der Hochschulreife**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Erwerbstätig	Bundesland des Erwerbs der Hochschulreife							
	Schleswig-Holstein	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland
ja	88	91	91	91	90	90	90	95
nein	12	9	9	9	10	10	10	5
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

Fortsetzung Tab. A 4.4

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Erwerbstätigkeit Ende 2009 nach Bundesland des Erwerbs der Hochschulreife**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Erwerbstätig	Bundesland des Erwerbs der Hochschulreife						
	Stadtstaaten (West)	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	Berlin (Ost)
ja	89	92	95	91	96	94	91
nein	11	8	5	9	4	6	9
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Berufliche Stellung, Wirtschaftsbereich, Art des Arbeitsverhältnisses

Tab. A 4.5

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Berufliche Stellung in der aktuellen Tätigkeit nach regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. aller erwerbstätigen Studienberechtigten)

Position Berufliche Stellung	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
hohe Position	62	80	71	53	81	69	54	81	70
Mittlere Selbstständige	1	1	1	1	2	1	1	2	1
Größere Selbstständige	0	0	0	0	1	1	0	1	1
Freie Berufe	9	7	8	8	8	8	8	8	8
Angestellte mit hochqualifizierter Tätigkeit	31	43	37	26	37	33	27	38	33
Angestellte mit Leitungsfunktion	16	24	21	10	28	20	11	27	20
Beamte im höheren Dienst	5	4	4	8	6	7	7	6	6
mittlere Position	31	12	21	39	14	25	38	14	24
Beamte im gehobenen Dienst	8	5	7	12	6	9	12	6	8
Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit	23	6	15	27	8	16	27	8	16
einfache Position	6	8	7	8	5	6	7	5	6
Kleinere Selbstständige	2	3	3	2	3	2	2	3	3
Angestellte mit einfacher Tätigkeit	2	2	2	3	0	1	3	1	1
Beamte im einfachen/mittleren Dienst	1	1	1	2	1	1	2	1	1
Arbeiter/mithelfende Familienangehörige	1	2	2	1	1	1	1	1	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 4.6

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Berufliche Stellung in der aktuellen Tätigkeit nach höchstem erreichten beruflichen Abschluss**
(in v. H. aller erwerbstätigen Studienberechtigten)

Position Berufliche Stellung	ohne Aus- bildung	vorschuli- sche Berufs- ausbildung	nachschuli- sche Berufs- ausbildung	Aufstiegs- fortbildung	Berufsakade- mie/Verwal- tungs-FH	Fachhoch- schulab- schluss	Universi- tätsab- schluss	Promotion
hohe Position	55	33	26	42	29	85	82	97
Mittlere Selbstständige	2	3	2	2	1	2	1	0
Größere Selbstständige	1	0	1	0	0	1	1	1
Freie Berufe	13	3	4	3	2	7	10	12
Angestellte mit hochqualifizierter Tätigkeit	18	15	8	16	11	53	36	44
Angestellte mit Leitungsfunktion	16	11	12	22	11	22	21	31
Beamte im höheren Dienst	5	1	0	0	3	0	13	9
mittlere Position	24	45	59	46	68	11	15	1
Beamte im gehobenen Dienst	4	1	2	2	60	3	8	1
Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit	20	44	57	44	9	8	6	1
einfache Position	21	23	15	12	2	4	3	1
Kleinere Selbstständige	10	4	5	6	1	3	2	1
Angestellte mit einfacher Tätigkeit	9	5	5	1	0	1	1	0
Beamte im einfachen/mittleren Dienst	0	2	3	0	1	0	1	0
Arbeiter/mithelfende Familienangehörige	2	11	2	5	0	1	0	0
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 4.7

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Berufliche Stellung in der aktuellen Tätigkeit nach regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. aller erwerbstätigen Studienberechtigten)

Berufliche Stellung, Sozialversicherungs- klassifikation	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
Selbständige ¹⁾	12	12	12	11	13	12	11	13	12
Angestellte	71	75	73	64	71	68	65	72	69
Beamte	14	10	12	21	12	16	20	12	15
Arbeiter(innen)	4	3	3	5	4	4	4	4	4
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

1) Abweichungen zu Tab. A 4.12 erklären sich darüber, dass (nach Art des Arbeitsverhältnisses) Freiberufler ihre berufliche Position nicht als Selbständige sondern als Angestellte mit (hoch-)qualifizierter Tätigkeit oder mit Leitungsfunktion angaben oder keine Angabe zu ihrer beruflichen Position machten.

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 4.8

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Aktuell im öffentlichen Dienst Beschäftigte ¹⁾ nach regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. aller erwerbstätigen Studienberechtigten)

öffentlicher Dienst	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
ja	48	30	39	46	27	35	46	27	35
nein	52	70	61	54	73	65	54	73	65
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

1) Enthält auch die in einem dem öffentlichen Dienst tariflich angeglichenen Arbeitsverhältnis Beschäftigten.

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 4.9

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Wirtschaftsbereich der aktuellen Tätigkeit nach regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. aller erwerbstätigen Studienberechtigten)

Wirtschaftsbereich	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
Land- und Forstwirtschaft, Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau	2	5	3	2	3	3	2	3	3
verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau	8	27	17	13	33	25	13	32	24
Handel, Banken, Versicherungen	13	13	13	13	12	12	13	12	12
technische Dienstleistungen	7	14	10	5	14	10	5	14	10
soziale Dienstleistungen	28	11	19	20	8	13	21	9	14
sonstige Dienstleistungen	10	10	10	11	10	11	11	10	11
Bildung, Forschung, Kultur	20	9	14	21	9	14	21	9	14
Verbände, Organisationen, Stiftungen	2	3	2	3	2	2	3	2	2
allgemeine öffentliche Verwaltung	11	10	10	12	9	10	11	9	10
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 4.10

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Wirtschaftsbereich der aktuellen Tätigkeit nach regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. aller erwerbstätigen Studienberechtigten)

Wirtschaftsbereich, Sektor	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
primärer Sektor	2	5	3	2	3	3	2	3	3
sekundärer Sektor	8	27	17	13	33	25	13	32	24
tertiärer Sektor	90	69	79	85	64	73	86	65	73
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 4.11

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Aktuell Beschäftigte nach Betriebsgröße, regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. aller erwerbstätigen Studienberechtigten)

Betriebsgröße	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
über 1000 Mitarbeiter(innen)	20	31	26	22	35	29	22	34	29
20-1000 Mitarbeiter(innen)	50	48	49	48	46	47	49	46	47
bis 20 Mitarbeiter(innen)	25	19	22	23	15	19	24	16	19
Freischaffend, ohne Mitarbeiter(innen)	5	3	4	6	4	5	6	4	5
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 4.12

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Art des Arbeitsverhältnisses der aktuell Beschäftigten nach regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. aller erwerbstätigen Studienberechtigten)

Art des Arbeitsverhältnisses	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
unbefristet	78	80	79	78	81	80	78	81	80
befristet	9	6	7	8	5	6	8	5	6
selbständig/freiberuflich	13	13	13	12	14	13	12	14	13
Sonstiges	1	1	1	2	1	1	2	1	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 4.13

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Arbeitszeitmodell in der aktuellen Beschäftigung nach regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. aller erwerbstätigen Studienberechtigten)

Arbeitszeitmodell	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
Vollzeit	56	93	75	46	95	75	48	94	75
Teilzeit	40	5	22	48	3	22	47	3	22
ohne fest vereinbarte Arbeitszeit	4	2	3	5	2	3	5	2	3
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 4.14

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Aktuell Beschäftigte im Normalarbeitsverhältnis nach regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. aller erwerbstätigen Studienberechtigten)

Normalarbeitsverhältnis ¹⁾	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
ja	65	76	71	50	76	65	52	76	66
nein	35	24	29	50	24	35	48	24	34
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

1) Zusammengefasst definieren Befristung, Arbeitszeit und die Sozialversicherungspflicht das Normalarbeitsverhältnis oder eine atypische Beschäftigung

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 4.15

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Wochenarbeitszeit in der aktuellen Beschäftigung nach regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v.H. sowie Durchschnitt aller erwerbstätigen Studienberechtigten)

Wochenarbeitszeit	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
unter 10 Std.	0	0	0	3	0	1	3	0	1
10 bis 19 Std.	4	1	2	15	0	6	13	1	6
20 bis 29 Std.	12	1	6	22	1	10	21	1	9
30 bis 39 Std.	23	3	12	8	1	4	10	2	5
40 Std.	61	95	79	52	96	78	53	96	78
mehr als 40 Std.	0	1	1	0	1	1	0	1	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Durchschnitt	35 Std.	39 Std.	37 Std.	31 Std.	40 Std.	36 Std.	31 Std.	40 Std.	36 Std.

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 4.16

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Wochenarbeitszeit in der aktuellen Beschäftigung nach höchstem erreichtem Abschluss**
(in v.H. sowie Durchschnitt aller erwerbstätigen Studienberechtigten)

Stunden	ohne Ausbildung	vorschulische Berufsausbildung	nachschulische Berufsausbildung	Aufstiegsfortbildung	Berufsakademie/Verwaltung-FH	Fachhochschulabschluss	Universitätsabschluss	Promotion
unter 10 Std.	1	2	3	2	1	1	1	0
10 bis 19 Std.	11	7	15	6	5	4	4	3
20 bis 29 Std.	12	13	15	12	16	8	6	8
30 bis 39 Std.	8	9	7	3	4	3	6	4
40 Std.	66	68	59	77	74	84	82	84
mehr als 40 Std.	1	0	1	0	0	1	1	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
Mittelwert	34 Std.	34 Std.	32 Std.	36 Std.	35 Std.	37 Std.	37 Std.	37 Std.

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 4.17

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Qualifikationsadäquanz¹⁾ der aktuellen Tätigkeit nach regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. aller erwerbstätigen Studienberechtigten)

Qualifikationsadäquanz	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
volladäquat	68	71	70	65	69	67	65	69	68
nur vertikal adäquat	14	13	13	15	16	16	15	16	15
nur fachadäquat	6	6	6	5	7	6	5	7	6
inadäquat	12	9	11	15	8	11	14	8	11
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

1) Eine qualifikationsadäquate Beschäftigung hat mindestens zwei wichtige Dimensionen: Die vertikale Adäquanz (hierarchische Passung) und die horizontale Adäquanz (inhaltliche Passung). Die vertikale Adäquanz lässt sich über die Aspekte formale Notwendigkeit des Berufsabschlusses, Positionsadäquanz und Niveauadäquanz operationalisieren, die horizontale Adäquanz über Fachadäquanz (vgl. Fußnoten 20 und 22, S. 17).

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 4.18

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Qualifikationsadäquanz der aktuellen Tätigkeit nach höchstem erreichten beruflichen Abschluss (inklusive Weiterqualifizierung)**
(in v. H. aller erwerbstätigen Studienberechtigten)

Qualifikationsadäquanz	ohne Ausbildung	vorschulische Berufsausbildung	nachschulische Berufsausbildung	Aufstiegsfortbildung	Berufsakademie/Verwaltungs-FH	Fachhochschulabschluss	Universitätsabschluss	Promotion
volladäquat	25	45	57	63	75	67	71	80
nur vertikal adäquat	10	15	14	15	12	20	15	12
nur fachadäquat	27	15	13	13	4	4	4	3
inadäquat	38	25	16	9	8	10	10	5
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 4.19

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Monatliches Bruttoeinkommen mit der aktuellen Beschäftigung nach regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. sowie Durchschnitt aller erwerbstätigen Studienberechtigten)

Euro	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
Bis 500	2	0	1	5	0	2	5	0	2
501-1000	3	1	2	5	0	2	5	0	2
1001-1500	8	2	4	12	1	5	11	1	5
1501-2000	12	3	7	14	1	6	14	1	6
2001-2500	15	4	9	12	3	6	12	3	7
2501-3000	18	10	14	12	6	8	12	6	9
3001-3500	13	14	13	11	8	9	12	8	10
3501-4000	10	14	12	10	13	12	10	13	12
4001-5000	10	26	18	10	24	18	10	24	18
5001-8000	8	22	15	8	34	24	8	33	23
mehr als 8000	2	5	4	2	10	7	2	10	7
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Durchschnitt	3.135 €	4.954 €	4.083 €	2.964 €	5.583 €	4.521 €	2.986 €	5.520 €	4.471 €

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 4.20

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Monatliches Nettoeinkommen mit der aktuellen Beschäftigung nach regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. sowie Durchschnitt aller erwerbstätigen Studienberechtigten)

Euro	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
Bis 500	2	0	1	8	0	3	7	0	3
501-1000	12	2	7	19	1	9	18	1	8
1001-1500	25	6	15	19	3	10	20	3	10
1501-2000	25	18	21	20	11	15	21	11	15
2001-2500	14	21	18	13	15	14	13	16	15
2501-3000	12	21	17	10	18	15	10	18	15
3001-3500	3	10	7	4	16	11	4	16	11
3501-4000	3	8	5	3	13	9	3	12	8
4001-5000	2	8	5	2	13	8	2	12	8
5001-8000	2	4	3	1	8	5	1	7	5
mehr als 8000	0	2	1	0	2	1	0	2	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Durchschnitt	2.001 €	2.978 €	2.506 €	1.831 €	3.466 €	2.789 €	1.853 €	3.418 €	2.758 €

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 4.21

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Monatliches Nettoeinkommen mit der aktuellen Beschäftigung nach höchstem erreichten beruflichen Abschluss**
(in v. H. sowie Durchschnitt aller erwerbstätigen Studienberechtigten)

Euro	ohne Aus- bildung	vorschulische Berufsausbildung	nachschulische Berufsausbildung	Aufstiegsfort- bildung	Berufsakademie/ Verwaltungs-FH	Fachhochschul- abschluss	Universitäts- abschluss	Promoti- on
Bis 500	5	11	10	4	2	2	2	1
501-1000	11	12	20	14	7	7	6	5
1001-1500	24	16	18	12	10	7	11	4
1501-2000	16	28	24	23	12	14	14	8
2001-2500	8	14	13	17	23	17	13	13
2501-3000	12	7	7	13	21	14	18	16
3001-3500	9	4	3	8	12	15	11	13
3501-4000	7	3	2	5	7	9	10	12
4001-5000	4	1	2	2	4	10	9	15
5001-8000	3	3	1	1	3	4	6	11
mehr als 8000	0	1	0	1	1	1	1	4
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
Durchschnitt	2.205 €	1.991 €	1.744 €	2.169 €	2.597 €	2.881 €	2.929 €	3.718 €

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Berufliche Zukunft Erwerbstätiger

Tab. A 4.22

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Einschätzung der allgemeinen beruflichen Zukunft nach regionaler Herkunft und Geschlecht**

(in v. H. sowie Durchschnitt aller erwerbstätigen Studienberechtigten; Angaben auf einer fünfstufigen Skala)

allgemeine Zukunftsaussichten	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
(1) sehr gut	25	33	29	19	29	25	19	30	25
(2)	40	44	42	39	46	43	39	46	43
(3)	25	16	20	30	18	23	29	17	22
(4)	8	6	7	10	6	8	10	6	7
(5) sehr schlecht	2	1	2	3	1	2	3	1	2
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Durchschnitt	2,2	2,0	2,1	2,4	2,0	2,2	2,4	2,0	2,2

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 4.23

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Einschätzung der persönlichen beruflichen Zukunft nach regionaler Herkunft und Geschlecht**

(in v. H. sowie Durchschnitt aller erwerbstätigen Studienberechtigten; Angaben auf einer fünfstufigen Skala)

persönliche Zukunftsaussichten	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
(1) sehr gut	27	30	28	22	31	27	23	31	28
(2)	46	51	49	46	51	49	46	51	49
(3)	21	16	18	25	15	19	24	15	19
(4)	5	1	3	5	2	3	5	2	3
(5) sehr schlecht	2	2	2	2	0	1	2	1	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Durchschnitt	2,1	1,9	2,0	2,2	1,9	2,0	2,2	1,9	2,0

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 4.24

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Vermutete Veränderung bei kurzfristigem Stellenwechsel nach regionaler Herkunft und Geschlecht**

(Durchschnitt aller erwerbstätigen Studienberechtigten; Angaben auf einer fünfstufigen Skala von 1 „deutlich verbessern“ bis 5 „deutlich verschlechtern“)

kurzfristiger Stellenwechsel	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
Höhe des Einkommens	3,2	3,1	3,2	3,3	3,1	3,2	3,3	3,1	3,2
Stellung im Beruf	3,3	3,1	3,2	3,3	3,0	3,1	3,3	3,1	3,1
Chancen beruflicher Karriere	3,1	2,9	3,0	3,1	2,9	3,0	3,1	2,9	3,0
Arbeitsinhalte	3,1	3,0	3,0	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1
Arbeitsbedingungen	3,5	3,4	3,4	3,5	3,4	3,4	3,5	3,4	3,4

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Nicht-Erwerbstätige

Tab. A 4.25

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Wiedereinstieg in die Erwerbstätigkeit nach regionaler Herkunft und Geschlecht**

(Durchschnitt aller nicht-erwerbstätigen Studienberechtigten; Angaben auf einer fünfstufigen Skala von 1 „ja, auf jeden Fall“/„sehr wichtig“/„sehr gut“ bis 5 „nein, auf keinen Fall“/„überhaupt nicht wichtig“/„sehr schlecht“)

	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
Wunsch nach Erwerbstätigkeitsaufnahme	1,5	1,1	1,5	1,8	1,5	1,8	1,8	1,5	1,7
Wunsch nach qualifikationsadäquater Stelle	2,3	2,1	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3
Einschätzung der Möglichkeit qualifikationsadäquater Beschäftigung	2,8	3,6	3,0	2,7	2,8	2,7	2,7	2,9	2,8

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 4.26

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Zentrale Gründe der Nicht-Erwerbstätigkeit nach regionaler Herkunft und Geschlecht**

(in v. H. aller nicht-erwerbstätigen Studienberechtigten, Mehrfachangaben möglich)

Gründe	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
wegen Kindererziehung/Elternzeit	72	6	59	89	42	83	87	38	81
Ich habe keine Stelle gefunden	15	65	24	9	30	11	9	34	12
Ich brauche nicht (länger) Geld zu verdienen, da mein Lebensunterhalt gesichert ist	4	7	4	8	2	7	8	3	7
Gesundheitliche Gründe	7	6	7	4	24	7	4	22	7
Wegen der Arbeitsbedingungen meiner letzten Stelle	6	21	9	5	13	6	5	14	6
Ich wollte eine räumliche Trennung von meiner Partnerin/meinem Partner bzw. von meiner Familie vermeiden	8	7	8	5	14	6	5	14	6
Die angebotene Stelle entsprach nicht meinen Vorstellungen	12	37	17	4	9	5	5	12	6
Sonstiges	4	0	4	5	9	6	5	8	5
Ich war unzufrieden mit den Tätigkeitsinhalten meiner letzten Stelle	4	6	4	4	14	5	4	13	5
Ich wollte mich außerberuflichen Aktivitäten zuwenden	8	12	9	4	4	4	4	5	4
Ich promoviere/bin in Ausbildung	2	17	5	3	5	4	3	6	4
Gesamt	140	184	149	140	165	143	140	167	143

HIS-Studienberechtigtenbefragung

5 Familiengründung

Studienberechtigte mit Kind ¹

Tab. A 5.1

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Studienberechtigte mit Kind nach regionaler Herkunft und Geschlecht**

(in v. H. aller Studienberechtigten)

Kinder	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
ja	73	72	74	68	64	66	70	65	67
nein	27	28	26	32	36	34	30	35	33
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 5.2

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Studienberechtigte mit Kind nach höchstem erreichten beruflichen Abschluss (inklusive Weiterqualifizierungen)**

(in v. H. aller Studienberechtigten)

Kinder	beruflicher Abschluss							
	ohne Ausbildung	vorschulische Berufsausbildung	nachschulische Berufsausbildung	Aufstiegsfortbildung	Berufsakademien/Verwaltungs-FH	Fachhochschulabschluss	Universitätsabschluss	Promotion
ja	47	72	67	71	70	69	66	66
nein	53	28	33	29	30	31	34	35
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Anzahl der Kinder

Tab. A 5.3

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Anzahl der Kinder nach regionaler Herkunft und Geschlecht der Befragten**

(in v. H. aller Studienberechtigten)

Anzahl der Kinder	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
eins	26	24	25	21	20	21	22	20	21
zwei	41	37	39	33	33	33	34	33	34
drei	7	8	8	12	10	11	11	9	10
mehr als drei	3	2	2	2	2	2	2	2	2
keine Kinder	25	28	26	33	36	34	31	34	33
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

HIS-Studienberechtigtenbefragung

¹ Als Kinder zählen nicht nur die leiblichen Kinder der Studienberechtigten, sondern auch Stief-, Pflege- und Adoptivkinder sowie Kinder des Partners/der Partnerin, die bei den Befragten leben.

Tab. A 5.4

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Anzahl der Kinder nach höchstem erreichten beruflichen Abschluss (inklusive Weiterqualifizierungen)**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Anzahl der Kinder	beruflicher Abschluss								Insgesamt
	ohne Ausbildung	vorschulische Berufsausbildung	nachschulische Berufsausbildung	Aufstiegsfortbildung	Berufsakademien/Verwaltungs-FH	Fachhochschulabschluss	Universitätsabschluss	Promotion	
eins	14	26	21	26	18	22	21	20	21
zwei	25	33	33	37	38	34	34	32	34
drei	5	11	11	7	11	12	10	10	10
mehr als drei	3	3	2	2	2	1	2	4	2
keine Kinder	53	28	33	29	31	31	34	35	33
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Durchschnitt	0,9	1,4	1,3	1,3	1,4	1,3	1,2	1,3	1,3

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Alter der Kinder

Tab. A 5.5

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Alter des jüngsten/ältesten Kindes nach regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. der Studienberechtigten mit Kindern)

Alter der Kinder		Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
		Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
ältestes Kind ¹	bis 2 Jahre	6	11	9	11	14	13	10	14	12
	3 bis 5 Jahre	15	18	17	20	24	22	19	24	21
	6 bis 9 Jahre	31	28	30	35	31	33	35	31	33
	10 bis 16 Jahre	40	33	36	31	25	28	32	26	29
	über 16 Jahre	8	10	9	4	5	4	4	5	5
jüngstes Kind	bis 2 Jahre	19	30	25	28	34	31	26	34	30
	3 bis 5 Jahre	27	28	28	33	31	32	32	31	32
	6 bis 9 Jahre	32	26	29	26	23	24	27	23	25
	10 bis 16 Jahre	19	13	16	12	10	11	13	10	12
	über 16 Jahre	3	4	3	2	2	2	2	2	2

1 Bei Studienberechtigten mit einem Kind ist das jüngste auch das älteste Kind.

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Alter der Studienberechtigten bei Geburt des (ältesten) Kindes

Tab. A 5.6

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Alter bei Geburt des (ältesten) Kindes nach regionaler Herkunft und Geschlecht der Befragten**
(in v. H. der Studienberechtigten mit Kindern)

Alter der Befragten	Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
16-19	1	2	1	1	1	1	1	1	1
20-24	14	9	12	5	3	4	6	4	5
25-29	37	32	35	27	20	23	28	21	25
30-34	36	37	36	44	42	43	43	42	42
35-39	12	20	16	24	31	28	22	30	26
40-45	0	1	0	0	3	1	0	2	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Durchschnitt	29	30	30	31	32	32	31	32	32

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 5.7

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Alter bei Geburt des (ältesten) Kindes nach höchstem erreichten beruflichen Abschluss (inklusive Weiterbildung)**
(in v. H. der Studienberechtigten mit Kindern)

Alter der Befragten	beruflicher Abschluss								Insgesamt
	ohne Ausbildung	vorschulische Berufsausbildung	nachschulische Berufsausbildung	Aufstiegsfortbildung	Berufsakademien/Verwaltungs-FH	Fachhochschulabschluss	Universitätsabschluss	Promotion	
16-19	(2)	2	0	1	0	1	1	1	1
20-24	(7)	25	8	4	5	4	4	3	5
25-29	(27)	33	37	28	31	22	22	15	25
30-34	(39)	25	37	42	46	44	44	46	42
35-39	(26)	15	17	25	18	27	30	34	26
40-45	(0)	2	1	2	0	3	0	2	1
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Durchschnitt	(31)	29	30	32	31	32	32	33	32

() Wegen geringer Fallzahl nur Tendenzaussagen möglich

HIS-Studienberechtigtenbefragung enbefragung

Vereinbarkeit von Kindern und Beruf

Tab. A 5.8

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Vereinbarkeit von Kind(ern) und Beruf**
(in v. H. der Studienberechtigten mit Kindern; Angaben auf einer fünfstufigen Skala)

Probleme Vereinbarkeit Kind(er) und Beruf	(1) ein sehr großes Problem	(2)	(3)	(4)	(5) über- haupt kein Problem	Gesamt
Umfang meiner Arbeitszeit	26	35	20	12	8	100
Flexibilität meiner Arbeitszeit	19	27	21	21	11	100
Umfang der Arbeitszeit meines/r Partners/in	18	23	23	17	19	100
Flexibilität der Arbeitszeit meines/r Partners/in	18	24	22	17	19	100
Angebot an öffentlichen Betreuungseinrichtungen	15	21	27	19	17	100
Betreuungszeiten öffentlicher Einrichtungen	17	23	26	17	17	100
Sonstiges	29	8	30	1	32	100
<hr/>						
Ich habe keine Probleme, Kinder und Beruf zu vereinbaren.	21					

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 5.9

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Vereinbarkeit von Kind(ern) und Beruf nach Geschlecht**
(in v. H. der Studienberechtigten mit Kindern; Angaben auf einer fünfstufigen Skala)

Probleme Vereinbarkeit Kind(er) und Beruf	Geschlecht	(1) ein sehr großes Problem	(2)	(3)	(4)	(5) über- haupt kein Problem	Gesamt
Umfang meiner Arbeitszeit	Frauen	24	30	21	14	11	100
	Männer	28	40	19	9	5	100
Flexibilität meiner Arbeitszeit	Frauen	27	27	18	16	12	100
	Männer	13	27	24	26	11	100
Umfang der Arbeitszeit meines/r Partners/in	Frauen	29	28	21	11	12	100
	Männer	8	19	26	22	25	100
Flexibilität der Arbeitszeit meines/r Partners/in	Frauen	27	26	22	13	12	100
	Männer	10	22	22	21	26	100
Angebot an öffentlichen Betreuungseinrichtungen	Frauen	18	21	26	16	19	100
	Männer	13	21	29	22	16	100
Betreuungszeiten öffentlicher Einrichtungen	Frauen	20	22	25	14	19	100
	Männer	14	23	28	20	16	100
Sonstiges	Frauen	40	12	25	1	23	100
	Männer	16	5	36	1	43	100
<hr/>							
Ich habe keine Probleme, Kinder und Beruf zu vereinbaren.	Frauen	22					
	Männer	20					

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 5.10

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Vereinbarkeit von Kind(ern) und Beruf nach regionaler Herkunft**

(in v. H. der Studienberechtigten mit Kindern; Angaben auf einer fünfstufigen Skala)

Probleme Vereinbarkeit Kind(er) und Beruf	regionale Herkunft	(1) ein sehr großes Problem	(2)	(3)	(4)	(5) überhaupt kein Problem	Gesamt
Umfang meiner Arbeitszeit	Ostdeutschland	25	36	20	11	7	100
	Westdeutschland	26	35	20	12	8	100
Flexibilität meiner Arbeitszeit	Ostdeutschland	17	27	22	24	10	100
	Westdeutschland	20	27	21	21	12	100
Umfang der Arbeitszeit meines/r Partners/in	Ostdeutschland	20	29	24	16	10	100
	Westdeutschland	17	22	23	17	20	100
Flexibilität der Arbeitszeit meines/r Partners/in	Ostdeutschland	20	26	25	16	12	100
	Westdeutschland	18	24	21	17	20	100
Angebot an öffentlichen Betreuungseinrichtungen	Ostdeutschland	10	13	25	25	27	100
	Westdeutschland	16	22	28	18	16	100
Betreuungszeiten öffentlicher Einrichtungen	Ostdeutschland	13	17	23	23	24	100
	Westdeutschland	17	23	27	17	16	100
Sonstiges	Ostdeutschland	23	8	31	0	28	100
	Westdeutschland	30	8	30	1	31	100
Ich habe keine Probleme, Kinder und Beruf zu vereinbaren.	Ostdeutschland	19					
	Westdeutschland	21					

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 5.11

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Vereinbarkeit von Kind(ern) und Beruf nach höchstem beruflichen Abschluss (inklusive Weiterqualifizierungen)**

(in v. H. der Studienberechtigten mit Kindern; Angaben auf einer fünfstufigen Skala)

Probleme Vereinbarkeit Kind(er) und Beruf	höchster erreichter beruflicher Abschluss	(1) ein sehr großes Problem	(2)	(3)	(4)	(5) über- haupt kein Problem	Gesamt
Umfang meiner Arbeitszeit	ohne Ausbildung	(8)	(44)	(23)	(7)	(17)	100
	vorschul. Berufsausbildung	26	37	13	8	16	100
	nachschul. Berufsausbildung	22	31	19	15	13	100
	Aufstiegsfortbildung	26	32	20	15	8	100
	Berufsakademie/Verwaltungs-FH	22	34	26	10	8	100
	Fachhochschulabschluss	25	39	20	9	8	100
	Universitätsabschluss	26	34	20	13	7	100
	Promotion	33	39	16	9	3	100
Flexibilität meiner Arbeitszeit	ohne Ausbildung	(8)	(39)	(16)	(21)	(17)	100
	vorschul. Berufsausbildung	32	24	26	10	9	100
	nachschul. Berufsausbildung	26	27	19	16	13	100
	Aufstiegsfortbildung	24	26	19	18	13	100
	Berufsakademie/Verwaltungs-FH	15	21	22	26	16	100
	Fachhochschulabschluss	15	26	23	24	12	100
	Universitätsabschluss	19	28	22	22	10	100
	Promotion	20	30	20	21	10	100
Umfang der Arbeitszeit meines/r Partners/in	ohne Ausbildung	(5)	(19)	(35)	(14)	(27)	100
	vorschul. Berufsausbildung	21	20	23	17	19	100
	nachschul. Berufsausbildung	27	23	20	15	15	100
	Aufstiegsfortbildung	20	27	16	18	20	100
	Berufsakademie/Verwaltungs-FH	15	25	28	19	14	100
	Fachhochschulabschluss	10	19	28	19	24	100
	Universitätsabschluss	20	25	21	16	18	100
	Promotion	16	24	25	18	17	100
Flexibilität der Arbeitszeit meines/r Partners/in	ohne Ausbildung	(7)	(27)	(29)	(16)	(22)	100
	vorschul. Berufsausbildung	21	16	27	15	21	100
	nachschul. Berufsausbildung	27	21	21	17	14	100
	Aufstiegsfortbildung	23	22	18	21	17	100
	Berufsakademie/Verwaltungs-FH	20	28	21	18	12	100
	Fachhochschulabschluss	12	24	24	16	24	100
	Universitätsabschluss	19	24	22	16	19	100
	Promotion	15	25	19	22	19	100

() Wegen geringer Fallzahl nur Tendenzaussagen möglich.

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Fortsetzung Tab. A 5.11

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Vereinbarkeit von Kind(ern) und Beruf nach höchstem beruflichen Abschluss (inklusive Weiterqualifizierungen)**

(in v. H. der Studienberechtigten mit Kindern; Angaben auf einer fünfstufigen Skala)

Probleme Vereinbarkeit Kind(er) und Beruf	höchster erreichter beruflicher Abschluss	(1) ein sehr großes Problem	(2)	(3)	(4)	(5) über- haupt kein Problem	Gesamt
Angebot an öffentlichen Betreuungseinrich- tungen	ohne Ausbildung	(3)	(26)	(24)	(23)	(24)	100
	vorschul. Berufsausbildung	7	9	40	16	28	100
	nachschul. Berufsausbildung	17	23	28	18	14	100
	Aufstiegsfortbildung	14	21	32	18	15	100
	Berufsakademie/Verwaltungs-FH	21	19	26	18	16	100
	Fachhochschulabschluss	15	21	28	20	17	100
	Universitätsabschluss	15	21	27	19	18	100
	Promotion	18	23	23	21	15	100
Betreuungszeiten öffentlicher Einrichtungen	ohne Ausbildung	(6)	(25)	(25)	(29)	(15)	100
	vorschul. Berufsausbildung	10	14	33	17	27	100
	nachschul. Berufsausbildung	17	23	28	17	15	100
	Aufstiegsfortbildung	15	21	33	16	16	100
	Berufsakademie/Verwaltungs-FH	21	23	23	17	16	100
	Fachhochschulabschluss	16	22	26	18	17	100
	Universitätsabschluss	17	23	25	17	18	100
	Promotion	20	24	23	17	16	100
Sonstiges	ohne Ausbildung	(29)	(0)	(31)	(0)	(40)	100
	vorschul. Berufsausbildung	22	8	23	0	47	100
	nachschul. Berufsausbildung	32	8	33	0	27	100
	Aufstiegsfortbildung	16	9	23	3	49	100
	Berufsakademie/Verwaltungs-FH	25	14	32	0	29	100
	Fachhochschulabschluss	25	7	31	1	36	100
	Universitätsabschluss	29	8	32	1	29	100
	Promotion	48	8	20	0	24	100
Ich habe keine Probleme, Kinder und Beruf zu vereinbaren.	ohne Ausbildung	(26)					
	vorschul. Berufsausbildung	34					
	nachschul. Berufsausbildung	25					
	Aufstiegsfortbildung	21					
	Berufsakademie/Verwaltungs-FH	26					
	Fachhochschulabschluss	23					
	Universitätsabschluss	18					
	Promotion	15					

() Wegen geringer Fallzahl nur Tendenzaussagen möglich.

HIS-Studienberechtigtenbefragung

(Weiterer) Kinderwunsch der Studienberechtigten

Tab. A 5.12

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **(Weiterer) Kinderwunsch von Studienberechtigten nach regionaler Herkunft und Geschlecht**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Kinderwunsch		Ostdeutschland			Westdeutschland			Insgesamt		
		Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
Insgesamt	Ja, in der nächsten Zeit	16	18	17	16	22	20	16	22	19
	Ja, später einmal	2	8	5	1	7	4	1	7	4
	Ja, aber es gibt Gründe, die dagegen sprechen	15	9	12	12	7	10	12	8	10
	Das kann ich zur Zeit nicht sagen	17	23	20	18	22	20	18	22	20
	Nein	51	43	47	52	42	47	52	42	47
mit Kindern	Ja, in der nächsten Zeit	10	12	11	11	17	14	11	16	14
	Ja, später einmal	1	3	2	1	3	2	1	3	2
	Ja, aber es gibt Gründe, die dagegen sprechen	15	8	12	11	6	8	11	6	9
	Das kann ich zur Zeit nicht sagen	14	22	18	14	17	16	14	18	16
	Nein	60	55	58	63	57	60	63	56	59
ohne Kind	Ja, in der nächsten Zeit	36	32	34	26	32	30	27	32	30
	Ja, später einmal	5	19	13	3	13	9	3	14	9
	Ja, aber es gibt Gründe, die dagegen sprechen	15	11	13	15	9	12	15	10	12
	Das kann ich zur Zeit nicht sagen	25	25	25	27	29	28	27	29	28
	Nein	19	12	15	30	16	22	29	16	21

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 5.13

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Weiterer Kinderwunsch von Studienberechtigten nach Anzahl der Kinder**
(in v. H. der Studienberechtigten mit Kindern)

Kinderwunsch	Anzahl der Kinder			
	1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	mehr als 3 Kinder
Ja, in der nächsten Zeit	33	5	4	5
Ja, später einmal	5	1	0	0
Ja, aber es gibt Gründe, die dagegen sprechen	13	7	5	5
Das kann ich zur Zeit nicht sagen	19	14	12	12
Nein	31	71	79	79

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Gründe für Kinderlosigkeit

Tab. A 5.14

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Gründe für Kinderlosigkeit**
(in v. H. der Studienberechtigten ohne Kinder, Angaben auf einer fünfstufigen Skala)

Gründe für Kinderlosigkeit	(1) eine sehr große Rolle	(2)	(3)	(4)	(5) überhaupt keine Rolle	Gesamt
Berufliche und familiäre Unsicherheit und Belastung ¹⁾	1	7	18	29	45	100
Persönliche Freiheit ¹⁾	5	12	17	22	44	100
Gesundheitliche/biologische Gründe	18	8	7	5	63	100
Mir fehlt der/die passende Partner/in	30	10	8	6	47	100
Ich lebe in einer Fernbeziehung	5	3	3	3	85	100
Mein/e Partner/in will (noch) kein Kind	9	8	9	6	68	100

1) Mittelwert aus den Nennungen bei den Items des Faktors

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 5.15

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Gründe für Kinderlosigkeit nach regionaler Herkunft**
(in v. H. der Studienberechtigten ohne Kinder, Angaben auf einer fünfstufigen Skala)

Gründe für Kinderlosigkeit	regionale Herkunft	(1) eine sehr große Rolle	(2)	(3)	(4)	(5) überhaupt keine Rolle	Gesamt
Berufliche und familiäre Unsicherheit und Belastung ¹⁾	Ostdeutschland	1	12	17	27	42	100
	Westdeutschland	1	7	19	29	45	100
Persönliche Freiheit ¹⁾	Ostdeutschland	2	11	15	19	52	100
	Westdeutschland	5	12	18	22	43	100
Gesundheitliche/biologische Gründe	Ostdeutschland	20	8	8	7	58	100
	Westdeutschland	18	8	7	5	63	100
Mir fehlt der/die passende Partner/in	Ostdeutschland	33	11	10	5	42	100
	Westdeutschland	30	9	8	6	47	100
Ich lebe in einer Fernbeziehung	Ostdeutschland	8	4	2	3	84	100
	Westdeutschland	5	3	3	3	86	100
Mein/e Partner/in will (noch) kein Kind	Ostdeutschland	9	7	8	6	70	100
	Westdeutschland	9	8	9	6	68	100

1) Mittelwert aus den Nennungen bei den Items des Faktors

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 5.16

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Gründe für Kinderlosigkeit nach Geschlecht**
(in v. H. der Studienberechtigten ohne Kinder, Angaben auf einer fünfstufigen Skala)

Gründe für Kinderlosigkeit	Geschlecht	(1) eine sehr große Rolle	(2)	(3)	(4)	(5) überhaupt keine Rolle	Gesamt
Berufliche und familiäre Unsicherheit und Belastung ¹⁾	Frauen	1	10	21	25	43	100
	Männer	1	5	16	33	46	100
Persönliche Freiheit ¹⁾	Frauen	6	13	18	20	43	100
	Männer	4	11	17	24	44	100
Gesundheitliche/biologische Gründe	Frauen	22	10	8	4	56	100
	Männer	14	6	6	5	68	100
Mir fehlt der/die passende Partner/in	Frauen	29	8	7	5	51	100
	Männer	31	11	9	6	44	100
Ich lebe in einer Fernbeziehung	Frauen	5	3	3	3	87	100
	Männer	5	3	4	4	85	100
Mein/e Partner/in will (noch) kein Kind	Frauen	11	7	8	6	68	100
	Männer	8	9	10	6	68	100

1) Mittelwert aus den Nennungen bei den Items des Faktors

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. A 5.17

Studienberechtigte 1990 zwanzig Jahre nach Schulabgang: **Faktoranalyse Gründe für Kinderlosigkeit**
(Faktorladungen x 100)¹

Welche Rolle spielen die folgenden Gründe dafür, dass Sie (bisher) keine Kinder haben?	Faktor "Berufliche und familiäre Unsicherheit und Belastung"	Faktor "Persönliche Freiheit"	Uniqueness
Ich sehe keine gute Lösung für mich, Kind und Beruf miteinander zu vereinbaren	81		28
Die Belastung durch den Beruf ist zu groß	80		35
Die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder sind zu schlecht	68		43
Meine berufliche Unsicherheit ist zu groß	70		49
Die finanziellen Voraussetzungen sind schlecht	60		60
Ich möchte meine Berufstätigkeit (noch) nicht unterbrechen	70		43
Ein Kind passt nicht zu meinem (derzeitigen) Lebensstil		84	24
Ich möchte keine Kinder		85	28
Ich müsste zu viel persönliche Freiheit aufgeben		85	21
Ich möchte die Verantwortung (zurzeit) nicht übernehmen		78	35

1 Faktorladungen, deren Betrag kleiner 0.3 ist, sind nicht angegeben

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Anhang

Fragebogen

Zwanzig Jahre nach dem Erwerb der Hochschulreife

Abschließende Befragung der Studienberechtigten
des Jahrgangs 1989/90

www.panel90.de

Oktober 2009

HIS ■ Hochschul
■ Informations
■ System GmbH

Bitte beantworten Sie nach Möglichkeit jede Frage. In der Regel geben Sie Ihre Antworten durch Ankreuzen oder Eintragen einer Zahl. Die folgenden Symbole sollen Ihnen bei der Beantwortung behilflich sein:

>> weiter mit Frage 3.1

bedeutet: Die nächsten Fragen bis zur angegebenen Fragenummer können Sie überspringen.

2.1
X

bedeutet: Bitte nur eine Möglichkeit ankreuzen.

1.3
☐ ☐ ☒ ☐ ☐

bedeutet: Bitte die zutreffende Ziffer ankreuzen, z. B.

1 2 3 4 5

1.2
X X

bedeutet: Mehrfachnennung möglich, bitte alle zutreffenden Antworten ankreuzen.

1.1

bedeutet: Bitte Text und/oder Zahl (rechtsbündig) eintragen, z. B.

5

1.1

In welchem Ort haben Sie Ihre Hochschulreife bzw. Studienberechtigung erworben?

Ortsname:

1.2
X X

Welche der folgenden Tätigkeiten üben Sie derzeit aus?

(Mehrfachnennung möglich, bitte Zutreffendes ankreuzen.)

Ich bin zurzeit ...

- erwerbstätig ☐
- in kurzfristiger Beschäftigung (Jobben) ☐
- im Studium ☐
- in beruflicher Ausbildung ☐
- Doktorand/in ☐
- in akademischer Weiterbildung nach der Promotion („Post-Doc“) ☐
- Juniorprofessor/in, Habilitand/in ☐
- auf der Suche nach einer (neuen) Erwerbstätigkeit ☐
- in Elternzeit ☐
- Hausfrau/Hausmann ☐
- in einer Umschulung ☐
- in einer Fort- bzw. Weiterbildung ☐
- arbeitslos ☐
- Sonstiges, ☐
- und zwar: _____

1.3
☐ ☐ ☒ ☐ ☐

Wenn Sie auf Ihr bisheriges Erwerbsleben zurückblicken, inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?

- | | trifft voll zu
▼ | trifft überhaupt nicht zu
▼ |
|---|---------------------|--------------------------------|
| Ich war bereit, für einen Arbeitsplatz an einen anderen Ort zu ziehen | 1 2 3 4 5 | |
| Aufstiegsperspektiven waren mir wichtiger als Beschäftigungssicherheit | 1 2 3 4 5 | |
| Meine beruflichen Vorstellungen und Pläne wollte ich am liebsten als Chef/in meines eigenen Unternehmens umsetzen | 1 2 3 4 5 | |
| Eine Tätigkeit im Ausland auf unbestimmte Zeit kam für mich nicht in Betracht | 1 2 3 4 5 | |
| Um beruflich vorwärts zu kommen, war ich bereit, auch etwas ganz anderes als meinen ursprünglichen Beruf zu machen | 1 2 3 4 5 | |
| Der Schritt in die berufliche Selbständigkeit kam für mich nicht in Frage | 1 2 3 4 5 | |
| Um beruflich voranzukommen, war ich bereit, größere Abstriche beim Familienleben zu machen | 1 2 3 4 5 | |
| Ich wollte ungern mein ganzes Arbeitsleben in ein und demselben Beruf tätig sein | 1 2 3 4 5 | |
| Ich konnte mir gut vorstellen, für eine begrenzte Zeit im Ausland zu arbeiten | 1 2 3 4 5 | |
| Um mir bessere berufliche Chancen zu erschließen, war ich bereit, vorübergehend auch unsichere Beschäftigungsverhältnisse in Kauf zu nehmen | 1 2 3 4 5 | |
| Ich ging im Beruf manchmal bis an die Grenzen meiner Belastbarkeit | 1 2 3 4 5 | |
| Die Vorstellung, beruflich bedingt umziehen zu müssen, war mir ein Gräuel | 1 2 3 4 5 | |

ZEITEN OHNE ERWERBSTÄTIGKEIT

2.1 Sind Sie zurzeit erwerbstätig?

X

Ja ☐ 1 >> weiter mit Frage **3.1**Nein ☐ 2 >> weiter mit Frage **2.2****2.2 Was war der Anlass für Ihre Erwerbslosigkeit?**

X

Mir wurde gekündigt ☐ 1Betriebliche Gründe
(Betrieb/Abteilung wurde geschlossen/verlagert) ☐ 2Ablauf eines befristeten Arbeitsverhältnisses ☐ 3Ich habe gekündigt ☐ 4Ich war nie erwerbstätig ☐ 5**2.3 Welches sind die zentralen Gründe dafür, dass Sie zurzeit nicht erwerbstätig sind?**
(Mehrfachnennung möglich)

X X

Ich promoviere/bin in Ausbildung bzw. im Studium ☐Wegen Kindererziehung/Elternzeit ☐Ich habe keine Stelle gefunden ☐Gesundheitliche Gründe ☐Die angebotenen Stellen entsprachen nicht meinen Vorstellungen ☐Wegen der Arbeitsbedingungen meiner letzten Stelle ☐Ich war unzufrieden mit den Tätigkeitsinhalten meiner letzten Stelle ☐Ich wollte eine räumliche Trennung von meiner Partnerin/meinem Partner bzw. von meiner Familie vermeiden ☐Ich wollte mich außerberuflichen Aktivitäten zuwenden ☐Ich brauche nicht (länger) Geld zu verdienen, da mein Lebensunterhalt gesichert ist ☐Sonstiges, ☐

und zwar:

2.4 Möchten Sie innerhalb der nächsten fünf Jahre erwerbstätig werden?☐ ☒ ☐ ☐ja, auf jeden Fall ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 nein, auf keinen Fall**2.5 Wie wichtig ist Ihnen, dass eine zukünftige Stelle auch Ihren beruflichen Qualifikationen entspricht?**☐ ☒ ☐ ☐sehr wichtig ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 überhaupt nicht wichtig**2.6 Wie schätzen Sie die Möglichkeiten ein, eine Ihrer Qualifikation entsprechende Tätigkeit zu finden?**☐ ☒ ☐ ☐sehr gut ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 sehr schlecht

AUF DEM WEG IN DEN BERUF

Hinweis: Beziehen Sie sich in den folgenden Fragen ausschließlich auf Erwerbstätigkeiten nach Erwerb der Hochschulreife.**3.1 Wann etwa haben Sie damit begonnen, sich ernsthaft um Ihre erste Erwerbstätigkeit zu bemühen?**
(Nicht gemeint sind Referendariate, Anerkennungspraktika o. Ä.)

X

Vor/direkt nach Erwerb des Schulabschlusses
(Hochschulreife) ☐ 1Während des Studiums/der Berufsausbildung ☐ 2In der Examens-/Prüfungsphase ☐ 3Nach Abschluss des Studiums/der Berufsausbildung ☐ 4Nach dem Referendariat, Anerkennungspraktikum o. Ä. ☐ 5Bislang noch nicht ☐ 6Trifft nicht zu, da mir die Stelle angeboten/zugewiesen wurde ☐ 7**3.2 Bei wie vielen Firmen/Institutionen haben Sie sich für Ihre erste Erwerbstätigkeit beworben? Und mit welchem Ergebnis?**

X

Zahl der Bewerbungen: Zahl der Vorstellungsgespräche: Zahl der erhaltenen Stellenangebote: Ich habe mich selbständig gemacht ☐Die Stelle wurde mir angeboten ☐Die Stelle wurde mir zugewiesen ☐ >> weiter mit Frage **3.4****3.3 Auf welche Weise haben Sie Ihre erste Arbeitsstelle gefunden?**
(Mehrfachnennung möglich)

X X

Durch Bewerbung auf eine Ausschreibung hin ☐Durch eine Initiativbewerbung ☐Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb ☐Durch Vermittlung von Eltern, Freunden usw. ☐Durch einen Tipp von Kommiliton/innen
bzw. Mitauszubildenden ☐Durch Vermittlung eines/r Hochschullehrers/in
bzw. Ausbilders/in ☐Durch Vermittlung der Agentur für Arbeit/des Arbeitsamts. ☐Der Arbeitgeber ist an mich herangetreten ☐Ich habe mir die Stelle selbst geschaffen ☐Unternehmensgründung/Selbständigkeit ☐Durch einen Job während des Studiums ☐Durch bestehende Verbindung aus einem Praktikum ☐Durch eine Tätigkeit vor Studium bzw. Berufsausbildung ☐Sonstiges, ☐

und zwar:

3.4 In welchem Maße sind Ihnen *persönlich* folgende Schwierigkeiten bei der Stellensuche begegnet?Wir bitten Sie, uns zunächst Angaben zu Ihrer ersten Stelle zu machen.Falls Sie die Stelle gewechselt haben, machen Sie bitte anschließend Angaben zu Ihrer aktuellen bzw. letzten Stelle.

erste Stelle			aktuelle bzw. letzte Stelle	
in sehr hohem Maße	überhaupt nicht		in sehr hohem Maße	überhaupt nicht
1 2 3 4 5		Für mein Studienfach/meinen Ausbildungsberuf wurden nur relativ wenige Stellen angeboten	1 2 3 4 5	
1 2 3 4 5		Es wurden meist Absolvent/innen mit einem anderen fachlichen Schwerpunkt gesucht	1 2 3 4 5	
1 2 3 4 5		Oft wurde ein anderer beruflicher Abschluss verlangt (z. B. Fachhochschul-Abschluss statt Meister/Techniker)	1 2 3 4 5	
1 2 3 4 5		Gehalt entsprach nicht meinen Vorstellungen	1 2 3 4 5	
1 2 3 4 5		Arbeitsbedingungen entsprachen nicht meinen Vorstellungen	1 2 3 4 5	
1 2 3 4 5		Es wurden überwiegend Bewerber/innen mit Berufserfahrung gesucht, die ich nicht hatte	1 2 3 4 5	
1 2 3 4 5		Angebote Stellen waren zu weit entfernt	1 2 3 4 5	
1 2 3 4 5		Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht hatte (z. B. EDV, Fremdsprachen)	1 2 3 4 5	
1 2 3 4 5		Arbeitsinhalte entsprachen nicht meinen Vorstellungen	1 2 3 4 5	
1 2 3 4 5		Vereinbarung von Familie/Partnerschaft und Beruf war schwierig	1 2 3 4 5	
1 2 3 4 5		Andere Probleme,	1 2 3 4 5	
		und zwar: _____		

Trifft nicht zu, da selbständig ☐ Trifft nicht zu, da selbständig ☐

Ich habe bisher keine Stelle gesucht ☐**3.5 Um Ihren nachschulischen Werdegang besser verstehen zu können, bitten wir Sie, Ihre seit Juli 1990 ausgeübten Tätigkeiten in den folgenden Kalender einzutragen.**

Bitte tragen Sie für die Zeit von Juli 1990 bis heute Ihre Tätigkeiten anhand der aufgeführten Kennbuchstaben in den Kalender ein. Haben Sie mehrere Tätigkeiten gleichzeitig ausgeübt, können Sie diese untereinander aufführen. Wichtig ist, dass sich möglichst keine zeitlichen Lücken ergeben. Die Angaben, die Sie im folgenden Schema machen, können Ihnen auch bei der Beantwortung der Fragen 6.1 und 8.4 helfen.

Hinweis: Eine Vielzahl der erforderlichen Informationen können Sie beispielsweise alten Bewerbungsunterlagen entnehmen.

Beispiel:

Von Juli bis September 1990 haben Sie zwei Jobs gehabt (J). Zwischen Oktober 1990 und September 1991 haben Sie Ihren Wehr-/Ersatzdienst abgeleistet (WZ). Ab Oktober 1991 haben Sie studiert (ST). Parallel dazu haben Sie im Juni/Juli ein Praktikum absolviert (P). Im Juli 1992 haben Sie Ihr Studium abgebrochen und im August eine Berufsausbildung begonnen (B).

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.
1990							J			WZ		
1991										ST		
1992							P	B				
usw.												

Erwerbstätigkeit

- A** Nichtselbstständige Erwerbstätigkeit (z. B. als Angestellte/r oder Beamter/Beamtin)
- W** Werkvertrag, Honorararbeit
- SE** Selbstständige Erwerbstätigkeit (ohne Werk-/Honorararbeit)
- J** Jobben
- R** Referendariat, AiP
Anerkennungspraktikum u. Ä.

Ausbildung/Qualifizierung

- B** Berufsausbildung, Umschulung, Volontariat
- ST** Studium
- D** Dissertation/Promotion
- HL** Habilitation
- F** Fort-, Weiterbildung (Vollzeit, längerfristig)

Anderes

- H** Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit
- EZ** Elternzeit, Erziehungsurlaub, Mutterschutz
- WZ** Wehrpflicht-/Wehersatzdienst
- AL** Arbeitslosigkeit
- P** Praktikum
- SO** Sonstiges (z. B. mehrmonatige Urlaube, FSJ, AuPair)

Ihr persönlicher Kalender von Juli 1990 bis heute:

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.
1990												
1991												
1992												
1993												
1994												
1995												
1996												
1997												
1998												
1999												
2000												
2001												
2002												
2003												
2004												
2005												
2006												
2007												
2008												
2009												
	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.

5

GESELLSCHAFTLICHES UND POLITISCHES ENGAGEMENT

4.1 In welchem der folgenden gesellschaftlichen Bereiche waren Sie innerhalb der letzten 24 Monate aktiv? Bitte kreuzen Sie jeweils an, ob sie Mitglied oder nicht Mitglied sind und geben Sie jeweils an, wie stark Sie sich engagieren.
Bitte geben Sie auch dann an, wie stark Sie sich engagieren, wenn Sie kein Mitglied sind.

☐ ☒ ☐ ☐

X X

	bin Mitglied ▼	bin nicht Mitglied ▼	sehr stark engagiert ▼	überhaupt nicht engagiert ▼
In einem Verein (z. B. Sportverein, Tierschutzverein)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
In einer Bürgerinitiative	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
In einer Partei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
In einer Nicht-Regierungs-Organisation (z. B. Greenpeace, UNICEF)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
In einer Kirchengemeinde, einer kirchlichen Gruppe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
In einer Gewerkschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
In einem karitativen Verband/sozialen Dienst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
In einem Projekt, einer selbst organisierten Gruppe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
Eigeninitiativ, nicht organisiert			<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
In anderer Weise, und zwar: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5

4.2 Es gibt viele Gründe für und gegen gesellschaftliches Engagement. Bitte geben Sie an, inwieweit die folgenden Aussagen auf Sie zutreffen.

☐ ☒ ☐ ☐

	trifft voll zu ▼	trifft überhaupt nicht zu ▼
Mein Beruf ist so zeitintensiv, dass nebenbei einfach keine Zeit bleibt	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
Manche Themen sind für mich von solcher Bedeutung, dass ich mich einfach engagieren muss	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
Ich verwende meine freie Zeit lieber anders ..	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
Gesellschaftliches Engagement bietet mir eine gute Möglichkeit, mich weiterzualifizieren	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
Eine finanzielle oder materielle Anerkennung meines Engagements ist bzw. wäre für mich ein Anreiz	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
Andere Tätigkeiten sind für mich so aufwändig (z. B. Familie), dass mir keine Zeit bleibt ..	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
Gesellschaftliches Engagement eröffnet mir bessere Chancen im weiteren Berufsleben ...	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
Die Gestaltungsmöglichkeiten im Ehrenamt scheinen mir so gering, dass sich aus meiner Sicht ein Engagement nicht lohnt	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
Gesellschaftliches Engagement interessiert mich nicht	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
Gesellschaftliches Engagement macht mir Freude	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
Sonstiges,	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
und zwar: _____		

6

4.3 Wie sehr sind Sie an Politik interessiert?

☐ ☒ ☐ ☐

in sehr hohem Maße ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 überhaupt nicht

4.4 Man kann auf unterschiedliche Weise am politischen Leben teilnehmen. Bitte sagen Sie uns nachfolgend, wie oft Sie ...

☐ ☒ ☐ ☐

	sehr häufig ▼	nie ▼
über politische Themen in der Zeitung/ im Internet lesen?	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
politische Sendungen oder Diskussionen im Fernsehen verfolgen?	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
mit Freunden über Politik diskutieren?	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
zu politischen Versammlungen oder Veranstaltungen gehen?	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
mit Politiker/innen Kontakt aufnehmen, um Ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen?	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
Zeit darauf verwenden, einen Kandidaten oder eine politische Partei zu unterstützen? ..	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5
für eine politische Gruppe oder Organisation spenden?	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5

4.5 Die folgenden Aussagen beschäftigen sich damit, was man in Deutschland für gerecht halten kann. Bitte geben Sie zu jeder Aussage an, inwieweit Sie ihr zustimmen.

	stimme voll zu ▼	stimme überhaupt nicht zu ▼
Der Staat sollte für alle einen Mindestlebensstandard garantieren	1 2 3 4 5	
Ein Anreiz für Leistung besteht nur dann, wenn die Unterschiede im Einkommen groß genug sind	1 2 3 4 5	
Es ist gerecht, dass diejenigen, die es sich leisten können, ihren Kindern eine bessere Ausbildung ermöglichen	1 2 3 4 5	
Es ist zwecklos, sich über soziale Gerechtigkeit zu streiten, weil sich die Verhältnisse doch nicht ändern lassen	1 2 3 4 5	
Es hat schon seine Richtigkeit, wenn Unternehmer große Gewinne machen, denn am Ende profitieren alle davon	1 2 3 4 5	
Es ist gerecht, dass einige Berufe ein höheres Ansehen haben als andere	1 2 3 4 5	
Der Staat sollte eine Obergrenze für die Einkommenshöhe festsetzen	1 2 3 4 5	
Die Leute sind nur dann bereit, in ihrem Beruf zusätzliche Verantwortung zu übernehmen, wenn sie dafür auch zusätzlich bezahlt werden	1 2 3 4 5	
Am wichtigsten ist, dass die Menschen das bekommen, was sie zum Leben brauchen, auch wenn die Besserverdienenden dafür etwas von ihrem Einkommen abgeben müssen	1 2 3 4 5	
Es ist gerecht, dass Eltern ihr Vermögen an ihre Kinder weitergeben, auch wenn das heißt, dass die Kinder reicher Eltern im Leben bessere Chancen haben	1 2 3 4 5	
So wie die Zustände heute sind, weiß man gar nicht mehr, was eigentlich gerecht ist	1 2 3 4 5	

4.6 Hier sind einige Aussagen zu Einkommen, Vermögen und Aufstiegschancen in Deutschland. Inwieweit stimmen Sie zu?

In Deutschland ...	stimme voll zu ▼	stimme überhaupt nicht zu ▼
...haben die Menschen heute alle die gleichen Chancen, vorwärts zu kommen	1 2 3 4 5	
...wird heute jeder für seine Leistung belohnt	1 2 3 4 5	
...bekommt heute jeder, was er zum Leben braucht	1 2 3 4 5	
...zahlt es sich heutzutage aus, intelligent und begabt zu sein	1 2 3 4 5	

BERUFS- UND LEBENSZUFRIEDENHEIT

5.1 Wenn Sie heute Bilanz ziehen: Hat sich in Bezug auf Ihren beruflichen Werdegang Ihr Bildungsweg (Studium, Berufsausbildung, Weiterbildungen etc.) für Sie alles in allem gelohnt?

in sehr hohem Maße 1 2 3 4 5 überhaupt nicht

5.2 Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

	stimme voll zu ▼	stimme überhaupt nicht zu ▼
In den meisten Bereichen entspricht mein Leben meinen Idealvorstellungen	1 2 3 4 5	
Meine Lebensbedingungen sind ausgezeichnet	1 2 3 4 5	
Ich bin mit meinem Leben zufrieden	1 2 3 4 5	
Bisher habe ich die wesentlichen Dinge erreicht, die ich mir für mein Leben wünsche ...	1 2 3 4 5	
Wenn ich mein Leben noch einmal leben könnte, würde ich kaum etwas ändern	1 2 3 4 5	

5.3 Einige Menschen meinen, dass sie völlig freie Wahl bei der Gestaltung ihres Lebens haben; andere meinen, dass sie keine Wahl dabei haben, wie ihr Leben verläuft. Wie sehen Sie das für sich selbst, wie viel freie Wahl haben Sie bei der Gestaltung Ihres Lebens?

völlig freie Wahl 1 2 3 4 5 überhaupt keine Wahl

5.4 Würden Sie aus heutiger Sicht wieder den gleichen Ausbildungs- und Berufsweg wählen?

(Kreuzen Sie bitte die Möglichkeit an, die Ihnen am meisten zusagt.)

Ja,
ich würde wieder den gleichen Ausbildungs-/Berufsweg wählen ☐ 1

Nein,
ich würde ...

gleich nach Abitur bzw. Fachhochschulreife studieren und dann berufstätig werden ☐ 2

erst nach einer Berufsausbildung studieren und dann berufstätig werden ☐ 3

nach einer Berufsausbildung ohne Studium berufstätig werden ☐ 4

gleich nach Abitur bzw. Fachhochschulreife ohne Berufsausbildung oder Studium berufstätig werden ☐ 5

kein Abitur/keine Fachhochschulreife erwerben ☐ 6

NACHSCHULISCHE QUALIFIZIERUNG

6.1



Wir bitten Sie nun um eine nähere Beschreibung aller nachschulischen Qualifizierungen, die Sie seit 1990 bzw. Ihrem Schulabschluss begonnen, abgeschlossen, unterbrochen oder abgebrochen haben. Zu den Qualifizierungen gehören berufliche Ausbildungen, Aufstiegsfortbildungen (z. B. Meister, Techniker, Fachwirt o. Ä.), Umschulungen, Studium (einschl. Aufbau-, Zusatz-, Ergänzungs- und Weiterbildungsstudien) und Promotion/Habilitation.

Bitte gehen Sie bei Ihren Eintragungen möglichst chronologisch vor und beginnen Sie mit Ihrer ersten Qualifizierung. Verwenden Sie immer dann eine neue Zeile, wenn sich hinsichtlich der aufgeführten Merkmale Änderungen ergeben haben. Ihr persönlicher Kalender in Frage 3.5 ist dabei eine gute Hilfe.

Wenn der Platz nicht ausreicht, legen Sie bitte einen Zettel mit den weiteren Angaben bei oder verwenden Sie die leere Rückseite des Fragebogens.

Zeitraum (Monat/Jahr)	Hauptstudienfach bzw. Ausbildungsberuf siehe <u>beiliegende Liste A</u>	Hochschule (Name und Ort) bzw. Ausbildungs- betrieb (Ort)	Art des Studienab- schlusses bzw. der Ausbildung	Stand	Gesamtab- schlussnote
von _____ bis _____ läuft noch <input type="checkbox"/>	Hauptstudienfach _____ Ausbildungsberuf _____	_____ _____ _____	_____ Schlüssel siehe Liste B (hintere Klappseite)	_____ Schlüssel siehe unten ▼	_____ ggf. Punktzahl _____ kein Abschluss angestrebt <input type="checkbox"/>
von _____ bis _____ läuft noch <input type="checkbox"/>	Hauptstudienfach _____ Ausbildungsberuf _____	_____ _____ _____	_____ Schlüssel siehe Liste B (hintere Klappseite)	_____ Schlüssel siehe unten ▼	_____ ggf. Punktzahl _____ kein Abschluss angestrebt <input type="checkbox"/>
von _____ bis _____ läuft noch <input type="checkbox"/>	Hauptstudienfach _____ Ausbildungsberuf _____	_____ _____ _____	_____ Schlüssel siehe Liste B (hintere Klappseite)	_____ Schlüssel siehe unten ▼	_____ ggf. Punktzahl _____ kein Abschluss angestrebt <input type="checkbox"/>
von _____ bis _____ läuft noch <input type="checkbox"/>	Hauptstudienfach _____ Ausbildungsberuf _____	_____ _____ _____	_____ Schlüssel siehe Liste B (hintere Klappseite)	_____ Schlüssel siehe unten ▼	_____ ggf. Punktzahl _____ kein Abschluss angestrebt <input type="checkbox"/>
von _____ bis _____ läuft noch <input type="checkbox"/>	Hauptstudienfach _____ Ausbildungsberuf _____	_____ _____ _____	_____ Schlüssel siehe Liste B (hintere Klappseite)	_____ Schlüssel siehe unten ▼	_____ ggf. Punktzahl _____ kein Abschluss angestrebt <input type="checkbox"/>
von _____ bis _____ läuft noch <input type="checkbox"/>	Hauptstudienfach _____ Ausbildungsberuf _____	_____ _____ _____	_____ Schlüssel siehe Liste B (hintere Klappseite)	_____ Schlüssel siehe unten ▼	_____ ggf. Punktzahl _____ kein Abschluss angestrebt <input type="checkbox"/>
von _____ bis _____ läuft noch <input type="checkbox"/>	Hauptstudienfach _____ Ausbildungsberuf _____	_____ _____ _____	_____ Schlüssel siehe Liste B (hintere Klappseite)	_____ Schlüssel siehe unten ▼	_____ ggf. Punktzahl _____ kein Abschluss angestrebt <input type="checkbox"/>
				Stand der Qualifizierung: 1 = begonnen 2 = bereits abgeschlossen 3 = abgebrochen 4 = unterbrochen	

BERUFLICHE FORT- UND WEITERBILDUNG

7.1 Haben Sie sich in den letzten 24 Monaten beruflich fort- bzw. weitergebildet?

(Mehrfachnennung möglich)

Ja, durch die Teilnahme an ...

- Fachvorträgen, Fachmessen ☐
- kürzeren Kursen, Workshops, Seminaren ☐
- längerfristigen Fort- und Weiterbildungen, ☐
- (außer den in der vorangegangenen Frage genannten Qualifizierungen)

und zwar: _____

Nein, ich habe an keinem derartigen Bildungs-/Qualifizierungsangebot teilgenommen ☐

>> weiter mit Frage 8.1

7.2 Wie wichtig sind/waren Ihnen die folgenden Ziele für Ihre Teilnahme an beruflichen Fort- und Weiterbildungen?

	sehr wichtig	überhaupt nicht wichtig
Erweiterung meiner fachlichen Kompetenz ...	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
Erweiterung meiner sozialen Kompetenz	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
Höheres Einkommen erzielen	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
Höhere berufliche Position erreichen	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
Meine Beschäftigung sichern	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
Beruflichen Abstieg vermeiden	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
Interessantere, anspruchsvollere Tätigkeit erlangen	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
Mit meinem ersten Studien-/Berufsabschluss verbundene Berufschancen verbessern	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
Persönlichkeitsentwicklung	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
Berufswechsel	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
Arbeitgeberwechsel	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
Existenzgründung/Selbstständigkeit	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
Überhaupt Beschäftigung finden	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
Defizite aus dem Studium/der Berufsausbildung kompensieren	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
Höhere Allgemeinbildung erlangen	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
Meine Arbeit besser ausführen können	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
Berufliche Kontakte knüpfen und pflegen	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5

7.3 Von wem ging die Initiative zur Teilnahme an der beruflichen Fort- und Weiterbildung aus?

(Mehrfachnennung möglich)

- Vom Betrieb/von der Dienststelle ☐
- Von der Agentur für Arbeit ☐
- Eigene Initiative ☐
- Sonstige ☐

BERUFLICHER WERDEGANG

8.1 Wie schätzen Sie ...

- ... allgemein die berufliche Zukunft von Personen mit Ihrer Ausbildung/Ihrem Studium ein? 1 2 3 4 5
- ... Ihre eigene berufliche Zukunft aufgrund Ihrer Ausbildung/Ihres Studiums ein? 1 2 3 4 5

8.2 Wenn Sie heute aus irgendeinem Grund eine neue Stelle suchen müssten, wie schätzen Sie dann kurzfristig Ihre Beschäftigungsmöglichkeiten ein? Meinen Sie, Ihre Situation würde sich im Hinblick auf ...?

	deutlich verbessern	gleich bleiben	deutlich verschlechtern	weiß nicht
die Höhe des Einkommens	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
Ihre Stellung in Beruf/Betrieb	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
Ihre Chancen beruflicher Karriere	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
die Arbeitsinhalte	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
die Arbeitsbedingungen	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5

8.3 In welchen Aspekten beruflicher Tätigkeit und Stellung im Beruf/Betrieb halten Sie eine berufliche Ausbildung für eine gleichwertige Alternative zu einem Hochschulstudium?

	trifft zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu
Höhe des Einkommens	1 2 3	1 2 3	1 2 3
Chancen beruflicher Karriere	1 2 3	1 2 3	1 2 3
Sicherheit des Arbeitsplatzes	1 2 3	1 2 3	1 2 3
Stellung in Beruf/Betrieb (sozialer Status)	1 2 3	1 2 3	1 2 3
Sinnerfüllung in der Berufstätigkeit	1 2 3	1 2 3	1 2 3
Eigenverantwortlichkeit bei der Arbeit	1 2 3	1 2 3	1 2 3
Verwirklichung eigener beruflicher Interessen	1 2 3	1 2 3	1 2 3

BERUFLICHER WERDEGANG

8.4



Im Folgenden bitten wir Sie um eine nähere Beschreibung der verschiedenen beruflichen Tätigkeiten, die Sie seit 1990 ausgeübt haben.

Auch bei diesem Schema ist Ihr persönlicher Kalender in Frage 3.5 eine gute Ausfüllhilfe. Bitte gehen Sie auf alle Erwerbstätigkeiten – auch Referendariate u. Ä., AIP, Zeiten als Trainee u. Ä., Werkverträge und Selbständigkeiten – ein. Nicht zu den Erwerbstätigkeiten zählen Berufsausbildungen, Umschulungen, Praktika, Fort- und Weiterbildungen. Verwenden Sie immer dann eine neue Zeile, wenn sich hinsichtlich der aufgeführten Tätigkeitsmerkmale Veränderungen ergeben haben, Sie den Arbeitgeber gewechselt haben oder wenn Sie nach einer Unterbrechung wieder erwerbstätig geworden sind. Wenn der Platz nicht ausreicht, legen Sie bitte einen Zettel mit den weiteren Angaben bei oder verwenden Sie die leere Rückseite des Fragebogens.

Zeitraum (Monat/Jahr)	Art des Arbeitsver- hältnisses	Arbeitszeit	Berufliche Stellung	Arbeitsort und Arbeitgeberwechsel		
von _____ bis _____ läuft noch <input type="checkbox"/>	Schlüssel siehe unten ▼	<input type="checkbox"/> Vollzeit <input type="checkbox"/> Teilzeit mit _____ Std./Woche <input type="checkbox"/> ohne fest vereinbarte Arbeitszeit, mit ca. _____ Std./Woche	Schlüssel siehe unten ▼	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): _____ Ort: _____ Arbeitgeberwechsel ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>		
von _____ bis _____ läuft noch <input type="checkbox"/>	Schlüssel siehe unten ▼	<input type="checkbox"/> Vollzeit <input type="checkbox"/> Teilzeit mit _____ Std./Woche <input type="checkbox"/> ohne fest vereinbarte Arbeitszeit, mit ca. _____ Std./Woche	Schlüssel siehe unten ▼	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): _____ Ort: _____ Arbeitgeberwechsel ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>		
von _____ bis _____ läuft noch <input type="checkbox"/>	Schlüssel siehe unten ▼	<input type="checkbox"/> Vollzeit <input type="checkbox"/> Teilzeit mit _____ Std./Woche <input type="checkbox"/> ohne fest vereinbarte Arbeitszeit, mit ca. _____ Std./Woche	Schlüssel siehe unten ▼	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): _____ Ort: _____ Arbeitgeberwechsel ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>		
von _____ bis _____ läuft noch <input type="checkbox"/>	Schlüssel siehe unten ▼	<input type="checkbox"/> Vollzeit <input type="checkbox"/> Teilzeit mit _____ Std./Woche <input type="checkbox"/> ohne fest vereinbarte Arbeitszeit, mit ca. _____ Std./Woche	Schlüssel siehe unten ▼	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): _____ Ort: _____ Arbeitgeberwechsel ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>		
von _____ bis _____ läuft noch <input type="checkbox"/>	Schlüssel siehe unten ▼	<input type="checkbox"/> Vollzeit <input type="checkbox"/> Teilzeit mit _____ Std./Woche <input type="checkbox"/> ohne fest vereinbarte Arbeitszeit, mit ca. _____ Std./Woche	Schlüssel siehe unten ▼	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): _____ Ort: _____ Arbeitgeberwechsel ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>		
<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="vertical-align: top; width: 50%;"> Art des Arbeitsverhältnisses: 1 = unbefristet 2 = befristet (Zeitvertrag) 3 = befristet finanziert über ABM o. Ä. 4 = Referendariat, Trainee, Volontariat o. Ä. 5 = Honorar-/Werkvertrag 6 = selbständig/freiberuflich 7 = Sonstiges </td> <td style="vertical-align: top; width: 50%;"> Berufliche Stellung: Selbständige/freie Berufe 01 = Kleinere Selbständige (z. B. Handwerker/in, kleine Landwirtschaft) 02 = Mittlere Selbständige (z. B. größere Werkstatt, größere Landwirtschaft) 03 = Größere Selbständige (z. B. Besitzer/in großer Betriebe) 04 = Freie Berufe, selbständige Akademiker/innen Angestellte 05 = Angestellte mit einfacher Tätigkeit (z. B. Verkäufer/in, Schreibkraft) 06 = Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit (z. B. Sachbearbeiter/in, technische/r Zeichner/in) 07 = Angestellte mit hochqualifizierter Tätigkeit (z. B. Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in, Ingenieur/in) 08 = Angestellte mit Leitungsfunktion und Personal-/Budgetverantwortlichkeit (z. B. Abteilungsleiter/in, Prokurist/in, Direktor/in) Beamte 09 = Beamte im einfachen/mittleren Dienst 10 = Beamte im gehobenen Dienst 11 = Beamte im höheren Dienst Arbeiter 12 = Ungelernte/angelernte Arbeiter/innen 13 = Facharbeiter/innen (mit Lehre) 14 = Meister/innen, Polier/innen im Arbeiterverhältnis 15 = Mithelfende Familienangehörige </td> </tr> </table>					Art des Arbeitsverhältnisses: 1 = unbefristet 2 = befristet (Zeitvertrag) 3 = befristet finanziert über ABM o. Ä. 4 = Referendariat, Trainee, Volontariat o. Ä. 5 = Honorar-/Werkvertrag 6 = selbständig/freiberuflich 7 = Sonstiges	Berufliche Stellung: Selbständige/freie Berufe 01 = Kleinere Selbständige (z. B. Handwerker/in, kleine Landwirtschaft) 02 = Mittlere Selbständige (z. B. größere Werkstatt, größere Landwirtschaft) 03 = Größere Selbständige (z. B. Besitzer/in großer Betriebe) 04 = Freie Berufe, selbständige Akademiker/innen Angestellte 05 = Angestellte mit einfacher Tätigkeit (z. B. Verkäufer/in, Schreibkraft) 06 = Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit (z. B. Sachbearbeiter/in, technische/r Zeichner/in) 07 = Angestellte mit hochqualifizierter Tätigkeit (z. B. Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in, Ingenieur/in) 08 = Angestellte mit Leitungsfunktion und Personal-/Budgetverantwortlichkeit (z. B. Abteilungsleiter/in, Prokurist/in, Direktor/in) Beamte 09 = Beamte im einfachen/mittleren Dienst 10 = Beamte im gehobenen Dienst 11 = Beamte im höheren Dienst Arbeiter 12 = Ungelernte/angelernte Arbeiter/innen 13 = Facharbeiter/innen (mit Lehre) 14 = Meister/innen, Polier/innen im Arbeiterverhältnis 15 = Mithelfende Familienangehörige
Art des Arbeitsverhältnisses: 1 = unbefristet 2 = befristet (Zeitvertrag) 3 = befristet finanziert über ABM o. Ä. 4 = Referendariat, Trainee, Volontariat o. Ä. 5 = Honorar-/Werkvertrag 6 = selbständig/freiberuflich 7 = Sonstiges	Berufliche Stellung: Selbständige/freie Berufe 01 = Kleinere Selbständige (z. B. Handwerker/in, kleine Landwirtschaft) 02 = Mittlere Selbständige (z. B. größere Werkstatt, größere Landwirtschaft) 03 = Größere Selbständige (z. B. Besitzer/in großer Betriebe) 04 = Freie Berufe, selbständige Akademiker/innen Angestellte 05 = Angestellte mit einfacher Tätigkeit (z. B. Verkäufer/in, Schreibkraft) 06 = Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit (z. B. Sachbearbeiter/in, technische/r Zeichner/in) 07 = Angestellte mit hochqualifizierter Tätigkeit (z. B. Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in, Ingenieur/in) 08 = Angestellte mit Leitungsfunktion und Personal-/Budgetverantwortlichkeit (z. B. Abteilungsleiter/in, Prokurist/in, Direktor/in) Beamte 09 = Beamte im einfachen/mittleren Dienst 10 = Beamte im gehobenen Dienst 11 = Beamte im höheren Dienst Arbeiter 12 = Ungelernte/angelernte Arbeiter/innen 13 = Facharbeiter/innen (mit Lehre) 14 = Meister/innen, Polier/innen im Arbeiterverhältnis 15 = Mithelfende Familienangehörige					

Zeitraum (Monat/Jahr)	Art des Arbeitsver- hältnisses	Arbeitszeit	Berufliche Stellung	Arbeitsort und Arbeitgeberwechsel
von _____ / _____ bis _____ / _____ läuft noch <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Schlüssel siehe unten ▼	<input type="checkbox"/> Vollzeit <input type="checkbox"/> Teilzeit mit _____ Std./Woche <input type="checkbox"/> ohne fest vereinbarte Arbeitszeit, mit ca. _____ Std./Woche	<input type="checkbox"/> Schlüssel siehe unten ▼	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): _____ Ort: _____ Arbeitgeberwechsel ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
von _____ / _____ bis _____ / _____ läuft noch <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Schlüssel siehe unten ▼	<input type="checkbox"/> Vollzeit <input type="checkbox"/> Teilzeit mit _____ Std./Woche <input type="checkbox"/> ohne fest vereinbarte Arbeitszeit, mit ca. _____ Std./Woche	<input type="checkbox"/> Schlüssel siehe unten ▼	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): _____ Ort: _____ Arbeitgeberwechsel ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
von _____ / _____ bis _____ / _____ läuft noch <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Schlüssel siehe unten ▼	<input type="checkbox"/> Vollzeit <input type="checkbox"/> Teilzeit mit _____ Std./Woche <input type="checkbox"/> ohne fest vereinbarte Arbeitszeit, mit ca. _____ Std./Woche	<input type="checkbox"/> Schlüssel siehe unten ▼	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): _____ Ort: _____ Arbeitgeberwechsel ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
von _____ / _____ bis _____ / _____ läuft noch <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Schlüssel siehe unten ▼	<input type="checkbox"/> Vollzeit <input type="checkbox"/> Teilzeit mit _____ Std./Woche <input type="checkbox"/> ohne fest vereinbarte Arbeitszeit, mit ca. _____ Std./Woche	<input type="checkbox"/> Schlüssel siehe unten ▼	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): _____ Ort: _____ Arbeitgeberwechsel ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
von _____ / _____ bis _____ / _____ läuft noch <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Schlüssel siehe unten ▼	<input type="checkbox"/> Vollzeit <input type="checkbox"/> Teilzeit mit _____ Std./Woche <input type="checkbox"/> ohne fest vereinbarte Arbeitszeit, mit ca. _____ Std./Woche	<input type="checkbox"/> Schlüssel siehe unten ▼	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): _____ Ort: _____ Arbeitgeberwechsel ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
von _____ / _____ bis _____ / _____ läuft noch <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> Schlüssel siehe unten ▼	<input type="checkbox"/> Vollzeit <input type="checkbox"/> Teilzeit mit _____ Std./Woche <input type="checkbox"/> ohne fest vereinbarte Arbeitszeit, mit ca. _____ Std./Woche	<input type="checkbox"/> Schlüssel siehe unten ▼	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): _____ Ort: _____ Arbeitgeberwechsel ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> Art des Arbeitsverhältnisses: 1 = unbefristet 2 = befristet (Zeitvertrag) 3 = befristet finanziert über ABM o. Ä. 4 = Referendariat, Trainee, Volontariat o. Ä. 5 = Honorar-/Werkvertrag 6 = selbständig/freiberuflich 7 = Sonstiges </div> <div style="width: 50%;"> Berufliche Stellung: Selbständige/freie Berufe 01 = Kleinere Selbständige (z. B. Handwerker/in, kleine Landwirtschaft) 02 = Mittlere Selbständige (z. B. größere Werkstatt, größere Landwirtschaft) 03 = Größere Selbständige (z. B. Besitzer/in großer Betriebe) 04 = Freie Berufe, selbständige Akademiker/innen Angestellte 05 = Angestellte mit einfacher Tätigkeit (z. B. Verkäufer/in, Schreibkraft) 06 = Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit (z. B. Sachbearbeiter/in, technische/r Zeichner/in) 07 = Angestellte mit hochqualifizierter Tätigkeit (z. B. Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in, Ingenieur/in) 08 = Angestellte mit Leitungsfunktion und Personal-/Budgetverantwortlichkeit (z. B. Abteilungsleiter/in, Prokurist/in, Direktor/in) Beamte 09 = Beamte im einfachen/mittleren Dienst 10 = Beamte im gehobenen Dienst 11 = Beamte im höheren Dienst Arbeiter 12 = Ungelernte/angelernte Arbeiter/innen 13 = Facharbeiter/innen (mit Lehre) 14 = Meister/innen, Polier/innen im Arbeiterverhältnis 15 = Mithelfende Familienangehörige </div> </div>				

FRAGEN ZUM BERUF

Hinweis: Falls Sie zurzeit nicht erwerbstätig sind, beantworten Sie die folgenden Fragen bitte für Ihre zuletzt ausgeübte Berufstätigkeit, ansonsten beziehen Sie sich bitte auf Ihre aktuelle Stelle.

9.1 Bitte nennen Sie Ihre genaue Berufsbezeichnung sowie typische Arbeitsschwerpunkte Ihrer aktuell/zuletzt ausgeübten beruflichen Tätigkeit.

Genaue Berufsbezeichnung (z. B. Kauffrau/-mann im Einzelhandel, Grundschullehrer/in):

Typische Arbeitsschwerpunkte/Tätigkeiten:

9.2 Sind Sie im öffentlichen Dienst bzw. in einem dem öffentlichen Dienst tariflich angeglichenen Arbeitsverhältnis beschäftigt?

Ja ☐ 1
Nein ☐ 2

9.3 Welcher der folgenden Betriebsgrößen ist Ihr Betrieb/Ihre Dienststelle zuzuordnen?
(Gemeint sind lokale Betriebsstätten, z. B. Filiale, Schule, Hochschule, Standort.)

Über 1.000 Mitarbeiter/innen ☐ 1
Über 500 bis 1.000 Mitarbeiter/innen ☐ 2
Über 100 bis 500 Mitarbeiter/innen ☐ 3
Über 20 bis 100 Mitarbeiter/innen ☐ 4
5 bis 20 Mitarbeiter/innen ☐ 5
Weniger als 5 Mitarbeiter/innen ☐ 6
Freischaffend, ohne Mitarbeiter/innen ☐ 7
Sonstiges, ☐ 8
und zwar:

9.4 Welchem Wirtschaftsbereich gehört der Betrieb bzw. die Einrichtung schwerpunktmäßig an, in dem/der Sie arbeiten?
(Bitte nur eine Nennung.)

Tragen Sie bitte die zutreffende Kennziffer aus Liste C (siehe hintere Klappseite) ein.

9.5 Würden Sie sagen, dass Sie Ihrer beruflichen Qualifikation entsprechend beschäftigt sind?



ja, auf jeden Fall
▼
nein, auf keinen Fall
▼

Hinsichtlich der beruflichen Position ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5

Hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5

Hinsichtlich der fachlichen Qualifikation (Studien-/Ausbildungsrichtung) ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5

9.6 Wie hoch ist Ihr durchschnittliches Netto-Monatseinkommen?



(nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben bzw. bei Selbständigkeit Ihr Gewinn nach Abzug von Steuern und Betriebsausgaben)

€ pro Monat:

9.7 Wie hoch ist Ihr durchschnittliches Brutto-Monatseinkommen?



€ pro Monat:

9.8 Welche zusätzlichen Gehaltsbestandteile bekommen Sie?



Fixe Gehaltsbestandteile (z. B. 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, Schichtzulage) ☐

↳ ca. € pro Jahr (brutto)

Variable Gehaltszulage (z. B. Leistungsprämien) ☐

↳ ca. € pro Jahr (brutto)

Sächliche Gehaltsbestandteile (z. B. private Dienstwagennutzung) ☐

Keine ☐

Trifft für mich nicht zu, da ich vollständig auftrags- bzw. erfolgsabhängig arbeite ☐

9.9 Wenn Sie an Ihre aktuelle bzw. letzte berufliche Tätigkeit denken: Würden Sie sagen, dass Ihr Netto-Monatseinkommen gerecht ist in Bezug auf Ihre Tätigkeit?



ist sehr viel weniger als mir zusteht
▼

ist gerecht
▼

ist sehr viel mehr als mir zusteht
▼

☐ -5 ☐ -4 ☐ -3 ☐ -2 ☐ -1 ☐ 0 ☐ +1 ☐ +2 ☐ +3 ☐ +4 ☐ +5

9.10 Wie viele Arbeitsstunden verwenden Sie pro Woche durchschnittlich für Ihre beruflichen Tätigkeiten?

Haupttätigkeit (einschließlich Überstunden, unbezahlter Mehrarbeit) Std./Woche

Ggf. zweite Beschäftigung oder Nebentätigkeit Std./Woche

9.11 Arbeiten Sie in einer Position, in der...

X

Ihr beruflicher Abschluss zwingend erforderlich ist (z. B. Ärztin, Lehrer, Optikermeister)? ☐ 1

Ihr beruflicher Abschluss die Regel ist? ☐ 2

Ihr beruflicher Abschluss nicht die Regel, aber von Vorteil ist? ☐ 3

Ihr beruflicher Abschluss keine Bedeutung hat? ☐ 4

9.12 Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer aktuellen bzw. letzten beruflichen Tätigkeit in Bezug auf ...?



sehr zu-
frieden
▼

sehr unzu-
frieden
▼

Tätigkeitsinhalte ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5

Berufliche Position ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5

Verdienst/Einkommen ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5

Arbeitsbedingungen ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5

Aufstiegsmöglichkeiten ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5

Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5

Raum für Privatleben ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5

Arbeitszeitorganisation ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5

Umfang der Arbeitszeit ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5

Beschäftigungssicherheit ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5

Qualifikationsangemessenheit ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5

Technische Ausstattung ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5

Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5

Arbeitsklima ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5

Familienfreundlichkeit ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5

PARTNERSCHAFT UND FAMILIE

10.1 Sind Sie zurzeit ...

X

ohne feste/n Partner/in? ☐ 1 >> weiter mit Frage 10.5

in fester Partnerschaft? ☐ 2 >> weiter mit Frage 10.2

verheiratet? ☐ 3 >> weiter mit Frage 10.2

10.2 Ist Ihr Partner/Ihre Partnerin derzeit erwerbstätig?

X

Ja, Vollzeit erwerbstätig ☐ 1

Ja, Teilzeit beschäftigt ☐ 2

Ja, geringfügig beschäftigt ☐ 3

Nein ☐ 4

10.3 Welchen höchsten beruflichen Ausbildungsabschluss hat Ihr Partner/Ihre Partnerin (derzeit)?

X

Universitätsabschluss ☐ 1

Fachhochschulabschluss ☐ 2

Fachschulabschluss (DDR) ☐ 3

Meisterprüfung/Technikerabschluss ☐ 4

Lehre oder gleichwertige Berufsausbildung ☐ 5

Keinen beruflichen Abschluss ☐ 6

10.4 Welchen höchsten Schulabschluss hat Ihr Partner/Ihre Partnerin (derzeit)?

X

Abitur ☐ 1

Fachhochschulreife ☐ 2

Mittlere Reife/10. Klasse ☐ 3

Hauptschulabschluss/8. Klasse ☐ 4

Keinen Abschluss/unter 8. Klasse ☐ 5

10.5 Haben Sie Kinder?

(Einschließlich Stief-, Pflege- und Adoptivkinder, Kinder Ihres Partners/Ihrer Partnerin, die bei Ihnen leben.)

X

Ja ☐ 1 >> weiter mit Frage 10.6

Nein ☐ 2 >> weiter mit Frage 10.11

10.6 Wann wurden Ihre Kinder geboren (Monat/Jahr)?



(Falls Sie mehr als drei Kinder haben, tragen Sie bitte an dritter Stelle Ihr jüngstes Kind ein.)

1. Kind /

2. Kind /

3. bzw. jüngstes Kind /

Gesamtzahl der Kinder (bei mehr als drei Kindern):

10.7 Wenn Sie einmal ganz davon absehen, welchen Bildungsabschluss Ihre Kinder später einmal wahrscheinlich machen werden: In welchem Maße entsprechen die folgenden Abschlüsse Ihrer persönlichen Idealvorstellung?

	in sehr hohem Maße ▼	überhaupt nicht ▼
Hauptschulabschluss	1 2 3 4 5	
Mittlere Reife	1 2 3 4 5	
Abitur/Fachhochschulreife	1 2 3 4 5	
Hochschulabschluss	1 2 3 4 5	

10.8 Wer betreut Ihr/e Kind/er tagsüber (6-20 Uhr)? Wie viele Stunden sind dies typischer Weise insgesamt von Montag bis Samstag?

(Falls Sie mehr als zwei Kinder haben, machen Sie in der zweiten Spalte bitte Angaben zu Ihrem jüngsten Kind. Tragen Sie bitte den Wert „0“ ein, wenn Sie eine Betreuungsform nicht nutzen. Teilen Sie gemeinsame Betreuungszeiten bitte gleichmäßig auf.)

	1. Kind ▼	jüngstes Kind ▼
Ich selbst	Std./Woche	
Meine Partnerin/mein Partner	Std./Woche	
Verwandte	Std./Woche	
Tagesmutter/-vater	Std./Woche	
Kinderkrippe, -garten, Hort	Std./Woche	
Schule	Std./Woche	
Kind eigenverantwortlich	Std./Woche	
Andere,	Std./Woche	

und zwar: _____

10.9 Wenn Sie frei wählen könnten, wo hätten Sie derzeit gerne längere Betreuungszeiten, wo kürzere, wo sollte alles gleich bleiben?

(Bitte machen Sie zu jeder Betreuungsform Angaben. Wenn Sie eine Betreuungsform derzeit nicht nutzen und auch nicht nutzen wollen, kreuzen Sie den Wert „3“ an.)

	1. Kind			jüngstes Kind		
	viel länger ▼	gleich lang ▼	viel kürzer ▼	viel länger ▼	gleich lang ▼	viel kürzer ▼
Bei mir selbst	1 2 3 4 5			1 2 3 4 5		
Bei meiner Partnerin/ meinem Partner	1 2 3 4 5			1 2 3 4 5		
Bei Verwandten	1 2 3 4 5			1 2 3 4 5		
Bei Tagesmutter/-vater	1 2 3 4 5			1 2 3 4 5		
In Kinderkrippe, -garten, Hort	1 2 3 4 5			1 2 3 4 5		
In der Schule	1 2 3 4 5			1 2 3 4 5		
Beim Kind eigenverantwortlich	1 2 3 4 5			1 2 3 4 5		
Bei anderen,	1 2 3 4 5			1 2 3 4 5		

und zwar: _____

14

10.10 In welcher Hinsicht ist die Vereinbarkeit von Kindern und Beruf für Sie ein Problem?

	sehr großes Problem ▼	überhaupt kein Problem ▼
Umfang meiner Arbeitszeit	1 2 3 4 5	
Flexibilität meiner Arbeitszeit	1 2 3 4 5	
Umfang der Arbeitszeit meines/r Partners/in	1 2 3 4 5	
Flexibilität der Arbeitszeit meines/r Partners/in	1 2 3 4 5	
Angebot an öffentlichen Betreuungseinrichtungen	1 2 3 4 5	
Betreuungszeiten öffentlicher Einrichtungen	1 2 3 4 5	
Sonstiges,	1 2 3 4 5	

und zwar: _____

Ich habe keine Probleme, Kinder und Beruf zu vereinbaren. ☐

>> weiter mit Frage **10.12**

10.11 Welche Rolle spielen die folgenden Gründe dafür, dass Sie (bisher) keine Kinder haben?

	eine sehr große Rolle ▼	überhaupt keine Rolle ▼
Meine berufliche Unsicherheit ist zu groß	1 2 3 4 5	
Ich möchte meine Berufstätigkeit (noch) nicht unterbrechen	1 2 3 4 5	
Die Belastung durch den Beruf ist zu groß	1 2 3 4 5	
Ich sehe keine gute Lösung für mich, Kind und Beruf miteinander zu vereinbaren	1 2 3 4 5	
Mir fehlt der/die passende Partner/in	1 2 3 4 5	
Ich lebe in einer Fernbeziehung	1 2 3 4 5	
Mein/e Partner/in will (noch) kein Kind	1 2 3 4 5	
Die finanziellen Voraussetzungen sind schlecht	1 2 3 4 5	
Gesundheitliche/biologische Gründe	1 2 3 4 5	
Ich möchte keine Kinder	1 2 3 4 5	
Ich müsste zu viel persönliche Freiheit aufgeben	1 2 3 4 5	
Die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder sind zu schlecht	1 2 3 4 5	
Ein Kind passt nicht zu meinem (derzeitigen) Lebensstil	1 2 3 4 5	
Ich möchte die Verantwortung (zurzeit) nicht übernehmen	1 2 3 4 5	
Andere Gründe,	1 2 3 4 5	

und zwar: _____

10.12 Möchten Sie in Zukunft Kinder bzw. ein weiteres Kind/weitere Kinder haben?

X

- Ja, in der nächsten Zeit ☐ 1
- Ja, später einmal ☐ 2
- Ja, aber es gibt Gründe, die dagegen sprechen ☐ 3
- Das kann ich zur Zeit nicht sagen ☐ 4
- Nein ☐ 5

10.13 Wie stark verfolgen Sie die nachstehenden Ziele?
☐ ☐ ☒ ☐ ☐

 sehr stark gar nicht
 ▼ ▼

- In beruflicher Hinsicht
Überdurchschnittliches leisten ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5
- Das Leben genießen und genügend Freizeit
haben ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5
- Eine leitende Funktion einnehmen ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5
- Anerkennung im Beruf erwerben ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5
- Sehr gut verdienen ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5
- Mein Leistungsvermögen voll ausschöpfen ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5
- Mich intensiv um Familie bzw. Partnerschaft
kümmern ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5
- Auf alle Fälle Karriere machen ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5
- Meinen langgehegten Berufswunsch
verwirklichen ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5
- Fundierte, ausbaufähige berufliche
Kompetenzen erwerben ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5
- Meine Persönlichkeit entfalten ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5
- Chancen für den beruflichen Aufstieg
bekommen ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5
- Ein hohes Ansehen und berufliches Prestige
erwerben ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5
- Mir eine möglichst umfassende
Allgemeinbildung aneignen ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5
- Selbstverantwortliche Tätigkeiten
ausüben können ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5
- Einen sicheren Arbeitsplatz haben ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5

Haben Sie Anregungen, Kritik oder Vorschläge zu unserer Be-
fragung? Wir freuen uns, wenn Sie uns diese hier mitteilen.
Vielen Dank!

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

15

ABSCHLIESSENDE BEFRAGUNG DER STUDIENBERECHTIGTEN DES JAHRGANGS 1989/90

Für Rückfragen stehen Ihnen bei HIS zur Verfügung:

Heike Spangenberg, Telefon: 0511 1220-251, E-Mail: spangenberg@his.de

Dr. Kai Mühleck, Telefon: 0511 1220-456, E-Mail: muehleck@his.de

Michael Schramm, Telefon: 0511 1220-454, E-Mail: m.schramm@his.de

HIS Hochschul-Informationen-System GmbH
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de

Weitere Informationen zu HIS und den Studienberechtigtenbefragungen finden Sie unter:

<http://www.his.de>

HIS, Goseriede 9, 30159 Hannover
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, 61246

Herausgeber:

HIS Hochschul-Informationen-System GmbH
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de

Postfach 2920 | 30029 Hannover
Tel.: +49(0)511 1220 0 | Fax: +49(0)511 1220 250

Geschäftsführer:

Prof. Dr. Martin Leitner

Vorsitzender des Aufsichtsrats:

Ministerialdirigent Peter Greisler

Registergericht:

Amtsgericht Hannover | HRB 6489

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:

DE115665155

Verantwortlich:

Prof. Dr. Martin Leitner

Erscheinungsweise:

In der Regel mehrmals im Quartal

Hinweis gemäß § 33 Datenschutzgesetz (BDSG):

Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.

ISBN 978-3-86426-008-7

